

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-gesp. Zeile 0.40 Gulden, Restamette 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Monuments- und Inseratenaufträge in Polen nach dem dazwischenliegenden Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 206

Sonnabend, den 4. September 1920

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2845  
Fernsprecher: für Schriftleitung 720,  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Druckarbeiten 3280

## Die Sanierungsvorlage verabschiedet.

Die schweigenden Deutschnationalen. — Lausbubentaktik der Hakenkreuzler und Kommunisten.

E. L. Mit 58 gegen 52 Stimmen hat gestern der Volkstag die Sanierungsvorlage des Senats in der Schlussabstimmung verabschiedet. Eine lächerliche Mehrheit! rief irgendein Abgeordneter der Opposition dazwischen. Sicherlich ist eine Mehrheit von sechs Stimmen nicht sehr imponierend. Immerhin kann das Danziger Parlament stolz darauf sein, daß es ihm gelungen ist, innerhalb kurzer Zeit auf normalen gesetzgeberischem Wege die Staatsanleihe durchzuführen. In Österreich wurde seinerzeit für diesen Zweck ein Diktator des Völkerbundes eingesetzt. In Deutschland schaltete sich durch ein Ermächtigungsgesetz der Reichstag von der Sanierung selbst aus. In Frankreich kürzten über die Sanierung der Staatsfinanzen bis jetzt ein Duzend Regierungen. In Polen machte zum Zwecke der Sanierung des Staates im Mai dieses Jahres Pilsudski sogar eine regelrechte Revolution und in Rußland wird gleichfalls in einer sehr grausamen Weise der Staat saniert, wobei die Leidtragenden die Arbeiter und die kommunistischen Ideologen sind, die da noch immer glauben, in Rußland den Sozialismus schleunigst und grünlich verwirklichen zu können, wovon die jetzigen Machthaber in Rußland allerdings nicht das geringste wissen wollen. Danzig kann also immerhin darauf stolz sein, daß es diese Sanierungsaktion ohne legale oder illegale Diktatur, langwährende Regierungskrisen oder gar Revolution durchgeführt hat.

Nach der Volkstagsitzung trafen Bizepräsident Gen. Gehl und Senator Dr. Neumann nach Genf, wohin schon Senatspräsident Sahm und Finanzsenator Hoffmann vorausgereist sind. Ein ehemaliger liberaler Senator und jetziger rebellierender Beamtenabgeordneter sah darin eine ungeheure Verschwendung von Staatsgeldern, daß neben Sahm und Hoffmann auch noch drei Senatoren aus drei Koalitionsparteien zu den Genfer Verhandlungen fahren. Solch mühselige Neuierungen passen ganz in den Rahmen der englischen Politik, die von den fünf Beamtenabgeordneten in der letzten Zeit getrieben worden ist. Wenn je eine größere Delegation des Senats zu den Genfer Verhandlungen gerechtfertigt war, so ist es diesmal der Fall, wo es gilt, den Völkerbundskreisen klar zu machen, aus welchen Gründen die Regierung und das Parlament nicht die Vorschläge reiflos angenommen haben, die von den Finanzfachverständigen des Völkerbundes zur Sanierung der Danziger Staatsfinanzen gemacht wurden. Wir wollen hoffen, daß die Völkerbundskreise das Selbstbestimmungsrecht Danzigs anerkennen und von der durchgeführten Sanierungsaktion zu einem Kenntnis nehmen und die für Danzig so notwendige Hilfe vermitteln. Mögen auch bestimmte Kreise in Danzig in ihrem Haß gegen die Sozialdemokratie soweit gehen, daß sie die Zustimmung des Völkerbundes zu der Sanierungsaktion hindertreiben möchten. Hoffentlich schenkt man in Genf diesen Rerättern an der Freien Stadt Danzig kein Gehör.

Die Opposition gegen die Sanierungsvorlage trat in dieser entscheidenden Sitzung des Volkstages nur sehr einseitig auf den Kampfplan. Die Deutschnationalen schwiegen sich völlig aus, brachten ihre ablehnende Stellung nur bei der Abstimmung durch den „Rein“-Zettel zum Ausdruck. Ueber diese Schweigekamelt von rechts war der Hakenkreuzler Hohnefeldt so erstaunt, daß er dafür nach einer Erklärung suchte und diese darin fand, daß die Deutschnationalen sachlich mit der Sanierungsvorlage durchaus einverstanden seien, weil diese nach seiner Meinung nur einseitig die Interessen der Armen belaste. Hohnefeldt brachte dann einige Beispiele aus seinen Erfahrungen als Steuerbeamter, um nachzuweisen, daß eine Anzahl Leute in Danzig durchaus ein stärkeres steuerliches Notopfer hätten beitragen können, als es in der Sanierungsvorlage zum Ausdruck komme. Die Sozialdemokratie ist durchaus derselben Auffassung. Aber wie die Dinge nun einmal lagen, mußte die Sanierung ein Kompromißwerk werden, und die Sozialdemokratie kann es immerhin als einen Erfolg für die breiten Massen betrachten, daß es ihr gelungen ist, eine Verschlechterung der Erwerbslosenunterstützung, wie sie von vielen bürgerlichen Kreisen gefordert wurde, zu verhindern. Die Annahme Hohnefeldts, daß die Deutschnationalen mit der Sanierungsvorlage im Grunde ihres Herzens einverstanden waren, ist doch sehr fraglich. Der große Protestrummel auf dem deutschnationalen Parteitag und die von den Deutschnationalen gebilligten Protestreden der Koalitionler sprechen eine andere Sprache. Gerade in diesen Ausführungen Hohnefeldts immerhin ein gewisser Kern von Berechtigung, so suchte er den bösen Eindruck, den er damit bei den Schwegmann und Ziehm gemacht hatte, zu verwischen, indem er sich im schlimmsten Fiegeleton gegen den Völkerbundskommisär wandte. Das ist ja überall die Taktik der Stalergardisten: einen vernünftigen sozialen Gedanken, den man zur Förderung der Arbeiterkraft braucht, im nächsten Augenblick durch die ärgsten nationalsozialistischen Lebensarten vorzuschieben. Senatsbizepräsident Gen. Gehl nahm denn auch Gelegenheit, die Schwägungen Hohnefeldts gegen den Völkerbundskommisär ganz energisch zurückzuweisen, und der Volkstag quittierte über die hakenkreuzlerischen Lausbubereien, indem er fast geschlossen bei einer weiteren Rede Hohnefeldts demonstrativ den Saal verließ.

Die Kommunisten sahen mit großem Reiz Hohnefeldts Setzungen als Elefant im Porzellanladen. Da sie ihn an rabulanten Phrasen und Lungenkraft kaum zu übertrumpfen hofften, glaubten sie, die hakenkreuzlerische Konkurrenz in anderer Weise übertrumpfen zu müssen. Der Abgeordnete Katsche verdonnerte die Sanierungsvorlage in Grund und Boden und erging sich in den wüsten Schwägungen über den Senat und speziell über die Sozialdemokratie, die hier wieder einmal die Arbeiterkraft verraten habe. In Wirklichkeit wäre es den Kommunisten ein leichtes gewesen, diesen Verrat der Sozialdemokratie zu verhindern, indem sie gemeinsam mit den Deutschnationalen das Haus beschlußunfähig gemacht hätten. Aber zu dieser konsequenten Taktik konnten sich die Kommunisten nicht aufbringen. Sie wußten, daß die jetzige Regierung bei Ablehnung ihrer Vorlage sofort zurückgetreten wäre und daß dann wahrscheinlich die Deutschnationalen oder irgendein Völkerbundsdiktator das Heft in die Hand genommen hätte. Dann hätte es allerdings eine Sanierung gegeben, bei der die Arbeiterkraft einzig und allein die Leidtragende gewesen wäre. So schlar waren auch die Kommunisten, um diese Gefahr zu erkennen, und deshalb hüteten sie sich sehr wohl, von ihrer

Oppositionsstellung reiflos Gebrauch zu machen. Damit aber mußten sie auch tatsächlich eingestehen, daß die Sozialdemokratie durch ihre positive Mitarbeit an der Sanierungsvorlage gerade im Interesse der Arbeiterkraft und speziell der Erwerbslosen gehandelt hat. Natürlich waren die Moskauer nicht ehrlich genug, das auch offen einzugehen. Vielmehr provozierten sie in der läppischsten Weise verschiedene Konflikte, die sogar einmal zu einer Vertagung der Sitzung um eine halbe Stunde führten.

Nachher ließen sie ihre ganzen Redner aufmarschieren. Aber diese beachtliche Obstruktion wurde nur zu einer Karikatur derselben, weil eben die Kommunisten selbst die größte Angst vor einem Erfolg ihrer Obstruktion hatten. So leisteten sie sich denn nur das buhenshafte Vergnügen, bei der Abstimmung die Regierungsmehrheit bei jedem einzelnen Paragraphen aufstehen zu lassen.

Entsprach also die Volkstagsitzung wenig dem Ernst der Situation, so konnte durch diese hakenkreuzlerisch-kommunistische Oppositionspielerei das Verdienst des Volkstages an der schnellen Durchführung der Sanierungsaktion nicht geschmälert werden. Hoffentlich gelingt es unserer Delegation in Genf, mit den Völkerbundskreisen nunmehr auch zu einem schnellen Abschluß der Sanierungsaktion zu kommen.

## Die Tagung des Völkerbundsrats.

Fernbleiben Spaniens. — Die Beschwerde des Memellandes vor dem Rat.

Die Antwort Spaniens ist bis Freitagabend nicht in Genf eingetroffen. Der spanische Vertreter in der Studienkommission, der sonst keinerlei Vollmachten besaß, also auch nicht als spanischer Staatsvertreter in Frage kam, ist Sonnabend früh von Genf abgereist.

Der Völkerbundsrat, der den Bericht der Studienkommission auf die Tagesordnung seiner Freitagssitzung gesetzt hatte, vertagte dessen Beratung auf eine spätere Sitzung. Es gelangte

schieden werden, wer die Verantwortung für die Mandatsverwaltung trägt, die Mandatsmächte oder die Mandatskommission. Irland unterstützte seinen englischen Kollegen, wogegen Van der Velde zu größter Vorsicht in der Behandlung der Mandatsgebiete mahnte. Der Bizepräsident der Mandatskommission van Nees verteidigte ganz entschieden die Auffassung der Mandatskommission unter Hinweis auf Artikel 22 des Völkerbundsstatutes und ihre fünfjährige Erfahrung. Endlich wurde beschlossen, die Mandatskommission um eine bestimmte Fassung ihrer Anregung zu ersuchen. Ueber den neuen Fragebogen sollen sich die Mandatsregierungen zunächst noch schriftlich äußern können.

### Ein Mahnruf der Studienkommission zur Verständigung.

Die Studienkommission des Völkerbundsrates nahm am Freitagvormittag den am Donnerstag nicht verabschiedeten Bericht über die Verteilung der Ratsitze mit einigen unwesentlichen Änderungen an. Es wurde gleichzeitig eine von Lord Robert Cecil entworfene und an die Adresse der spanischen Regierung gerichtete Empfehlung folgenden Wortlauts verabschiedet:

„Die Mitglieder des Prüfungsausschusses rühten vor ihrem Auseinandergehen an ihren spanischen Kollegen die Bitte, seiner Regierung den Ausdruck ihrer bestimmten Hoffnung zu übermitteln, daß sie seinen Bemühungen, dem Wunsch der spanischen Regierung soweit entgegenzukommen, als es die Umstände erlauben, eine wohlwollende Würdigung zuteil werden lassen möge.“

Der Ausschuss hat die Schaffung wiederwählbarer Ratsitze empfohlen, die ihre Inhaber in den Stand setzen werden, solange Mitglieder des Völkerbundsrates zu bleiben, als sie sich des Vertrauens der übrigen Völkerbundsmitglieder erfreuen. Um diesen Ratsitzen den Charakter der Würde und Sicherheit zu verleihen, hat der Ausschuss bestimmt, daß die Qualifizierung für diese Sitze nicht gleichzeitig mit der Erneuerung aller nichtständigen Ratsitze, sondern auf dem Wege einer besonderen Wahlhandlung der Versammlung erfolgen soll. Um ferner zu verhindern, daß eine Periode eintritt, während deren die Länder mit einem gerechten Anspruch auf solche Sitze hinsichtlich ihrer Stellung in Unsicherheit verharren müßten, hat der Ausschuss bestimmt, daß die erste Qualifizierung für diese Ratsitze unmittelbar nach der Ratwahl von 1926 vorgenommen werden soll. Um schließlich zu vermeiden, daß hinsichtlich der Dauer dieser Mandate der Eindruck der Ungewißheit entsteht — ein Punkt, hinsichtlich dessen die spanische Regierung Bedenken geäußert hat —, hat der Ausschuss seinen Antrag, der die Völkerbundsversammlung zur Anordnung einer allgemeinen Neuwahl aller nichtständigen Ratsmitglieber ermächtigt, zurückgezogen.

Der Ausschuss hofft, daß diese Bestimmungen zeigen mögen, daß die einmütig von den Ausschussmitgliedern abgegebenen Erklärungen ihres guten Willens gegenüber Spanien keine leeren Worte sind, sondern den unwiderlegbaren Beweis ihrer Absicht darstellten, den spanischen Wünschen soweit entgegenzukommen, als es ihre Pflicht gegenüber einer Organisation zuläßt, an der Spanien bis jetzt in einer so bedeutsamen und ehrenvollen Weise teilgenommen hat.“

### Besprechung der deutschen Delegation für Genf.

Gestern nachmittag fand im Auswärtigen Amt eine Besprechung der deutschen Delegation für Genf statt, bei der auch die zur Teilnahme an der Delegation berufenen Parlamentarier zugegen waren. Laut „Tägl. Rundschau“ handelte es sich dabei in der Hauptsache um Fragen formaler Natur. Wie der „Vorwärts“ meldet, wurde festgestellt, daß in die 6 Kommissionen der Völkerbundsversammlung der Reichsminister des Auswärtigen, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt und die vier Reichstagsabgeordneten eintreten werden. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Breitscheid werde Deutschland in der Kommission für humanitäre Fragen vertreten.

### Die Saarfrage in Genf.

Das Saargebiet hat zu den Arbeiten des Völkerbundes wiederum eine Delegation nach Genf entsandt, wo im Laufe des September, und zwar allem Anschein nach erst nach der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und in den Rat, die Frage der Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Saargebiet zur Entscheidung gebracht werden soll. Gleichzeitig will die Delegation im Sinne der vor einigen Wochen bekannt gewordenen saarländischen Denkschrift an den Völkerbundsrat das Maß der Vertretung Frankreichs in der Regierungskommission des Saargebietes zur Sprache bringen. Durch Ergreifen der nötigen Maßnahmen würde, so heißt es in der Denkschrift, der Völkerbundsrat zu einer deutsch-französischen Verständigung beitragen, von der der Friede Europas abhängig ist.



Die deutsche Völkerbunds-Delegation.

Vier Parlamentarier.

Nachdem der Eintritt in den Völkerbund gesichert ist, ist nunmehr die endgültige Zusammenfassung der deutschen Völkerbunds-Delegation bekanntgegeben worden. Die Delegation wird sich in den nächsten Tagen nach Genf begeben, wo bereits der Pariser Botschafter Hoersch sie erwartet. Die Führung der Delegation hat der Reichsaussenminister Dr. Stresemann persönlich übernommen. Auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Schubert, gehört der deutschen Delegation an. Als Rechtsfachverständiger ist Ministerialdirektor Dr. Gauß berufen worden.

Dem englischen und französischen Beispiel folgend hat der Reichsaussenminister vier Parlamentarier als Berater der Delegation berufen, und zwar von den Regierungsparteien den Abgeordneten Dr. Raas (Reichsrat), den Abgeordneten Graf Bernstorff (Demokrat. Partei), den völksparteilichen Reichstagsabgeordneten, ehemaligen Staatssekretär Baron von Rheinbaben. Die Deutschnationalen Partei hatte bekanntlich die Berufung des Abg. Dr. Hoersch abgelehnt. Von den Oppositionsparteien ist deshalb nur die Sozialdemokratie durch den Abgeordneten Dr. Breitscheid vertreten.

1. Ministerialdirektor Dr. Gauß, 2. Staatssekretär von Schubert, 3. Außenminister Dr. Stresemann, 4. Graf Bernstorff, 5. Dr. Breitscheid.

dann die Beschwerde des Memelländischen Landtags gegen die litauische Regierung zur Verhandlung, ohne daß man auf den materiellen Inhalt einging. Auf Antrag Chamberlains wurde beschlossen, die Frage des Verhandlungsverfahrens, das in einer früheren Sitzung des Völkerbunds bereits festgestellt worden war, von einem Juristenausschuss nochmals prüfen zu lassen. Das soll innerhalb 10 Tagen geschehen.

Eine längere Diskussion rief der Bericht des schwedischen Reichsvertreters Lindén über die Tätigkeit der Mandatskommission hervor. Sie hatte u. a. einen neuen Fragebogen für die Befassung der Verwaltungsbereiche der Mandatsmächte zur Genehmigung vorgelegt und machte die Anregung, in besonderen Fällen die Beschwerdeführer direkt zu vernehmen. Chamberlain setzte sich dagegen energisch zur Wehr. Er bezeichnete den neuen Fragebogen als viel zu weitgehend und erklärte die Vernehmung von Eingeborenen durch ein Völkerbundsorgan als geradezu verhängnisvoll. Schließlich mußte doch klar unter-

# Die Tagung der deutschen Industrie.

Am Freitagmorgen begann im Dresdener Vereinshaus die öffentliche Tagung der 7. Hauptversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie. Die Tagung wurde diesmal in Sachsen, dem Mittelpunkt der deutschen Fertigungsindustrie, abgehalten, nachdem sie im vorigen Jahr in Köln, dem Gebiet der eigentlichen Schwerindustrie, stattgefunden hatte. Schwerindustrie und Fertigungsindustrie sind zwei Gegensätze, die gerade im letzten Jahre während der Handelsvertragsverhandlungen und der Verkrüftung schärfer als je zutage getreten sind. Es ist auch kein Zufall, daß die Vertreter Sachsens die Stellung ihres Landes als Exportland betonen. Sie haben angesichts der wirtschaftspolitischen Begünstigung der Schwerindustrie zweifellos allen Grund dazu. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius wies in seiner Begrüßungsrede darauf hin, daß es darauf ankomme, die Gegensätze zwischen Schwerindustrie und dem Export auszugleichen. Er betonte, daß er sich während der letzten schwierigen Handelsvertragsverhandlungen ständig in diesem Sinne bemüht habe. Leider muß man dem Minister bescheinigen, daß seine Erfolge in dieser Richtung ziemlich begrenzt sind.

Durch die Begrüßungsreden lang ausgeprägt der Ruf nach Zusammenarbeit sämtlicher Kräfte und Faktoren in der Wirtschaft, nach einer Sammlung aller Kräfte. Typisch dafür ist eine Stelle in der Begrüßungsrede des sächsischen Industrieministers Morat. Nach seinem der Presse vorliegenden Manuskript führte Morat die Entziehung des Reichsverbandes im Jahre 1919 darauf zurück, daß die deutsche Industrie vor Aufgaben stand, um dem Ansturm der sozialistischen Anschauungen, der sozialistischen Politik abzuwehren. In seiner am Freitag gehaltenen Begrüßungsrede erklärte er das Wort sozialistisch durch wirtschaftsfeindlich. Die Ausführungen erschienen sehr wahrscheinlich der Jenseits des Reichsverbandes ziemlich unangebracht. Seine Meinung dürfte am besten durch ein ge Stellen aus der Rede Duisbergs gekennzeichnet werden. Er führte u. a. wörtlich aus: „Was die Arbeiter- und Arbeitgeberverbände anbelangt, so stehen diese noch immer im großen Gegensatz. Man wird wohl bei uns endlich einmal der Weg gefunden, wo diese beiden wichtigen Faktoren des Arbeitsprozesses ihr Heil und Wohlergehen in gemeinsamer Aussprache mit demungünstiger Förderung des Werkgebaltens sehen? Wann werden Klassenkampf und Klassengegenstände schwinden oder wenigstens auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden, Leistungen mit hohen Entlohnungen die gerechte Würdigung finden?“

Das Referat Kautskis über „Wirtschaftliche Forderungen der deutschen Industrie“ zeigte, daß der Reichsverband von allen Plänen seines 1925 veröffentlichten Programms, die sich mit einer vernünftigen und verheißungsvollen Wirtschaftspolitik nicht vertragen, keinen Wert haben zu dürfen. Die Ziele des Programms, die sich besonders gegen die Arbeiterschaft richten, die aggressive Stellungnahme gegen den Tarif und die Einstellung gegen das Arbeitsschutzgesetz: an all dem hält man fest.

## Moskaus außenpolitische Sorgen.

Unter der Überschrift „Wer bedroht den Frieden?“ beschäftigen sich die offiziellen „Tschekija“ in einem längeren Leitartikel mit dem französisch-rumänischen Abkommen, welches wie das Blatt ausführt, mit der für Sowjetrußland so wichtigen besarabischen Frage in engem Zusammenhang steht. Ohne Zweifel werde Rumänien, französisches Kapital und französische Bajonette für sich bereitgestellt glauben, weniger denn je bereit sein, die besarabische Frage derjenigen Lösung entgegenzuführen, die allein als eine befriedigende bezeichnet werden könnte, nämlich durch eine Volksabstimmung in Besarabien selbst. Frankreich gefährde durch dieses Abkommen die ohnehin nicht freundschaftlichen Beziehungen zwischen Sowjetrußland und Rumänien. In Moskau müsse man noch nicht, welche Erklärungen die französische Regierung in dieser Angelegenheit geben werde. Daß in Sowjetrußland aber wegen dieses Vertrages Verunruhigung herrsche, dürfe man wohl als sehr begründlich bezeichnen. Da muß es geradezu grotesk an, wenn jetzt die polnische Presse und besonders der offizielle „Głos Prawdy“ diese begründliche Sorge und Verunruhigung Sowjetrußlands als „Kriegsdrohung“ gegen Rumänien, Frankreich und Polen auszubringen verusche. Wenn der Friede jetzt bedroht erscheine, so jedenfalls nicht durch Sowjetrußland, sondern durch die Staaten, die bei ihren Verträgen und Bündnissen die Spitze gegen wesentliche Interessen des Sowjetbundes

richten. Ein allererstes dürfte Polen über „Gefährdung des Friedens“ durch Moskau beklagen, da doch die polnische Regierung so außerordentlich wenig Entgegenkommen zeige und das Moskauer Faltangebot immer noch nicht beantwortet habe.

## Die Machtkämpfe in Griechenland.

In Griechenland beginnt es wieder langsam an den Fronten flackernd wieder auf und mauern sich geltend durch scharfe öffentliche Auseinandersetzungen zwischen dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten und dem vormaligen Parteiführer Kassandaris. Unter seiner Führung wird in den letzten Tagen gegen den Ministerpräsidenten mit aller Schärfe der Vorwurf erhoben, daß auch er unter dem Einfluß der militärischen Kreise steht, die Pangalos beherrscht haben. Ministerpräsident Kondylis antwortet auf diese Angriffe in der Presse, daß die Benefizien in ihm keinen leichten Gegner finden werden — und doch scheint es, als ob die augenblicklichen Gegensätze eines Tages wieder durch einen neuen Machtkampf ihren Ausdruck finden. Es ist zweifellos so, daß auch Kondylis von gewissen Kreisen des republikanischen Militärs abhängig ist, ohne das aber der Vergleich mit der Abhängigkeit des gestürzten Diktators Pangalos von den militärischen Kreisen berechtigt wäre. Welchen Ausgang die augenblicklich stattfindenden und noch mit heftigen Waffen ausgetragenen Auseinandersetzungen über die zukünftige Politik Griechenlands nehmen werden, ist vorläufig ungewiß.

## Die Diktaturkrise in Spanien.

Der König von Spanien hat — wie aus Madrid gemeldet wird — den General Berenger zum Chef seines Ministerkabinetts ernannt. Dieser Ernennung wird allgemein eine große Bedeutung beigegeben. General Berenger gilt als größter Feind Primo de Rivera. Er war Oberkommandant in Marokko, wurde aber vom Diktator zurückgerufen, im Jahre 1923 aus der Armee entfernt und sogar zu sechs Monaten Festung verurteilt. Man glaubt, daß Alfonso XIII. durch diese Ernennung Berengers zum Chef seines Ministerkabinetts öffentlich darinnen wollte, daß er mit der Regierung des Direktoriums nicht zufrieden ist.

## Der deutsch-völkische Parteitag.

Gestern wurde im Preussischen Landtage die dritte Reichstagung der deutsch-völkischen Freiheitsbewegung durch den Landtagsabgeordneten Wulle eröffnet, der zu dem Plan einer bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft erklärte, daß die Deutsch-Völkischen zunächst die Bereitwilligkeit zu Verhandlungen erklären würden, wobei allerdings die erste Voraussetzung wäre, daß Demokraten und Zentrum zu der Arbeitsgemeinschaft keinesfalls herangezogen werden. Die ganze Frage werde für die Völkischen dadurch erschwert, daß die Deutsch-nationalen beschloßen hätten, sich nach Deutschlands Eintritt in den Völkerbund auf den Boden der Völkerbundspolitik zu stellen. Schon aus diesem Grunde sei man der Ansicht, daß der Plan nicht durchgeführt werden könne.

Der türkisch-französische Dampferkonflikt. Die türkische Regierung hat in der Angelegenheit des Dampfers „Lotos“ der französischen Regierung mitteilen lassen, daß sie bereit sei, den Streitfall vor das Haagere Schiedsgericht zu bringen. Die französische Regierung hat sich unter der Bedingung einverstanden erklärt, daß der französische Schiffskapitän, der in Haft genommen worden ist, in Freiheit gesetzt wird.

Kommunistische Geheimdruckerie in Warschau. In der Nacht zum Freitag wurde in Warschau eine kommunistische Geheimdruckerie entdeckt, die seit einiger Zeit ganz Polen mit kommunistischen Broschüren versorgte. Die Polizei will dahinter gekommen sein, daß die Druckerie in enger Verbindung mit den Sejm-Abgeordneten der Unabhängigen Bauernpartei, Ballin, Woljowski und Szapiro, stand. Der Staatsanwalt beschlößigt, vom Parlament die Auslieferung der drei Abgeordneten zu verlangen. Im Laufe des Donnerstags sind etwa 100 Personen unter dem Verdacht der Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei in Warschau verhaftet worden.

## Neue Verhandlungen im englischen Bergarbeiterkreis.

Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes Coot hat an Churchill einen Brief gerichtet, in dem er ihn ersucht, eine Konferenz der Grubenbesitzer und der Bergleute einzuberufen und dieser beizuwohnen. In dem Brief heißt es: Wir sind bereit, in Verhandlungen über ein neues nationales Abkommen mit dem Ziele einer Verminderung der Betriebskosten einzutreten, um den unmittelbaren Bedürfnissen der Industrie Rechnung zu tragen. In einer amtlichen Mitteilung der Regierung wird erklärt, der Brief Coots stelle eine genügende Grundlage dar, um es zu rechtfertigen, daß die Regierung die Grubenbesitzer zur Wiederaufnahme von Verhandlungen auffordere. Die Regierung werde diesen eine entsprechende Mitteilung zugehen lassen.

Der Vollzugsrat des Bergarbeiterverbandes ist gestern zu einer Beratung über die zwecks Beilegung des Bergbaukonflikts zu führenden Verhandlungen zusammengetreten. Nachher sind andere Führer der Arbeiterpartei haben an der Sitzung teilgenommen. Schatzkanzler Churchill, der Arbeitsminister und der Leiter der obersten Bergbaubehörde, sind in London geblieben, in der Hoffnung, von Seiten der Bergarbeiter irgendwelche Mitteilungen zu erhalten.

Neuer meldet zur Lage im Kohlenbergbau: Ein Vertreter der Regierung hat geäußert, die Angelegenheiten seien nicht hoffnungslos. Es bestehe aber keine Aussicht, die Bergwerksbesitzer zur Teilnahme an einer neuen Konferenz zu bewegen, wenn nicht ein tatsächliches Angebot der Bergarbeiter erfolge, und es dürfe von der Regierung keine Aktion unternommen werden, bis ein erfolgreiches Verhandeln sichergestellt sei.

## Zusammentritt des Internationalen Bergarbeiterverbandes in London.

Am 9. September wird in London der Internationale Bergarbeiterverband zusammentreten und sich mit einer Prüfung der Lage, insbesondere mit der Frage der Fortführung des englischen Bergarbeiterkreises befassen. Fast alle europäischen Länder einschl. Großbritannien und des amerikanischen Bergarbeiterkongresses werden vertreten sein.

Der Streit im Stahlhelm. Der vielumkämpfte Landesverbandführer des Stahlhelms Braunshelm, Uhlenshant, mit dessen Geschäftsführung sich auch die Staatsanwaltschaft beschäftigt hat, sah sich endgültig genötigt, sein Amt niederzulegen, jedoch betont die braunschweigische Stahlhelmszeitung, daß Uhlenshant seinen Sitz im Bundesvorstand weiterhin beibehält.

Zu der Verhaftung des Stahlhelmsredakteurs Feing, die im Zusammenhang mit dem Mordversuch an dem früheren Hauptmann Wagener erfolgt ist, teilt eine sozialdemokratische Korrespondenz mit, daß Wagener, der nach seiner Entlassung aus dem Lazarett verhaftet worden war, nunmehr in Berlin ermittelt worden ist. Er dürfte voraussichtlich in einem Prozeß gegen Feing als Zeuge auftreten.

Der Kampf um Gantau. „Daily Mail“ berichtet aus Peking: Den letzten Meldungen zufolge wird Gantau von den Truppen des Marschalls Wupeifu gehalten. Täglich treffen Verstärkungen für Wupeifu ein. Die japanischen Marine- und Lufttruppen sind in Gantau gelandet worden, um die Ausländer und ihre Interessen zu schützen.

Internationaler Kongreß für Sexualforschung in Berlin. Der für die Woche vom 10. bis 18. Oktober unter dem Vorsitz von Geheimrat Moßl geplante internationale Kongreß für Sexualforschung ist der erste wissenschaftliche Kongreß, der nach dem Kriege auf deutschem Boden tagen wird. Es ist bemerkenswert, daß aus fast allen Ländern, europäischen sowohl wie überseeischen, wissenschaftliche Größen ersten Ranges ihr Erscheinen zugesagt und Vorträge angemeldet haben. Die zur Erörterung gestellten Thematika sind durchwegs nicht alle medizinischer oder biologischer Art. Unter den Vortragenden befinden sich in nicht geringer Zahl Philosophen, Ethiker, Soziologen, Theologen, Juristen usw. Kriminalisten.

Hamburg und der englische Bergarbeiterkreis. In Hamburgs Verkehr wird sich der englische Bergarbeiterkreis stark aus. Im Monat Juni sind über Hamburg 144 288 T. Steinkohle ausgeführt worden, die Einfuhr betrug nur 1200 Tonnen. Im Mai betrug die Einfuhr noch 21 800 T., während sich die Ausfuhr damals nur auf 584 T. stellte.

# Heiligenbrunner mit Citrone

das köstlichste Erfrischungsgetränk

Staatspreis

## Ich feiere meinen Geburtstag.

Von Erich Mollé.

Dichter, Musiker, Vater: alle feiern sie in diesem Jahr ihren fünfzigsten Geburtstag, ihren sechzigsten sogar und hebzigsten, es ist eine Epidemie ausgebrochen, ich will auch dabei sein, ich feiere das nicht ein, ich werde fünfunddreißig, das ist auch eine runde Zahl, das ist genau so gut, nein, es ist besser, ich habe noch allerhand vor mir, ich bin ein Versprechen, und die andern sind nur eine Erfüllung, es geht ihnen gut, sie haben etwas geleistet, ich habe in Berlin einen Durchfall erlebt und jene vielseitigen Erfolge, sicher Erfolge, es geht ihnen gut, aber ich — mag getrübt werden.

Daß ich geboren bin: haben ich e Mütter schwerer geboren, haben sie sich mehr geirent und jchäter weniger geschimpft über ihren Sohn, und die Söhne, haben sie sich mehr gefreut als ich über meine Mutter? Warum überhaupt, wenn schon gefeiert wird (und natürlich wollen wir feiern, es macht warm, und brauchen ist es kalt, man will nicht immer frieren), warum sind die Geburtstage der Söhne nicht eigentlich viel richtiger die Festtage der Mütter, die Geburtstage der Mütter die Festtage der Großmütter? Schluß doch ihnen die Suchen, die Sorgen, die Wünsche, habt ihr etwas gelernt gerade zu diesem Tag, ich auch nicht: so stehen wir unter gleichen Bedingungen und — werden eben feiern.

Ich habe nicht Zeit zu warten, bis ich fünfzig oder sechzig bin, vielleicht werde ich gar nicht so alt, wahrscheinlich nicht, dann hätte ich nunmehr gewartet ich will nicht warten, es ist kein Verdienst alt zu sein, es ist doch keine Leistung darin, auch kann ich mich dann gar nicht mehr so heiser freuen, meine Lehnstühle sind alt und brüchig, mein Körper, meine Seele ist zusammengezogen den Enttäuschungen der nicht früher gefeierten Geburtstage, was habe ich davon, wenn sie dann mich feiern werden, es kommt ja viel zu spät, alles in dem kommt immer zu spät, das Selbst kommt zu spät, wenn man es nicht mehr genießen und ordentlich ausgeben kann, die Ehre und der Ruhm kommt zu spät, weil man sich nicht mehr darüber freuen kann, und die Geburtstage kommen zu spät, weil wir dann keine Mütter mehr haben, die mit uns feiern, weil wir dann viel zu barmherzig geworden sind, zu mitleidig, zu weisend, zu angeleitet, um uns dann noch wirklich zu freuen.

Ich aber will mich freuen, ich will mich jetzt freuen, ich will meinen Geburtstag feiern, weil ich noch nicht fünfzig bin und noch nicht sechzig, ich will mir einen großen Kuchen backen lassen, ich will den alten Geschenken haben, jeder soll mir etwas bringen müssen, ich habe einen großen Wunschzettel, ich will Kader, ich will einen Pajama aus Wolle, ich will

daß man mir die letzten Abzahlraten für meine Schreibmaschine erläßt, ich verrate dann auch, welche Firma es war, ich werde einen Roman nur über diese Firma schreiben, die Liebenden sollen sich am Schluß beim Klappern dieser Schreibmaschine in den Armen oder in den Haaren liegen, allen, die meinen Geburtstag feiern und mir ein Lichtlein dazu bringen, will ich auch eins aufpassen, ich will eine Dose anfertigen lassen aller Zunder, sie soll auf meinem Grabstein veröffentlicht werden, eingemeißelt in Marmor, und an meinem sechzigsten und hebzigsten Geburtstage soll ich alle auf den Friedhof kommen, schlaflos alle, mit weißem Haar, tief gebeugt, mummelnde Greise, mit sehr viel Blumen und sehr viel gerührten Tränen, und wenn ihr dann euren eigenen Namen lest, werdet ihr glücklich sein über eure einstige Liebe, eure einstige Großtat, ihr werdet weinen, aber unter den Tränen wird ein Lächeln sein und ihr werdet leichter sterben.

Jetzt aber lachen wir, ihr lebt und ich lebe. Ich habe meinen Geburtstag und ihr werdet ihn feiern müssen, ich werde in meiner warmen Stube sitzen, meine Geschenke bestaunen und meinen Kuchen essen und ihr, ihr werdet diesen Artikel lesen müssen, während ich esse: möge er euch gut bekommen.

Ein Goethepreis für deutsche Dichter. Die Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt (Main) räumte gestern der Schaffung eines Goethepreises von 10 000 Mark mit großer Mehrheit in der von der Kommission abgeordneten Form zu, wonach dieser Betrag alljährlich an Goethes Geburtstag dem verdienstvollsten Dichter des deutschen Sprachgebietes zufließen soll.

Zusankommen auf dem Theater. Eines der Theater auf dem Hamburger Broadway wird seine diesjährige Saison mit einem Stück beginnen, das im alten Ägypten spielt. Die Witwe des Pharas Zusankommen ist eine der tragenden Rollen des Stückes, und im 2. Akt erzieht der Geist Zusankommens auf der Bühne in einem Zusammenhang, der ihn als Vorläufer Christi erscheinen läßt. An dem Stück hat einer der führenden amerikanischen Ägyptologen, Garret Chaffield-Pier, mitgearbeitet.

Die Redigierarbeiten in Rom. Wie aus Rom gemeldet wird, beginnt am Sonntag, den 5. September, in Velletri unter der Leitung Loscaninis und unter der Mitwirkung hervorragender Söhne und des Oberst der Mailänder Scala die seit langem und mit großer Euphorie vorbereiteten Redigierarbeiten. Am ersten Abend wird der „Johann“ gegeben. Gleichzeitig mit den Redigierarbeiten findet in Velletri eine von der Akademie der Sprache zu Rom veranstaltete Konferenz der Redigierarbeiten statt, die am Sonntag, den 5. September, beginnt.

Deutscher Bühnenerfolg in Schweden. Johannes Nielsen, einer der bedeutendsten schwedischen Schauspieler, hatte dieser Tage in Stockholm einen außerordentlichen Erfolg als Ueberseher, Regisseur und Hauptdarsteller der Tragikomödie „Der weint um Judenas“ von Hans J. Reshiff. Wertwürdigerweise stellen die schwedischen Kritiker eine außerordentliche geistige Verwandtschaft zwischen Reshiff und Strindberg fest.

Gerhart Hauptmann war von jeher der Meinung, daß Shakespeare's „Hamlet“ in der Fassung, wie sie jetzt vorliegt, ein verstümmeltes Werk darstellt. Deshalb war er seit Jahren bemüht, den „Hamlet“ so wiederherzustellen, wie er, seiner Meinung nach, von Shakespeare wirklich gedichtet wurde. Diese Neubearbeitung des „Hamlet“, in die zahlreiche von Hauptmann selbst gedichtete Stellen eingefügt sind, ist jetzt abgeschlossen und wird demnächst zur Aufführung kommen.

Die moderne Bühne Europas wird die Berliner Staatsoper nach dem Umbau sein. Sie erhält die technisch vollkommene Bühneneinrichtung von sämtlichen Theatern Europas. Auch der Zuschauerraum wird umgebaut. Man will durch Vermehrung der Sitzplätze die Ertragsfähigkeit des Hauses steigern.

15 000 Dollar für einen Roman. Die amerikanische Schriftstellerin Martha Ostenso erhielt für ihren Roman „Der Ruf der Wildgänse“ einen Verlagspreis für den besten Roman in Höhe von 15 000 Dollar. Martha Ostenso wurde in der Nähe von Bergen in Norwegen geboren, kam dreijährig nach Amerika, verbrachte ihre Jugend in verschiedenen kleinen Städten von Minnesota und Nord-Dakota, und wirkte als Lehrerin auf dem Lande.

Eine Gedichtsammlung von Kurt Hansson „Der wilde Chor“ ist im Späts-Berlag, Berlin, erschienen.

Die Gattin glaubt's... Mag Halbe wohnt in München, und er weiß, warum; aber auch in Berlin gelingt es ihm, das edle Raß zu finden. Nach der Premiere von „Hans Rosenhagen“ hat er, wie ich das geizt, mit seinen Freunden eilande Tage bei Siechen gefeiert. Endlich jedoch mußte er daran denken, nach München zurückzufahren. Aber siehe da: ebenfalls am sieben, zwei Stunden vor der Abreise, stellt sich heraus, daß ihm im Hotel die Stiefel gestohlen worden sind. — Ein herrlicher Vorwand, um noch einen Tag zu bleiben und — in geliebten Schuhen — an Siechen zu pilgern: Paul Schlenker, der gute Freund, gibt also auf dem nächsten Postamt ein Telegramm an Frau Halbe auf: „Mag heute an Abreise verhindert, da Stiefel gestohlen.“ Umgehend kam die Antwort: „Bin fastunglos.“ Refmet dessen Berliner Rechtsanwalt auf Verteidigung.

# Die Entscheidung über das Sanierungswerk.

### In dritter Lesung endgültig angenommen. — Wieder mal Ständeszenen. — Auch das Aufwertungsgezet verabschiedet.

Gestern legte der Volkstag den Schlusstein zum Sanierungswerk. Nachdem die Vorlage der Regierung in erster und zweiter Lesung das Plenum und auch den Ausschuss glücklich passiert hatte, stand nunmehr die dritte und zugleich endgültige Lesung auf der Tagesordnung. Natürlich lag auch gestern eine gewisse Spannung über dem Gange, doch nicht ganz in dem Maße wie bei der zweiten Lesung, die bereits Klarheit über die Mehrheitsverhältnisse erbrachte. In der Zwischenzeit hatte sich nichts ereignet, was Überraschungen erwarten lassen konnte. Es gab denn auch keine überraschenden Momente, sondern lediglich beschämende.

Der Senatspräsident Hohnfeldt und die Kommunisten benutzten die gestrige Volksstimmung, um ein Witzschimpfen anzutragen. Dabei leistete sich der Stillerling eine geschmacklose und plumpe Beleidigung des Völkerverbündnisses, wofür Hohnfeldt vom Präsidenten zunächst einmal einen Ordnungsruf, und kurz darauf vom Senatspräsidenten Gen. Gehl eine scharfe und wohlverdiente Zurechtweisung erhielt.

Die Kommunisten sahen diese Schimpfepistel Hohnfeldts als einen „Eingriff in ihre wohlverwahrten Rechte“ und lehnten nun alles daran, zu zeigen, daß sie noch immer die Meister des Schimpfens sind. Bemerket man die Leistungen nach der Zahl der erteilten Ordnungsrufe, dann muß den Kommunisten zugestanden werden, daß sie den Sieg in diesem edlen Wettkampf davongetragen haben. Sie waren es auch, die eine halbkräftige Unterbrechung der Sitzung herbeiführten. Aber die Annahme der Vorlage konnten sie nicht verhindern. Sie wollten es wohl auch nicht. Gemeinsam mit den Deutschnationalen — die übrigens weder Anträge stellten noch das Wort nahmen — hielten sie durch Obstruktion das Sanierungswerk zum Scheitern bringen können. Aber den Mut brachten die verbündeten Kommunisten und Deutschnationalen nicht auf, so daß auch der Verbindungsoffizier Dr. Wendt diesmal nicht in Funktion treten konnte. Mit 58 gegen 52 Stimmen wurde die Sanierungsvorlage in der Schlussabstimmung angenommen.

#### Der höhrende Hohnfeldt.

Die Sitzung wurde pünktlich um 14 Uhr vom Präsidenten Gen. Semrau eröffnet. Anträge lagen nicht vor. Die großen Parteien hatten auch auf Wortmeldungen verzichtet, da das Für und Wider schon so oft vorgetragen war, daß Neues doch nicht mehr zu sagen war. Nur der Senatspräsident Hohnfeldt nahm zunächst das Wort, um der Opposition den Vorwurf zu machen, daß sie zu schlapp sei. Er habe das Gefühl, daß die Deutschnationalen die Annahme der Vorlage nicht ungern sehen. Die Unternehmer würden auch nur gering belastet, obwohl diese noch immer gut verdienen und ein angenehmes Wohlleben führen. Ihren Angehörigen würde aber das Gehalt empfindlich gekürzt. Die Deutschnationalen bezeichnete Hohnfeldt als Totengräber des nationalen Empfindens. Als er auch die Sozialdemokraten mit Drecksprüher bedachte, blieben sie ihm die Antwort nicht schuldig. Hohnfeldt redete sich schließlich in eine immer größere Wut hinein und war schließlich krebber in Erregung. Ganz unvermittelt beschäftigte er sich auch mit dem Oberkommissar des Völkerverbundes, den er als Schamroter bezeichnete, was einen Ordnungsruf des Präsidenten zur Folge hatte. Die Erregung, die durch das provokatorische Auftreten Hohnfeldts im Hause immer größer wurde, veranlaßte den Schimpfepostillen schließlich die Rednertribüne zu verlassen.

#### Das Wort entzogen.

Das Vorgehen Hohnfeldts betrachtete die kommunistische Fraktion als unlautere Konkurrenz. Der Abg. Raschke hatte nun die Aufgabe, zu zeigen, daß das kommunistische Schimpfwörterlexikon noch reichhaltiger ist als das der Senatspräsidenten. Wie ein Waffengewehr praffte er los. Zielrichtung: Sozialdemokratie. Aber es ergab sich, daß er nur Witzdämonen zur Verfügung hatte. Selbst am Ende, daß er sich für die Demokratie einsetze. Mit den dunkelsten Farben malte er ein Bild von der großen Wohnungsnot, was ihn aber nicht hinderte, gegen die Wohnungsbauplaner zu wettern, obgleich sie den Bau von jährlich 1200 Wohnungen ermöglichen. Er wurde darauf aufmerksam gemacht, daß doch auch Sozialdemokraten Aufseher aufnahmen. Als er sich den Gewerkschaften gegenüber als Schmeichelei aufstellte — ein groteskes Bild — wurde er durch Zwischenrufe in die Enge getrieben, worauf er einem sozialdemokratischen Zwischenrufer eine Ohrfeige anbot. Das war die Veranlassung für den ersten Ordnungsruf. Als er von der „Gemeinheit des Senats“ sprach, gab es den zweiten Ordnungsruf. Wenige Minuten später sprach er von einer „bürgerlichen Horde“ und weigerte sich, zuzuhören, ob er Mitglieder des Hauses damit gemeint habe. Der Präsident Semrau erteilte ihm nun den dritten Ordnungsruf und ließ das Haus darüber abstimmen, ob es die kommunistische Schimpfepostille weiter anhören wolle. Es beschloß sich für diesen zweifelhaften Genus und entließ das Wort entzogen werde.

#### Widerbolle kommunistische Ständeszenen.

Helle Wut stammte nun bei den Kommunisten auf. Sie überboten sich gegenseitig an Ungezänk und unfähigen Schimpfworten. Wie rasend gebärdeten sich insbesondere die Abgeordneten Kraus und Pilschewski. Sie versuchten immer wieder, den sich entwickelnden Lärm zu überspielen. Als Raschke keine Miene machte, das Rednerpult zu verlassen, machte Präsident Semrau kurzen Prozeß und vertagte die Sitzung auf eine halbe Stunde. Die kommunistischen Schimpferelen dauerten noch eine Weile an, als aber die übrigen Abgeordneten den Sitzungssaal verließen, beschützten sich die Kommunisten. Abg. Raschke verließ dann auch Rednerpult.

#### Eine Erklärung des Senatspräsidenten Gen. Gehl.

Nach einer halbständigen Pause wurde die Sitzung wieder eröffnet, worauf Senatspräsident des Senats Gen. Gehl folgende Erklärung abgab: Ich hatte nicht die Absicht, in die Debatte einzugreifen. Was mich dazu veranlaßt, ist der Anspruch des Abg. Hohnfeldt gegenüber dem Völkerverbündnis des Völkerverbundes. Abg. Hohnfeldt hat vom Senatspräsidenten des Völkerverbundes gesprochen. Ich muß im Namen der Regierung diese unerhörte Beleidigung zurückweisen. Der hohe Kommissar hat sich gerade jetzt um das Wohl Danzigs bemüht und versucht, Schwierigkeiten zu beheben und auszuweichen, die bei der Verhandlung zwischen Danzig und Polen auftraten. Insbesondere in den letzten Tagen ist er in dieser Richtung eifrig bemüht gewesen. Er verdient es nicht, von einem Abgeordneten derartig behandelt zu werden. (Wapp bei den Rednertribüne.)

Der Abg. Raschke (Komm.) warf dem Präsidenten Parteilichkeit vor; der dritte Ordnungsruf sei ein Unrecht erfolgt. Der Präsident verwies den Redner auf den Weg der schriftlichen Beschwerde.

Der Abg. Semrau legte dann noch einmal die Ansicht der Senatspartei über die Gehaltskürzung dar, ohne etwas

Neues vorzubringen. Als er sich aber darüber entrüstet, wie schwer die Beamten durch die Sanierungsmaßnahmen betroffen werden, wurde ihm zugerufen: „Aber die Erwerbslosenunterstützung wollen Sie kürzen!“ Redner sprach dann noch von der Verfassungswidrigkeit der Vorlage und drohte an, daß die Beamten die ordentlichen Gerichte anrufen werden. Geschickelt werden muß, daß die Ausführungen des Redners bei keiner Partei Widerhall fanden.

Nunmehr marшиerte nacheinander die gesamte kommunistische Fraktion auf, — nur v. Malachinski und Raube fehlten — um Obstruktionen vor leeren Bänken zu halten.



Hohnfeldt als Herr im Porzellanladen.

Wie der bekannte Herr im Porzellanladen.

Doch der Obstruktionwille war bald erloscht. Ein Strengezeichen machte darauf aufmerksam, daß die Abstimmung beginnt. Im Augenblick war der Sitzungssaal wieder nahezu vollbesetzt.

#### Das Ergebnis der Abstimmungen.

Vizepräsident Gen. Eptit sprach zunächst über die Ermächtigung des Senats zur Aufnahme einer Anleihe abstimmen. Auf Deutschnationalen Antrag erfolgt die Abstimmung namentlich. Sie ergibt die Anwesenheit von 108 Abgeordneten, von denen 67 mit ja, 45 mit nein stimmten. 1 Abgeordneter enthielt sich der Stimme. Ueber die Ueberschrift des Gesetzes wird durch Erheben von den Bänken abgestimmt, wobei sich zeigt, daß die Mehrheit von den Regierungsparteien, der Deutsch-Danziger Gruppe und dem Abg. Rahn gebildet wird.

Der Gesetzentwurf über die Kürzung der Beamtengehälter wurde mit 58 gegen 49 Stimmen angenommen. Angenommen wurde dann auch der Gesetzentwurf über die Abgabe der Erwerbslosenfürsorge.

Zwischen durch kamen kleine Plänkchen der Kommunisten über die Auslegung der Gehaltskürzung, aber Präsident Eptit zeigt sich der Situation voll gewachsen.

Das Gesetz über Änderung der Einkommensteuer (Vorfall der Ermächtigung für Gebiete) fand Annahme, ebenfalls die Vorlage über den Aufschwung zur Einkommensteuer. Für die Aufhebung der Lohnsteuer fand sich sogar eine sehr große Mehrheit, da auch die Deutschnationalen dafür stimmten. Ueber das Mandatgesetz wurde dann wieder namentlich abgestimmt. Es wurde mit 58 gegen 50 Stimmen angenommen. Auch die Schlussabstimmung war namentlich.



Die Opposition der Schreiherren.

General-Mobilmachung der Kommunisten. Alle wollen „reden“.

Von 110 Abgeordneten stimmten, 58 für das Sanierungswert und 52 dagegen. Damit waren die Gesetzentwürfe zur Sanierung der Wirtschaftlichen in dritter Lesung endgültig angenommen.

Das zweite Gesetz über den Aufschwung der Geldwertungen, das durch die Entscheidung des Obergerichts notwendig geworden ist, fand alsbald zur Verlesung. Nach kurzen, gegen die Deutschnationalen gerichteten Ausführungen des Abg. Hohnfeldt wurde der Gesetzentwurf mit merklicher Änderung der Mehrheit angenommen. 58 Abgeordnete stimmten mit ja, 48 mit nein, ein Abgeordneter enthielt sich der Stimme.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Das Haus vertagte sich gegen 167 Uhr, nachdem es den Präsidenten ermächtigt hatte, Zeit und Tagesordnung der nächsten Sitzung festzusetzen.

### Handeln auf dem Wochenmarkt.

Der Spätsommer beglückt uns mit wunderschönen Tagen. Der Markt ist wieder sehr reich mit Lebensmitteln aller Art besetzt. Sehr viel Geflügel wird angeboten. Enten kosten 3,50 bis 6 Gulden das Stück. Ein Gahn soll 2,50 bis 6 Gulden bringen. Ein Paar Tauben kostet 1,50 Gulden. In den Gemüskständen sind Gurken zu Hügeln aufgebaut. Pfeffergurken kosten 30 Pfennig, Senfgurken 25 bis 30 Pfennig das Pfund. Weißkohl kostet 10, Rotkohl 20 Pfennig. Ein Köpfiger Blumenkohl soll 80 Pfennig bringen. Kürbis und rote Rüben kosten 15 Pfennig, Mohrrüben 10 Pfennig das Pfund. Noch immer gibt es Radteschen; das Bündchen kostet 10 Pfennig. Ein Pfund Tomaten kostet 85 Pfennig. Äpfel kauft man pro Pfund für 25 bis 30 Pfennig. Birnen für 20 bis 35 Pfennig das Pfund. Für einen Liter Preiselbeeren werden 65 und 70 Pfennig verlangt. Blaue Pflaumen kosten 25, Eierpflaumen 30 Pfennig das Pfund. Pfefferkörner sollen das Pfund 25 Pfennig bringen. Steinpilze kosten 60 Pfennig das Pfund. Für die Mandel Krebse werden 1 Gulden bis 1,50 Gulden verlangt. Wo die Gärtner und Blumenhändler sich niedergelassen haben, buftet es nach Nelken und Reseda. Neben all den kalten Gladiolen und Dahlien blüht das schlichte Heidekraut.

Für ein Pfund Butter zahlt man heute 1,70 bis 2,40 Gulden. Die Mandel Eier preist 1,80 bis 2,10 Gulden.

Für Fleisch zahlt man die Preise der Vorwochen. Schweinefleisch, Schulter, kostet 1 Gulden, Schinken 1,10 und Karbonade 1,30 bis 1,40 Gulden das Pfund. Rindfleisch kostet 90 Pfennig bis 1,20 Gulden das Pfund. Für ein Pfund Hammel- oder Kalbfleisch von der Keule zahlt man 1 bis 1,20 Gulden.

Auf dem Fischmarkt kann man wählen! Es gibt Flundern für 50 bis 70 Pfennig; Kalle für 1,00 bis 1,80 Gulden, Seeheute für 1,10 Gulden das Pfund. Für frische Heringe werden 25 Pfennig für ein Pfund gefordert. Räucherhering kostet 2,50 Gulden, Flundern 1,50 bis 2 Gulden und Südlinge 30 Pfennig das Pfund.

• Traute.

### Eine Verlegung der Langfuhrer Wochenmärkte.

Wekommt Langfuhrer eine Markthalle?

Am Freitag dieser Woche fand der letzte Wochenmarkt in der Bahnhofsstraße statt. Den Marktleuten wurde durch Aufruf amtlich bekanntgegeben, daß die Langfuhrer Wochenmärkte von der nächsten Woche ab vorübergehend für etwa zwei Monate im Ferberweg und hinter der Unterführung (Neuschottland) abgehalten werden. Diese Neuerung soll so lange dauern, bis der „Neue Markt“ endgültig hergestellt ist.

Wie verstanden, ist auch der Plan erwogen worden, die ehemalige Pflaumerhalle in Langfuhrer als Markthalle einzurichten. Jedoch bestehen bestimmte Projekte in dieser Richtung noch nicht.

Mit heller Haut davongekommen. Gestern vermittags gegen 9 Uhr fuhr der Kraftwagenführer Bruno B. mit einem Personentransportwagen von Langfuhrer in Richtung Danzig auf der rechten Seite der Asphaltstraße. In der Nähe des Bürgerstuhlhäufers geriet infolge der Nähe der Autobahn ins Schleudern und dabei auf die linke Seite der Asphaltstraße. Zur selben Zeit kam aus Richtung Danzig ein Autobus gefahren. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, feuerte B. sein Fahrzeug nach links über die Straßenbahnspuren auf die im Bau befindliche Asphaltstraße. Hierbei wurden das linke Vorder- und Hinterrad des Kraftwagens zertrümmert. Der Chauffeur B. wurde dabei nicht verletzt und konnte nach Befestigung des Schadens durch Anbringen neuer Räder seine Fahrt fortsetzen.

Der Radfahrern von Hundebude zum Strande ist fertiggestellt. Damit ist es möglich geworden, mit dem Rade auf bestem Wege bis zum Strande zu gelangen. Der Weg ist mit elektrischer Beleuchtung versehen, so daß er auch abends gut benutzbar ist. Für Fußgänger ist der Weg verboten. Für diese ist nach wie vor die unweit daneben zum Strande führende Promenade bestimmt. Die Befestigung der neu geschaffenen Fahrstraße zum Strande muß wegen Mangels an Mitteln leider noch zunächst bis zum nächsten Jahre zurückgelassen werden.

Ein schwierige Verhaftung. Vor einigen Tagen entstand in einem Ostbaer Lokale eine Prügelei, deren Urheber der Arbeiter Otto B. war. Als er von einem Schutzpolizeibeamten festgenommen werden sollte, leistete er heftigen Widerstand, so daß beide zu Boden stürzten. Dem am Boden Liegenden Beamten versetzte B. wiederholt Fußtritte in den Unterleib. Der Beamte machte dann von seiner Hebewaffe Gebrauch, worauf es schließlich gelang, den Uebelthäter festzunehmen und zur Polizeiwache zu bringen.

Freiwillig in den Tod gegangen. Der Landjäger in Wohnsitz fand an einem Baume einen Gehängten vor; die Ermittlungen ergaben, daß der Tote der Arbeiter Rieck aus Danzig ist.

Polizeibericht vom 4. September 1926. Festgenommen sind 3 Personen, darunter: 1 wegen Betrugs, 1 wegen Verdrachts des Diebstahls, 1 aus besonderer Veranlassung, 3 wegen Trunkenheit und Widerstandes, 1 wegen Entweichens aus der Fürsorgeanstalt, 1 wegen Trunkenheit und Bedrohung, 2 wegen Umherstreifens, 18 wegen Trunkenheit.

#### Standesamt vom 4. September 1926.

Todesfälle: Arbeiter Leopold Santowski, 64 J. 1 M. — Witwe Johanna Raab geb. Schroeder, 81 J. 11 M. — Telegraphenassistent Albert Ewert, 82 J. 6 M. — Ehefrau Margarete Schiers geb. Eumann, 43 J. 11 M. — Wasserbauart i. R. Helmrich Dührsinsky, 71 J. 6 M. — Polizeireisender Franz Schmidtrowitz, 61 J. 8 M. — Sohn des Rufflers Erich Probst, 3 M. — Hotelbedienter Josef Thorko, 49 J. 1 M. — Ehefrau Clara Karamarek geb. Klatt, 30 J. 1 M. — Stellmacher Julius Smentel, 50 J.

**3 P** **3 P**

No 18  
**J. BORG und Dubec**

**Zigaretten**  
starkes Format

In bekannter Güte  
wieder überall erhältlich

**3 P** **3 P**

23855

Aus dem Osten

Sterbende Windmühlen.

Einen unablässigen Vernichtungskampf hat die fortschreitende Technik den Windmühlen angefaßt, die noch vor wenigen Jahren unter Landchaftsbild belebten und dem Wind- und Kleinmüller ein auskömmliches Dasein boten.

Königsberg. Gemeine Koblänge. Ein Raueast gemeinster Art ist dieser Tage bei dem Mollereibesitzer Raumann in Hohenberge verübt worden.

Messer sämtlichen Ferkeln die Unterleiber aufgeschnitten. Das heraushängende Eingeweide wurde von den gequälten Tieren gegenfeitig angegriffen.

Sensation im Bromberger Bankhauhal.

Der Strafsenat des Appellationsgerichts in Posen hat beschlossen, den Untersuchungsrichter Bromirski, der die Erhebungen gegen die in der Affäre der Bromberger Bank

Schädelbruch durch Sturz vom Dach.

Einen schweren Unfall erlitt bei einer Dachreparatur in Liffitz der etwa 19jährige Hausdiener Romannowski. Er versuchte, von einer Leiter, die nicht bis zum Dach hinaufreichte, das Dach zu erklimmen, und hielt sich dabei an dem überstehenden Dachgesims des Hauses fest.

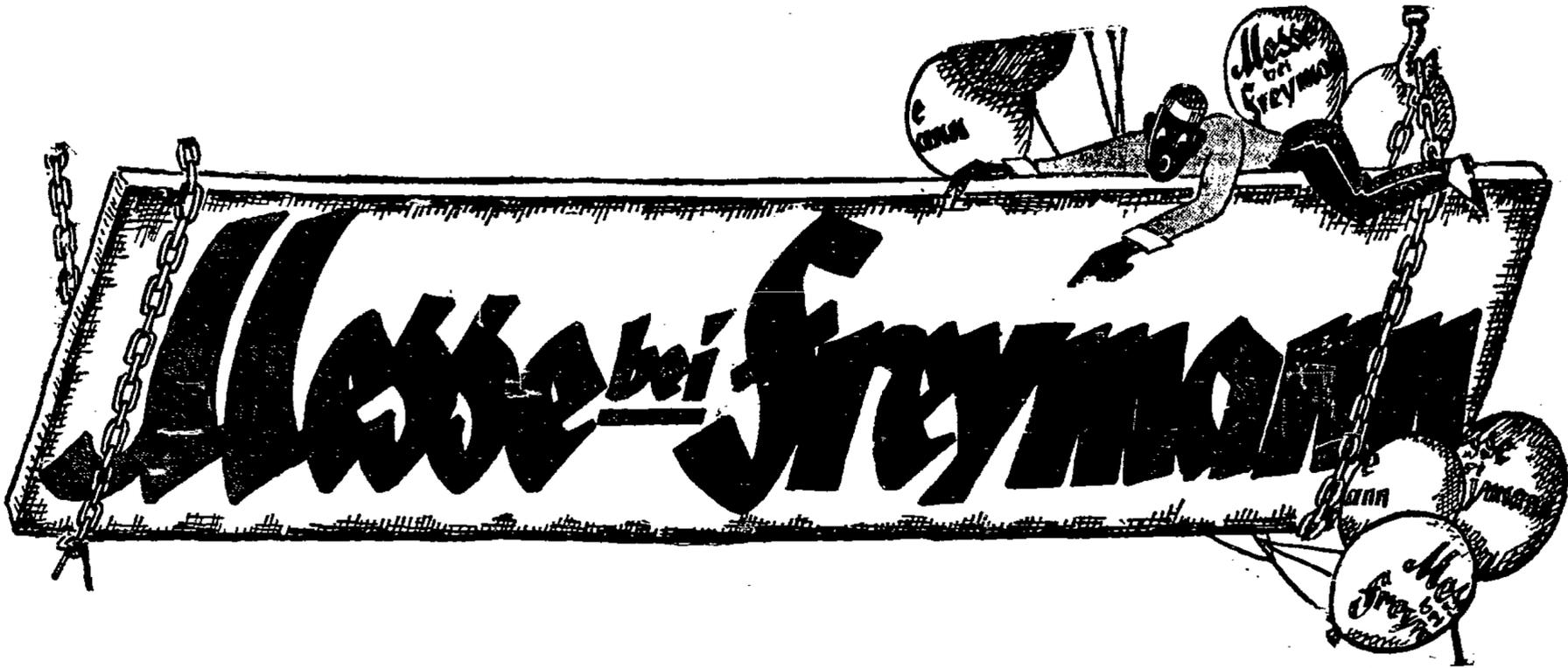
Glogau. Aus Strehlen wird gemeldet, daß in der Nacht vom Sonntag zum Montag in Steinfirchen ein 48 Jahre alter Motorflugführer, Vater von sieben Kindern, durch einen Schlag tödlich verletzt wurde.

Öbdingen. Der Bau eines Fischerhafens in Öbdingen wurde dieser Tage eingeleitet. Der Fischerhafen soll bereits in allernächster Zeit fertiggestellt und in Betrieb genommen werden.

Bromberg. Begnadigung eines zum Tode Verurteilten. Im Oktober 1925 war von der Bromberger Strafkammer ein gewisser Jan Krzyzanski wegen Ermordung des Polizeibeamten Tomaszewski in Jasin zum Tode verurteilt worden.

Warschau. Geheimdruckerentdeckt. Die polnische Polizei hat in Warschau eine geheime kommunistische Druckerlei aufgedeckt, die von drei Abgeordneten der unabhängigen Bauernpartei betrieben worden ist.

Zur Einmachezeit: Goetz-Essigsprit, Goetz-Einmache-Essig, Goetz-Weinessig, Goetz-Aromat-Kräuternessig. Otto Goetz Nachf., Nassau, Markt 4-5. Essig- und Mostrichfabriken. Gegründet 1888 - Telephon 3349 u. 5112 - Goldene Medaille



DER ELEKTRISCHE STUHL

ROMAN VON SCHALOM ASCH

25. Fortsetzung.

„Ruf ich sterben? Gibt es denn wirklich keinen anderen Ausweg für mich?“ lehnte sich in seinem Sessel wieder etwas auf.

„Nein, nein, es gibt keinen anderen Ausweg!“ Aber es waren nur Worte. Sein Gehirn, sein Herz, sein Blut, seine Räumlichkeit und sein ganzes Vorleben in ihm protestierten jetzt und vereinten sich, um irgendwie einen Aus zu finden und das Leben zu retten.

Er hörte auf zu essen, obwohl er noch denselben Appetit hatte, und ging wieder aus Fenster, um wieder in den grünen Garten hinauszusehen. Sein Kopf war voll verschiedenster Phantasien. Er stellte sich vor, wie ganz anders sein Leben hätte verlaufen können, als es tatsächlich verliefen war.

Und dann sagte er sich, was sich jeder sagt, wenn es schon zu spät ist:

„Wenn man mich jetzt freilassen würde, so wüßte ich schon, wie ich leben müßte, ach ja!“

Dieser Gedanke gab ihm gleichsam einen Anlaß. Er begann den in der Nacht gefassten Beschluß zu revidieren und nach einem Ausweg aus dem Netz zu suchen.

„Soll ich vielleicht den Kampf von neuem aufnehmen? Ich bin doch unerschrocken! Ich kann doch leicht nachhaken, weshalb ich den Zug verpaßt habe! Ich kann bereuen, daß ich jene Frau nicht kannte, daß alles, was am 2. August geschah, nur ein Zufall war, und daß ich gar nicht daran gedacht hätte, den ersten alten Mann zu töten! Ein Tier trieb in mir sein Unwesen, ein Tier der Leidenschaft.“

wurden... In wie lange können sie mich im schändlichen Falle beurteilen? In zehn Jahren? In fünfzehn? In zwanzig? Ich werde damit fertig nehmen und korrekt und ehrlich die Arbeit ausführen, die man mir auferlegen wird.

„Und meine Familie? Silvia wird sich von mir scheiden lassen! Sicherlich wird sie sich jetzt von mir frei machen! Sie liebt mich nie von Sentimenten zu leiten. Nun, meinnetwegen! Mag sie die Scheidung einreichen, ich will ihr nichts in dem Weg legen. Aber Gertrud wird auf meiner Seite sein! Das weiß ich bestimmt! In der ersten Zeit, solange sie noch jung ist, werden die anderen versuchen, in ihr Haß gegen mich zu zünden.“

„Aber Gertrud wird auf meiner Seite sein! Das weiß ich bestimmt! In der ersten Zeit, solange sie noch jung ist, werden die anderen versuchen, in ihr Haß gegen mich zu zünden. Bielesicht aber wird man in ihrer Gegenwart meinen Namen überhaupt nicht erwähnen! Sie werden natürlich alles tun, um das Kind seinen Vater vergessen zu lassen. Sie werden mich ihr verschweigen. Ich werde als Toter behandelt werden. Gut, schon! Aber ich weiß: Blut ist kein Wasser. Das Kind wird aufwachen und sich an mich erinnern, und an die Kinderjahre... Bielesicht werde ich zu jener Zeit schon wieder frei sein... Wenn Gertrud groß ist, hält sie zu mir! Das weiß ich bestimmt! Sie ist ja mein Kind, mein Fleisch und Blut!“

„Und was gehen sie mich alle an? Die ganze Welt? Ich bin besser als die bronzenen! Ich habe jetzt den Abgrund erkundet, an dessen Rande sie alle leben! Ich weiß jetzt, in was für einem Sumpf wir alle versunken waren, und ich werde mich herausarbeiten! Ja, ich bezahle dafür mit zwanzig der besten Jahre meines Lebens, aber ich werde diesen Sumpf hinter mich lassen und ein anderer Mensch werden! Ich bin schon jetzt ein anderer! Was gehen sie mich alle an?“

„Und Silvia?“ Er sah sie jetzt in ihrer ganzen Frauenhaftigkeit. Ihr blondes Haar, ihr Körper gehörte jetzt einem anderen Menschen, vielleicht sogar jenem Herrn Kroha. Und sie wohnt mit ihm vielleicht in derselben Wohnung, die er, Stone, eingerichtet und deren Möbel er mit so viel Liebe, Eifer für Glück, zusammengebracht hat. ... andere ist jetzt in seiner Bibliothek im Lichtglanz der Lampen, die auch ihm geleuchtet hat, der andere ist es dem Herrn, an dem er zu speisem pflegte, der andere schläft in dem Bett...

„Und ich lebe noch! Lebe irgendwo in einem Loch, in einem Gefängnis, zusammen mit anderen Verbrechern, während er, mein Feind, über mein Vermögen schaltet und waltet, über alles, was ich mit meinen eigenen Händen zusammengebracht habe!“

Er neigte demütig den Kopf und beschloß, sein Los zu tragen.

„So ist es mir wohl bestimmt gewesen — ich hatte nie Günd bei der Frau...“

Es wurde still in ihm nach diesem Gedanken. Ruhe zog durch sein ganzes Wesen und erfaßte es, und eine unbewusste, stille Freude durchdrang ihn.

Er trat an die Tür und rief durch das Gitter den Wächter herbei.

„Kein Freund, ich habe eine große Bitte an den Vorsteher. Seht es vielleicht, daß man auch mir erlaubt, im Garten zu arbeiten, wie jenen dort?“ fragte er und wies mit der Hand durch das Fenster in den Garten.

„Ich muß es dem Vorsteher melden.“

„Bitte, tun Sie das“, sagte Stone mit bittender Stimme und sagte dabei den Wächter am Kermel. „Ich wäre so froh.“

„Gut. Ich werde es mit ihm besprechen.“

„Ich danke Ihnen.“

Aber einige Minuten später kam der Wächter zurück und meldete Stone, daß seine Rechtsanwältin gekommen seien und auf ihn warteten, und daß er ihm folgen sollte, wenn er sie zu sehen wünsche.

Im Büro des Vorstehers standen hinter dem Gitter sein Freund Goldschmidt und der Assistent des berühmten Rechtsanwalts, der ihn verteidigt hatte.

„Nun, wie fühlst du dich, alter Knabe?“

„Oh, ich danke! Sehr gut!“ erwiderte Stone mit munterer Stimme.

„Das ist ein gutes Zeichen. Wir können dir schon jetzt mitteilen, daß die ganze Stadt und die ganze Presse über das Urteil aufgebracht sind, und daß wir infolgedessen die besten Hoffnungen haben. Ueberall sagt man uns Unterstützung zu.“

„Oh, Gott sei Dank!“ sagte Stone und schöpfte tief Atem.

„Wir bereiten jetzt das Material für die Berufung vor. Wir wollen jetzt mit dir beraten. Aber du wirst doch darauf eingehen! Der Punkt ist sehr wichtig. Und gelingt es uns, diesen Punkt in das richtige Licht zu bringen, dann ist unsere Sache gewonnen, so sicher, wie es jetzt Tag ist!“

„Rette mich, mein...“ begann Stone und sprach nicht zu Ende. Und er schämte sich seiner vorübergehenden Schwäche so sehr, daß er seine Augen in der Hand verbergte. (Fortsetzung folgt.)

Seelenkunde und Rechtsprechung.

Von Otto Raus.

Die Verhandlung gegen die Krankenschwester Fleßa hat die Öffentlichkeit wieder einmal an die entscheidende Rolle erinnert, welche dem Psychiater vom Gericht zugewiesen wird.

Die widerspruchsvollen Ergebnisse der Sachverständigen, der häufige Wechsel der Meinung bei dem einzelnen Sachverständigen selbst. Der Prozeß Fleßa liefert ein erschreckendes Beispiel für die Vieldeutigkeit der Methoden und Formulierungen der Gerichtspraxis.

Es hieße nun, eine weitläufige Erörterung vom Zaune brechen, wollte man darauf hinweisen, daß die gesamte Problemstellung, welche der sogenannte Unzurechnungsunfähigkeitssatz (§ 51 des deutschen Strafrechts) dem ärztlichen Gutachten unterstellt, in einem grundsätzlichen Widerspruch steht zu den Voraussetzungen seelenkundlicher Forschung.

der menschliche Wille unfrei,

als ursächlich gebunden angenommen wird. In allen Lehren vom gesunden und kranken Seelenleben wird das Problem der Willensfreiheit in der Definition gelöst, und zwar zugunsten einer prinzipiellen Willensfreiheit.

In der Praxis hat sich eine mehr oder weniger zuverlässige Konvention herausgebildet, nach welcher der Psychiater dem Richter gewisse Teilergebnisse seiner Wissenschaft (im wesentlichen die Unterscheidung von echter Selbstkrankheit und bloß geistiger Minderwertigkeit) gleichsam zur Gewissensentlastung zur Verfügung stellt.

So fanden auch im Frankfurter Prozeß alle Beteiligten — Richter, Staatsanwälte, Sachverständige, Verteidiger und nicht zuletzt das Publikum, dessen stilles Bewußtsein sich durch die Rechtsprechung des Staates im Tiefsten angesprochen fühlt —, gleichsam unter dem Druck einer schwierigen wissenschaftlichen Problematik, die im Rahmen der heute geltenden Rechtspraxis so gut wie unlösbar erscheint.

Wie ein Irrlicht zuckte immer wieder der Zweifel auf, über alle Verhöre und Begehrennehmungen hin, ob die Mitteilungen und gelegentlich geäußerten Äußerungen der Angeklagten über die eigene Bewußtseinslage nicht durch die ungewollte Verantwortung, die dem Ermordeten bewahrte Unmöglichkeit als recht und Ausdruck ihrer wahren Persönlichkeit anzusehen seien.

Dieser Zweifel wird durch die näheren Umstände der Tat selbst keineswegs behoben, sondern aufs höchste gesteigert, insofern, als die Angeklagte sich gerade bei der Ausführung der Tat im Banne aller dieser widersprechenden Regungen zeigte.

Schwierig gestaltet sich das Verständnis für diese Doppelmöglichkeit einer menschlichen Handlung eigentlich nur, wenn man sich gezwungen sieht, sie nach dem starren Prinzip der Willenspsychologie zu erklären, welche die einzelnen Neigungen einer Persönlichkeit unabhängig von ihrer ganzen Entwicklung bewerten möchte.

keine absolute Größe

sind, sondern auch sein Gemeinschaftsgefühl, sein Verantwortungstreben, seine Selbstständigkeit. Der Mensch entwickelt sich nicht auf der Linie einzelner Eigenschaften, sondern im Rahmen einer sein ganzes Wesen beherrschenden Zieleinstellung, in welcher alle Fragen des Lebens wie in einer formelhafte Verkörperung ihre subjektive Lösung finden.

Es liegt jedoch gleichzeitig in diesen tiefgewurzelten Voraussetzungen der Persönlichkeit begründet, daß der Einzelne, wenn ihm eine Situation „über den Kopf wächst“, d. h. wenn die Schwierigkeiten größer werden, als sie gleichsam in seinem Lebensplan vorgesehen sind, einer mit normalen Mitteln nicht mehr zu bewältigenden Sachlage gegenübersteht, daß er, um sein Selbstgefühl zu retten, in Widerspruch zu sich selbst gerät, Selbstbeherrschung und moralische Kontrolle verliert und wie

von den Dämonen seines Innern überwältigt

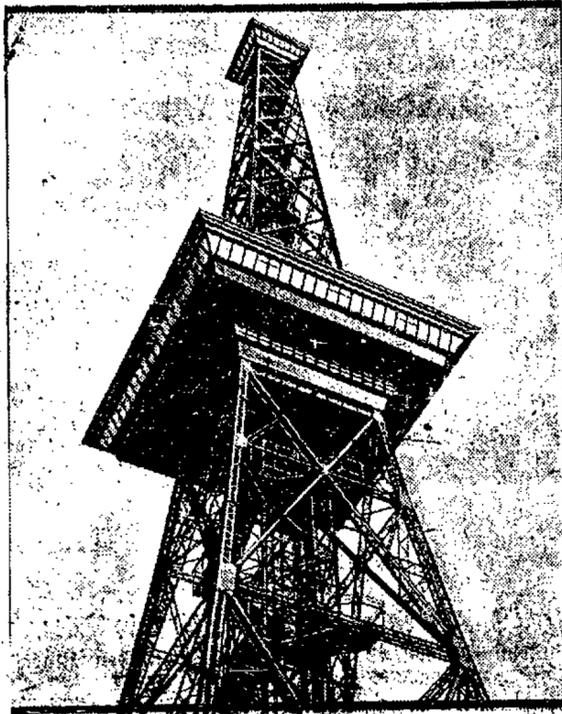
erscheint, die ihn gemeinschaftswidrige Wege weisen, um den unerträglichen Konflikt aus der Welt zu schaffen. Und dieses: der tiefere Konflikt und die aktuelle Überlegung, der Drang aus den Tiefen des Bewußtseins und die Hemmung aus dem lebendigen Wirklichkeitsgefühl mögen in gleicher Weise betwortet und unbewußt wirksam sein, hitzartig, in zudenden Intervallen an dieser und jener Stelle des Bewußtseins auftauchen. Nicht das Verhältnis zwischen bewußten und unbewußten Elementen oder zwischen Wille und Zwang ist entscheidend, — sondern die Beziehungen der im Lebensplan des Individuums verflochtenen Leitlinien, das Verhältnis zwischen den Bedingungen seiner inneren Harmonie und den objektiven Bedingungen des Lebens.

Im Falle Fleßa klappt wohl eine große Lücke dort, wo ihre innere Vorbereitung auf das Liebesproblem einsetzte. Für die Arbeit war sie geschult, den Anforderungen des menschlichen Verkehrs, der schwierigen und verantwortungsvollen Existenz einer Krankenschwester war sie gewachsen, — aber wo die Liebe begann, war ihr Selbstgefühl in Gefahr.

Der Fall mag für die moderne Seelenkunde, welche diese Zusammenhänge schon längst übersehen, weniger lehrreich sein, als für die Juristen. Denn er trägt unmittelbar die Frage an uns heran:

auf was hin wird eigentlich Recht gesprochen?

auf einen aktuellen Willen hin, den es in dieser einfachen Form nicht gibt, auf den fehlerhaften Lebensplan eines Menschen, für den nicht er, sondern sein gesamtes Erziehungsmilieu verantwortlich zu machen ist, oder auf das für unser stilles Gefühl wirklich nur zufällige Verhältnis von innerer Selbstbeherrschung und den objektiven Schwierigkeiten des Lebens?



Ein Vergnügen eigener Art...

Das höchste Restaurant

auf dem Funkturm in Berlin liegt in 50 Meter über der Großstadt und bietet 200 Personen bequemen Raum. In der höchsten Spitze des Turmes, die mit dem Fahrstuhl leicht zu erreichen ist, befindet sich außerdem eine Bar für 50 Personen.

Wie die Hindenburg gehoben wurde.

Vor 3 Monaten begann die englische Firma Cox and Dakis eine der größten Schiffsbergungen, die jemals ausgeführt worden sind, nämlich die Hebung des deutschen Schlachtkreuzers „Hindenburg“, der im Juni 1919 zwischen den Inseln Hoy und Cava sank, nachdem er dorthin aus den tiefen Gewässern von Scapa Flow gebracht worden war.

Die „Hindenburg“ wiegt 27 000 Tonnen und enthielt nach den vorgenommenen Schätzungen 56 000 Tonnen Wasser. Bevor mit dem Pumpen begonnen werden konnte, mußten alle Gatter, Luken und sonstigen Öffnungen des Schiffes vorher durch Taucher mit hölzernen Brettern verschlossen werden.

Die Pumparbeiten wurden am 1. August begonnen und schon dreimal hatte sich das Schiff zu heben begonnen, als eine solche Rute nachgab und der riesige Körper wieder ins Wasser zurückfiel.

Während der gewaltige Stahlkörper noch unter Wasser liegt, hat der Berichterstatter eines Londoner Blattes gewagt, in das Innere des Schiffes einzudringen und schildert seine Eindrücke „im Bauch der „Hindenburg“.“

Alle Gegenstände aus Metall, Holz und Porzellan sind noch unzerbrochen und brauchbar trotz siebenjährigen Aufenthaltes unter Wasser. Selbst die mit Schreibmaschine auf starkem Papier geschriebenen Befehle und Verordnungen sind noch gut lesbar, und einige große Pläne, die von den Tauchern gefunden wurden, haben viel dazu beigetragen, das Werk der Entdeckung und Verschließung aller Öffnungen zu vereinfachen.

500 000 Mark Prämien der Preussischen Klassenlotterie. Der „D. Z.“ zufolge stiegen die beiden 500 000-Mark-Prämien der Preussischen Klassenlotterie auf das Los 223 243. In der ersten Abteilung wird das Los in Greifswald und in der zweiten in Schmiedefeld in Sachsen gestiftet.

Böttcher gesteht einen zweiten Lustmord etc.

Die sechsjährige Senta Eckert kein Opfer. — Noch weitere Geständnisse zu erwarten.

Das furchtbare Verbrechen an der 10 Jahre alten Schülerin Senta Eckert, das Anfang Juni vergangenen Jahres verübt wurde, hat jetzt seine Aufklärung gefunden.

Am 8. Juni 1925 wurde gegen 9 Uhr die 10 Jahre alte Schülerin Senta Eckert, die bei ihren Eltern in der Stolpischen Straße in Berlin wohnte, von diesen als vermisst gemeldet. Im letzten Tage der Fingerringen war die Kleine nach dem Baubaugrundstück der Eltern in Carow an der Stettiner Bahn geschickt worden.

ermöglicht und geschändet

worden war.

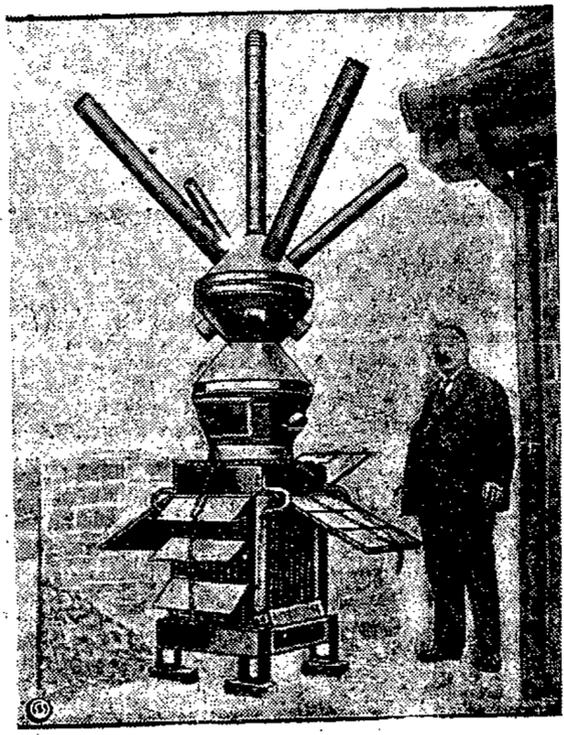
Bei den Nachforschungen nach dem Verleihen Böttchers stellte es sich heraus, daß er im vergangenen Jahre im Juni bei den Bahnarbeiten in Carow beschäftigt war. Es tauchte daher der Verdacht auf, daß er mit dem Mord an der Schülerin zu tun habe.

ein umfassendes Geständnis

ab. Auf den genauen Tag kann er sich nicht mehr befinden, nach seiner Schilderung muß der Mordtag ein Montag oder Dienstag gewesen sein. Damals hatte er mit seiner Wirtin einen großen Streit. Es handelte sich um seine Vögel. In seiner Wut ging er nicht zur Arbeit, sondern besuchte in der Brunnenstraße mehrere Lokale. Er kaufte sich auch eine Flasche Kognak und trank sie bis auf einen kleinen Rest aus.

Böttcher sprach sie an und als die Kleine eilends an ihm vorbeiwollte, packte er sie und wirrte sie mit der anderen Hand am Hals. Das Mädchen war zu Boden gefallen. Der vertierte Parke schleifte sie ungefähr zehn Schritte weit in das Kornfeld hinein. Weil das Kind lachte, hielt der Unmensch ihm mit einer Hand den Mund zu und wirrte sein Opfer so lange, bis es sich nicht mehr rührte. Dann vergrub er es an dem Kind.

Um die Entdeckung seiner Untat hinauszuschieben, schleppte er die Kleine Leiche noch weiter in das Feld hinein und warf die Kleidungsstücke die er dem Mädchen abgerissen hatte, hierhin und dorthin. Den ganzen Tag über lungerte er planlos umher und kehrte erst gegen Abend in seine Behausung zurück. Am nächsten Tage erfuhr er auf seiner Arbeit, wie wenn nichts geschehen wäre. Erst mehrere Tage später gab er die Arbeit an der Bahn auf, wohl nicht aus Gewissensbissen, sondern aus Faulheit.



In 48 Stunden trocken.

Ein Ofen zur Austrocknung von Neubauten.

Auf der Leipziger Herbstmesse wurde eine Maschine zur Austrocknung von Neubauten und Umbauten gezeigt. In 24 bis 48 Stunden leistet der Ofen das, was bei natürlicher Trocknung Monate in Anspruch nimmt. Er ist außerdem wesentlich billiger als die Trocknung mit Holzstößen, die außerdem noch die Gefahr gesundheitsgefährdender Wirkungen mit sich bringt.

Ein Mißerfolg des Coné-Systems. Natürlich machten auch die Londoner Kinobesitzer alle Anstrengungen, um an den heißen Tagen das Publikum doch noch zu bewegen, ins Theater zu kommen. Ein ständiger Kopf hatte über Coné so manches gelesen und beschloß, es einmal mit dessen System zu versuchen. Er erschien in einem biden Pelz gehüllt, in seinem Theater und rief dem Publikum zu: „Sie irren sich, es ist Ihnen ja gar nicht heiß, Sie bilden sich das nur ein!“ Die Zuschauer aber, die wahrscheinlich noch nichts von Coné gehört hatten, saßen das Ganze als Verurteilung auf und — verprügelten den smarten Theaterbesitzer nach allen Regeln der Kunst. Er will seither von Coné nichts mehr wissen.

# WIRTSCHAFT \* HANDEL \* SCHIFFFAHRT

## Die Aussichten der polnischen Wirtschaft.

Von einem Warschauer Mitarbeiter.

Die gegenwärtige Regierung Polens hat bis jetzt auf die Aufnahme einer Auslandsanleihe verzichtet. Sie entschloß sich, halb freiwillig, halb gezwungen, die Gesundung der polnischen Wirtschaft aus eigener Kraft zu erreichen. Ein Erfolg dieser Bemühung war von vornherein fraglich, da die polnische Wirtschaft allmählich zerrütet ist. Vor allem liegen die Steuerpolitik Grabski's, dessen Stabilitätspolitik den Ruin der polnischen Industrie herbeiführte, und

### der Wirtschaftskrieg mit Deutschland

positive Ergebnisse der Gesundung aus eigener Kraft durchaus unmöglich erscheinen. Soweit der Wirtschaftskrieg mit Deutschland in Frage kommt, ist es den polnischen Interessenten allerdings gelungen, für landwirtschaftliche Produkte, besonders für Getreide, im Ausland andere Absatzmärkte anstelle der abgegangenen deutschen Märkte zu finden. Diese Exportpolitik aber war mit bedeutenden materiellen Opfern (Preisabschlag) verbunden. Andererseits ließ sich das durch die Grabski'sche Politik vernichtete Betriebskapital nicht aus der Erde stampfen.

Der Regierung aber kam ein Zufall, nämlich die englische Bergarbeiterausperrung, zu Hilfe. Die Ereignisse in England schufen für die polnische Wirtschaft eine völlig veränderte Situation: vor allen Dingen setzte aus Polen ein Kohlenexport ein, wie man ihn niemals, selbst zur Zeit der Inflationszeit nicht gehabt hatte. Die polnische Kohle drang in Absatzgebiete ein, die ihr bisher verschlossen waren; nicht nur England, sondern auch Schweden, Norwegen und Holland bedienten ihren Kohlenbedarf in Polen. Die Ausfuhr wuchs in einem derartigen Ausmaß, daß sich die bisherigen Beförderungswege als ungenügend erwießen. Es mußten Ausfuhrwege über Deutschland und Lettland in Anspruch genommen werden. So steigerte sich die Kohlenausfuhr im Juni um 100 Prozent, in der ersten Julihälfte um weitere 10 Prozent, und in der zweiten Julihälfte um ungefähr 10 Prozent. Die Handelsbilanz als für den Tag zu Tag mehr aus. Das Defizit des Vorjahres ist heute vollständig geglikt.

Der Bank Polsti aber floßen zahlreiche Fremdbaluten zu. Auf Grund des für sie geltenden 30prozentigen Deckungsprinzips könnte sie heute den Banknotenumlauf um 200 Millionen Zloty gleich 40 Prozent des gegenwärtigen Gesamtumlaufes, erhöhen. Am 10. Mai 1926 betrug der Valuten- und Devisenvorrat der Bank Polsti nur 55,5 Millionen Zloty; die ausländischen Verpflichtungen stellten sich dagegen auf 61,9 Millionen. Am 10. August war der Vorrat auf 75,5 Millionen angewachsen, während die ausländischen Verpflichtungen bis auf 27,5 Millionen gedrückt werden konnten. Ein Ausdruck dieser günstigen finanziellen Entwicklung war die Herabsetzung des Diskontsatzes von 12 auf 10 Prozent. Der Ausweis der Bank vom 20. August zeigt bekanntlich eine weitere Besserung der Finanzlage, so daß die Erhöhung des Notenumlaufes bereits 200 Millionen erreicht hat und noch weitere 200 Millionen erreichen kann. Ob die Regierung aber Versuche unternimmt wird,

### den Zlotykurs zu bessern.

ist sehr fraglich, da die Wirtschaftsinteressen der Aufstellung sind, daß eine weitere Kursbesserung die Konkurrenzfähigkeit der polnischen Wirtschaft untergraben muß. Demnach ist damit zu rechnen, daß der Kurs von 9 Zloty für einen Dollar in Zukunft beibehalten wird. Als Schönheitsfleck ist die während der Prosperität erfolgte 10prozentige Steuerherabsetzung zu erwähnen; jedoch hat der Handelsminister bereits öffentlich erklärt, daß die Regierung beabsichtigt ist, die Steuern in absehbarer Zeit zu ermäßigen. Demjenigen aber, der die Dinge in Polen eingehender betrachtet, bleibt nicht verborgen, daß es sich bei der gegenwärtigen Prosperität der polnischen Wirtschaft um eine glänzende Fassade handelt, und daß die ganze Konjunkturlage einer eingehenden Prüfung nicht standhält. Dafür spricht vor allen Dingen der polnische Arbeitsmarkt. Obwohl die Arbeitsmarktlage im Laufe der letzten Monate sich immerhin, wenn auch nur geringfügig gebessert hatte, steht Polen doch vor einem solchen Ausmaß der Arbeitslosigkeit, daß der verzeichnete wachsende Kohlenexport und die Aktivierung der Handelsbilanz keine durchgreifende Entspannung bringen konnten. Die gewaltigen Arbeitslosenheere, durch Not und Hunger müde gemacht, ohne Organisation und Disziplin, bieten dem polnischen Unternehmertum die Handhabe, den noch beschäftigten Arbeitern nach und nach die mühsam erkämpften sozialen Errungenschaften zu entreißen. Wo sich Widerstand in den Arbeiterkreisen findet, wo es zu Streiks kommt, gehen diese auf Grund des ungleichen Kräfteverhältnisses für die Arbeiterschaft verloren. Die weitere Schwächung der Arbeiterschaft bedeutet natürlich die völlige Auszehrung der breiten Masse der Konsumenten und die weitere

### Dezimierung der binnenländischen Kaufkraft.

Das föhrt aber das polnische Unternehmertum sehr wenig. Man erwartet eben das Heil völlig von dem Kohlenexport und weiter von der forcierten Realisierung der Ernte im Ausland. Der Getreideexport aber führt gerade zu weiteren Preissteigerungen und zur Preissteigerung für andere wichtige Artikel des täglichen Bedarfs. Dies veranlaßte bekanntlich die Regierung, das Verbot des Getreideexports in Erwägung zu ziehen. Wenn man gegenüber der zunehmenden Exzessiv Erzeugungszunahme bewilligt, will das nichts besagen, denn diese stehen gewöhnlich nur auf dem Papier und das Unternehmertum findet Auswege, sie zu umgehen. Dagegen hat man — und das ist charakteristisch für die gegenwärtige Ära in Polen — die Bezüge für die aktiven Offiziere auf besondere Anordnung billigt, dem sich der Finanzminister trotz zahlreicher Bedenken fügen mußte, bedeutend erhöht und auch die Gehälter der Unteroffiziere und Mannschaften sollen erhöht werden.

Es ist natürlich, daß solche Angaben auf die Bilanz auf den Zlotyhand nur nicht zuletzt auf das Vertrauen zu der Regierung ungünstig einwirken.

### Im Hintergrunde der Ereignisse

steht aber der Augenblick, wo die englische Bergarbeiterausperrung beendet ist, was für Polen völlig veränderte Verhältnisse schaffen muß. Polen wird vor allen Dingen die während der Ausperrung eroberten Kohlenmärkte nicht behaupten können. Die Auswirkungen für die Handelsbilanz und für die finanzielle Entwicklung der Bank Polsti liegen damit auf der Hand. Die Aussichten für eine weitere günstige Entwicklung der polnischen Wirtschaft, wie sie andererseits immer wieder betont werden, erscheinen, so gesehen, doch problematisch. So wird die polnische Regierung lieber aber später an der Auslandsanleihe nicht vorbei kommen. Sehr wahrscheinlich wird sich die Aktion in der Richtung entwickeln, daß Amerika und England, die für eine solche in Frage kommen, ihre Gelder vorerst der Bank Polsti anvertrauen, um dadurch eine gewisse Ueberbrückung der gegenwärtigen Wirtschaftslage zu erhalten. Der erste Schritt nach dieser Richtung ist dadurch gemacht, daß die

Bank Polsti in nächster Zeit eine Änderung ihrer Statuten vor schlägt, wonach die Beteiligung von ausländischem Kapital an der Bank möglich wird.

## Die deutsche Industrie auf der Leipziger Messe.

Den Auftakt zu der großen Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie in Dresden bildete der Besuch des Präsidiums, des Vorstandes und des Hauptauschusses des Reichsverbandes am 2. September auf der Leipziger Messe. Am Vormittag wurden die Gäste in der alten Handelsbörse durch den Vorstand des Leipziger Reichsverbandes Dr. Raimund Köppler offiziell begrüßt. In seiner Ansprache wies er darauf hin, daß die Herbstmesse mitten in eine schwere wirtschaftliche Depression falle, die natürlich nicht ohne Einfluß auf die Aussteller- und Besucherzahl der Messe sei. Leipzig sei und bleibe bei weitem jedoch die größte Messe der Welt, nicht nur nach der Ausstellerzahl, sondern besonders auch nach der vermieteten Ausstellungsfläche, die über 50 000 Quadratmeter weit hinaus gehen. Er wies weiter darauf hin, daß das Reichamt eine Gründung der deutschen Industrie sei und schilberte den Aufgabenkreis des Reichsamtes, das vor allem Einkäuferpropaganda im Auslande treibe. Zahlreiche, dem Reichsverbande der deutschen Industrie angegliederte Verbände hätten auf die Beteiligung der deutschen Industrie an der Messe einen bestimmenden Einfluß. Hauptächlich verdanke die technische Messe ihre Entstehung und Ausdehnung geradezu dem Zusammenarbeiten mit den Verbänden; ein solches finde aber auch auf der Mustermesse statt.

## Internationalisierung der Röhrenindustrie.

Die internationalen Zusammenfassungsbewegungen haben jetzt auch in der Röhrenindustrie zu einem bedeutenden Ergebnis geführt. Die Mannesmann-Röhrenwerke haben einen Betriebsvertrag mit dem Britisch Mannesmann-Tube-Company Ltd. in London abgeschlossen, der u. a. den Austausch technischer Erfahrungen und gegenseitige allgemeine Unterstützung vorsteht. Das von den Mannesmannwerken veröffentlichte Communiqué bezeichnet diese Vereinbarungen als einen bedeutenden Schritt in der Richtung enger Gemeinschaftsarbeit zwischen kontinentalen und britischen Stahlröhrenherstellern. — Die hier genannte Britisch Mannesmann-Tube-Company ist eine der Auslandsverbindungen des Mannesmann-Konzerns, die wie verschiedene andere Tochtergesellschaften schon längst vor dem Kriege ins Leben gerufen wurde. Im Kriege wurde das Werk von den Engländern zwangsweise verkauft. Inzwischen ist ein Kapital auf 1½ Millionen englische Pfund (30 Millionen Mark) erhöhrt worden. Nach dem Kriege bahnten sich zwischen ihr und der deutschen Mannesmann-Gesellschaft wieder freundschaftliche Beziehungen an. Bereits 1920 wurde ein Interessengemeinschaftsvertrag abgeschlossen, der jetzt zum Betriebsvertrag ausgebaut wurde.

## Bildung eines Zinkhütten-Syndikats in Polen.

Demnach soll ein Syndikat der polnischen Zinkhütten gebildet werden. Zwischen den Zinkhütten werden gegenwärtig entsprechende Verhandlungen geführt. Man rechnet damit, daß das Syndikat nach wenigen Wochen zustande kommen wird.

## Vollbetrieb der Lohzjer Textilindustrie.

Ämtlichen statistischen Aufstellungen zufolge sind 91,3 Prozent der Lohzjer Baumwollwarenindustrie und 92,8 Prozent der Wolllwarenindustrie bereits in Betrieb gesetzt worden. Der noch stillstehende kleine Prozentsatz dieser Industrien wird wahrscheinlich angesichts der heranrühenden Herbst- und Winterzeit, auch in der nächsten Zeit in Betrieb genommen werden.

## Die polnische Rapphaufzucht.

Die Rapphaufproduktion betrug im Juli im Gebiet von Bortom 4619,2 Ziffern (1 Ziffern = 10 T.). Die durchschnittliche Tagesförderung belief sich auf 149 Ziffern, erreichte somit die Juniförderung, während im Mai 150 und im April 153 Ziffern gefördert wurden. Die Preise halten sich auf dem Niveau von 180 Dollar pro Wagon (10 T.). Die Exporteure rechnen auf einen günstigen Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland, da der deutsche Markt wegen seiner Nähe und großen Aufnahmefähigkeit für Polen besonders wichtig ist.

## Die russischen Exportaussichten.

Auf einer Konferenz im Handelskommissariat der Sowjetunion erhaltete der bekannte Außenhandelsfachmann Prof. Kaufmann einen Bericht über die Aussichten des russischen Exports im kommenden Wirtschaftsjahr 1926/27. Die Kaufmann ausführte, ist durchaus mit der Möglichkeit eines Rückganges der Getreidepreise auf dem Weltmarkt zu rechnen. Das Ueberwiegen des Angebots über die Nachfrage auf dem Weltgetreidemarkt betraut in diesem Jahre 40 Millionen Rubel gegenüber 37 Millionen Rubel im Vorjahre. Die Donauländer werden über Exportüberschüsse in Höhe von etwa 80 Millionen Rubel verfügen. Angesichts dieser Lage (die ja bekanntlich durch das Steigen der russischen Getreidepreise in den letzten Wochen verhärtet wurde) müßten sofortige Maßnahmen zur Forcierung des Exports von Industriematerialien getroffen werden, darunter vor allem von Holz- und Rapphauprodukten.

## Amerika produziert 5 Millionen Autos jährlich.

Im ersten Halbjahr 1926 wurden nach amerikanischen Veröffentlichungen nach 2 160 000 Personenautos und 269 000 Lastkraftwagen produziert. Die gesamte Fertigung stellt sich demnach auf 2 429 000 Stück gegenüber 2 170 000 im Vorjahre und 2 050 000 in derselben Zeit 1924. Der Gesamtbestand an Kraftfahrzeugen in den Vereinigten Staaten wird für den Schluß des 1. Juli 1926 auf 19 579 768 angegeben; darunter befinden sich 17 125 567 Personenwagen und 2 454 201 Lastkraftwagen. Der Bestand hat sich gegenüber dem Vorjahre um 11,3 Prozent erhöht. Rechnerisch genommen entspricht auf je 5,3 Einwohner der Vereinigten Staaten ein Kraftfahrzeug.

Polnisch-österreichische Handelsverträge. Dieser Tage beginnen zwischen Östland und Polen Verhandlungen über die Errichtung eines direkten Eisenbahnverkehrs zwischen beiden Ländern. Auch die Hochösterreich hat der östlichen Regierung Verhandlungen über einen direkten Verkehr zwischen Östland und der Hochösterreich vorgeschlagen. Die östliche Regierung hat diesen Vorschlag bereits angenommen. Die Verhandlungen können jedoch erst nach dem Abschluß des Abkommens mit Polen aufgenommen werden.

## Vom finnischen Holzmarkt.

Nach Angaben des Finnischen Sägewerkvereins wurden in der Zeit vom 1. bis 15. August 50 000 bis 60 000 Standardb gefägrter Holzwaren verkauft, so daß der Gesamtverkauf in diesem Jahr auf 740 000 Standardb geglieten ist. Auf der staatlichen Holzauktion in Uleaborg wurden insgesamt 960 970 Stämme und 57 000 Kubikmeter Papierholz aus dem Perä-Pojola-Gebiet ausbezogen. Es hatten sich viele Käufer, u. a. aus Schweden und Dänemark, eingefunden. Die Aemi-A.-G. war der größte Käufer. Insgesamt erfolgten Kaufangebote auf 774 222 Stämme gegen 688 228 im Vorjahr und auf 6500 Kubikmeter Papierholz gegen 20 000 im Vorjahr. Die Preise des Angebots waren besser als im Vorjahre.

## Die russischen Getreidepreise.

Nach sowjetamtlichen Angaben war in der zweiten Augustbelade eine Senkung der Getreidepreise in der Ukraine zu verzeichnen, und zwar bei Roggen um 2,7 Prozent, bei Weizen um 4,4 Prozent, bei Hafer um 2,3 Prozent. Auch im Wolgaregion gingen die Roggenpreise um 1,5 Prozent, die Weizenpreise um 1,8 Prozent zurück. Im Nordkaukasus erfuhr dagegen die Weizenpreise eine Steigerung um 2,4 Prozent; in Zentralrussland misen die Roggenpreise eine Steigerung um 2,8 Prozent auf. In der ganzen Sowjetunion sanken die Roggenpreise in der zweiten Augustbelade um durchschnittlich 0,7 Prozent, die Weizenpreise um 2,5 Prozent, die Haferpreise um 1,9 Prozent.

## Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 8. September: Deutscher D. „Thor“ (1698) von Dundee, leer für Bergen, Hafentanal; dan. D. „Holland“ (598) von Kopenhagen, leer für Bergen, Strohbeck; schwed. D. „Mollbium“ (185) von Stockholm mit Gütern für Thor, Hals, Ueberbahn; norwegischer D. „Sito“ (645) von Hamburg, leer für Behne & Sieg, Schellmühl; deutscher D. „Greta Gald“ (204) von Memel, leer für Prome, Schellmühl; schwed. D. „Egil“ (512) von Stockholm mit Gütern für Behne & Sieg, Hafentanal; schwed. D. „Porsjus“ (1892) von Uleaborg mit Erz für Behne & Sieg, Freiberg; norwegischer M.-S. „Guitorn Alfater“ (219) von Stornoway mit Heringen für Reinhold, Danzig; deutscher Schl. „Barnak“ m. d. Seel. „Neuenfelde“ (703) von Kopenhagen, leer für Danz. Sch.-R., Holmhafen; deutscher D. „Friedland“ (341) von Königsberg mit Gütern für Danz. Sch.-R., Ueberbahn; deutscher D. „Düker“ (122) von Ostrop, leer für Scharenberg, Hafentanal; deutscher D. „Geinz Ferdinand“ (598) von Portsmouth, leer für Danz. Sch.-R., Westerplatte.

Ausgang. Am 8. September: Deutscher D. „Hermann Schile“ (98) nach Helsingfors mit Sprit; norwegischer D. „Dampfess“ (1127) nach Sundsvall mit Kohlen; schwed. D. „Zoar“ (714) nach Gottenburg mit Kohlen; deutscher D. „Vax“ (801) nach Riga mit Gütern; deutscher D. „Jugo Ferdinand“ (1092) nach Cardiff mit Holz; finnische M.-S. „Nord“ (265) nach Wasa mit Gütern; deutsche M.-S. „Petrolior“ (91) nach Pernau mit Petroleum; dänischer D. „Jägerborg“ (727) mit Holz nach Rißge; dänischer D. „Valtikum“ (364) mit Kohlen nach Stockholm; schwed. D. „Brits“ (1159) mit Kohlen nach Gottenburg; schwed. D. „Ewen“ (121) mit Gütern nach Gottenburg; deutscher Seel. „Fulda“ (655) nach Östingen, leer; engl. D. „Lasso“ (2276) nach London mit Passagieren und Gütern; deutscher Schl. „Fram“ (55) nach Tornau, leer; schwed. D. „Keltus“ (9926) nach Hull mit Holz; dänischer D. „Eideler“ (258) nach Travemünde mit Holz; lettischer D. „Kofnech“ (1044) nach Riga mit Kohlen; dan. M.-S. „Neptunus“ (64) nach Kopenhagen mit Gütern; deutscher D. „Wiborg“ (350) nach Wiborg mit Gütern.

Neue Preiserhöhungsbestrebungen der deutschen Rapphaufindustrie. Der Kampf um die Erhöhung der Rapphaufpreise dürfte mit der ablehnenden Entscheidung des Reichsministeriums nicht beendet sein. Verschiedentlich herrscht die Auffassung vor, daß das Rapphaufsyndikat seinen Antrag auf Erhöhung der Preise in Kürze wieder erneuern wird. Inzwischen soll noch die Frage geprüft werden, ob bei sinnigerweise Geschehensauslegung der Minister überhaupt berechtigt war, die Durchführung des vom Reichskollegat gefassten Beschlusses zu verhindern. Wenn sich auch der Markt in seinen Hoffnungen bezüglich der Preiserhöhungen enttäuscht hat, so kam es keineswegs zu stärkeren Rückgängen; die Kurse konnten sich verhältnismäßig gut behaupten, wozu, nach dem Bericht der Gebr. Dammann Bank, auch die Erwartung beitrug, daß die Verhandlungen zwischen der Rapphaufindustrie und dem Farbentrust ungeachtet der noch vorhandenen Schwierigkeiten in absehbarer Zeit zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht werden dürften.

Zwangsvorsteigerung belgischer Schiffe. In Antwerpen fand die Versteigerung statt eines ersten Postens von neun Schiffen der sich unter Zwangsverwaltung befindlichen Schiffahrtsgesellschaft La Meuse. Früher ist die ganze Flotte versteigert worden für 9 Millionen Franken. Weil die jetzt abgehaltene Versteigerung 1 859 000 Franken ergab, erwartet man, daß der Gesamtbetrag, der für die ganze Flotte erzielt werden soll, die 9 Millionen weit übersteigen werde. Von den jetzt versteigerten neun Schiffen erzielten die Ermine 200 000 Franken, die Valentine 200 000 Franken, die Helene 215 000 Franken, die Jeanne 210 000 Franken, die Aimee 190 000 Franken, die Justine 190 000 Franken, die Emma 227 000 Franken, die Dorothée 205 000 Franken, die Louise 192 000 Franken.

Die Kaffee-Ernte in Hawaii. Dem Bericht der Firma Louison, einem der bedeutendsten Kaffeeplanzer auf Hawaii, zufolge, ist auf Hawaii mit einer alle bisherigen übersteigenden Kaffee-Ernte zu rechnen. Der Gesamttrag der Ernte dürfte 7 000 000 Pfund betragen.

## Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 3. 9. 26

- 1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden
- 1 Zloty 0,57 Danziger Gulden
- 1 Dollar 5,14 Danziger Gulden
- 1 Schek London 25,02 Danziger Gulden

Danziger Produktionsbörse vom 1. September 1926. (Ämtl.) Weizen (120 Pfd.) 13,00 G., Weizen (106 Pfd.) 10,75 G., Roggen, neu 10,00—10,15 G., Futtergerste, neu 8,75—9,25 G., Braugerste, neu 9,25—10,00 G., Wintergerste 8,00—8,50 G., Hafer 8,00—9,50 G., Viktoriaerbsen 18,00—23,00 G., kleine Erbsen 14,00—15,00 G., grüne Erbsen 17,00—20,00 G., Roggenkleie 6,75 G., Weizenkleie, grobe, 7,25 G. (Großhandelspreise für 50 Kilogramm waggowfrei Danzig.)

# Von Dummheiten, die nicht alle werden.

## Wie geht's.

Zu jeder Tages- und Nachtzeit, an jedem beliebigen Ort. Die Namen der Sprechenden Personen können durch Vor- oder Familiennamen von Freunden, Bekannten oder Verwandten ersetzt werden.

Müller: „N Tag, wie geht's?“  
Schmann: „Mahlzeit, danke, wie geht's selbst?“  
Müller: „Na, 's geht ja, so la la.“  
Schmann: „Soooo, na dann geht's ja.“  
Müller: „Ja, ja... übrigens, wie geht's Geschäft?“  
Schmann: „Unter uns gesagt, 's geht ja, aber...“  
Müller: „Ja, ja, diese Zeiten...“  
Schmann: „Ma muß aufleben sein, wie's geht.“  
Müller: „Na, denn machen Sie's gut.“  
Schmann: „Gleichfalls - Mahlzeit.“  
Müller: „Wiedersehen.“

Zwei Minuten später trifft Müller den Schmidt und Schmann den Schulze. Ein Händedruck wird gewechselt, dem genau derselbe Dialog folgt. Frage und Antwort überfließen sich, man lächelt oder macht eine Zeichenbittermiene, je nach Temperament, und geht auseinander. Auf



Bierbank-Politiker:

Sam Sachsenwalde pilgern wir und trinken mit dem Genius Bier; wir haben Grund, den alten Herrn zu loben, der eignen Denkers längst uns überhoben.

(Morgenstern.)

der Straße, im Café, im Ladengeschäft, im Theater, Kino, kurz überall, wo Menschen sich begegnen, schwirrt das „Wie geht's“ mit dem „Na, 's geht ja“ durcheinander. Tragisch? Nein! Denkfaulheit? Vielleicht! Menschliche Dummheit? Ja! Geschmacklos? Na, 's geht.

## Der Untergang am Telefon.

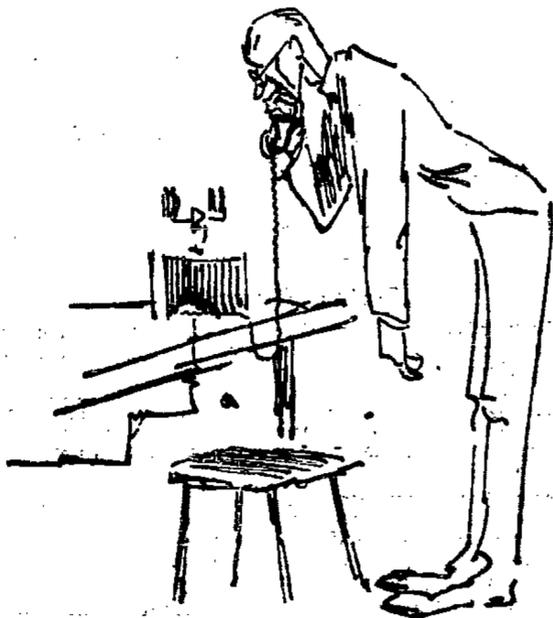
**Klaxxon!**  
Herr Sekretär Bemerkter sitzt hemdsärmelig bequem in der Sophaecke. Während er den Rauch seiner immerhin guten Zigarette in das dämmerte Licht des Zimmers ficht, überlegt er, was er eigentlich dem Oberinspektor Sikoff hätte antworten sollen, als dieser ihm heute früh im schärften Ton mitteilte, auch für Herrn Bemerkter beginne der Dienst pünktlich und nicht 26 Sekunden nach Schlägen der Bürouhr.

Galant murmelt Herr Bemerkter vor sich hin: „Morgen werde ich gerade, absichtlich fünf Minuten zu spät zum Dienst erscheinen und wenn dieser Leuteschinder von Sikoff mich wieder rüffelst, dann antworte ich ihm schlankweg: Herr Oberinspektor, sag' ich, Sie sollten doch man ganz gefällig den Mund...“

**Klaxxon!** unterbricht zum zweitenmal die Klingel des Telefons Herrn Bemerkers Monolog.

„Kreuzmillionenimmeldonnerwetter!“  
Herr Bemerkter ist hochrot im Gesicht und wirft einen Blick auf die Standuhr seines Herrenzimmers: „8 Uhr 17 Minuten“, lautet er. „Welches Wüstenstüff hört denn jetzt noch die Tube eines müden Beamten“, grüßt Herr Bemerkter.

**Klaxxon!**  
„Langsam, langsam, guter Freund“, mit diesen Worten nimmt Herr Bemerkter den Hörer von der Gabel und spricht: „Der Sekretär Bemerkter, Abteilung 12 G 243 für Ermittlungen, 15. 15. nein Fräulein, hier Privatwohnung Sekretär Leopold Bemerkter. Wer ist denn dort eigentlich? Die? Was? Wer? - Ohh! - Verzeihen Herr Oberinspektor Sikoff, gehorhamsten guten Abend. - Verzeihen Herr Oberinspektor gütlich, daß Herr Oberinspektor zweimal läuten lassen mußten, aber Herr Oberinspektor läute-



Subalternitas:

„Jawohl, Herr Rat... wie Herr Rat meinen... Sehr wohl, Herr Rat...“

ten gerade an, während ich auf der Toilette war. - Die meinen Herr Oberinspektor? - Aber natürlich, selbstverständlich, bin ja sowieso Fräulein. - Gerne, Herr Oberinspektor, ist wie direkt ein Vergnügen, eine Stunde früher

zum Dienst zu kommen, um Herrn Oberinspektor die Statistik für die Sitzung vorzubereiten. Bitte gehorhamst, Herr Oberinspektor, mich für würdig zu halten, diese subtile Arbeit für Herrn Oberinspektor zu erledigen. - Gelegentlich Abend, Herr Oberinspektor!“

Das merkwürdigste an Herrn Sekretär Bemerkter ist der Umstand, daß er sich bei seiner Rede vor dem Telefonapparat fortwährend verbeugt. Das atmt so: Herr Direktionssekretär - Verbeugung - Verzeihung - Verbeugung - natürlich - Verbeugung - selbstverständlich - Verbeugung - und so fort bis zum Guten-Abend-Wunsch.

Man kann diese menschliche Dummheit analysieren. Man wird Motive finden, wie kreitbarsten Untertanengeist, Gewohnheit, Angst vor der Würdigkeit, ein Beobachter könnte die weniger ehrfürchtige Haltung dem Vorgesetzten hinterfragen usw. Aber am besten kennzeichnet man diese körperlichen Ehrfurchtbezeugungen am Telefon mit dem, was sie sind - menschliche Dummheiten.

## Ausgerechnet bei X und O.

Man braucht deswegen noch lange nicht ettel zu sein, wenn man seine körperlichen Fehler, die Mutter Natur bei der Konstruktion unserer geschätzten Figur begangen hat, nicht zur Schau stellt. So können z. B. harmonisch geschwungene O-Beine ihrem Besitzer dieselben Dienste leisten, wie solche in griechischer Schönheit geformte. Klaffig scharf gewinkelte X-Beine können einen Träger haben, der mühelos in einer Hochsprungkonkurrenz 1,65 springt.

Alles das kann sein, und außerdem kommt es im menschlichen Leben, abgesehen allerdings von Schönheitskonkurrenzen, mehr auf das Volumen der Gehirnmasse des einzelnen an, denn auf die Schönheit seiner unteren Extremitäten. Aber - ist es denn notwendig, fragt man, ist es denn notwendig, daß ein Mann mit ausgeprägten X-Beinen das Tragen von Witzelgamaschen bevorzugt? Oder ist es unbedingt notwendig, daß der Rock der Dame mit niedlichen, aber immerhin bedenklich einer Ellipse sich nähernden Beinchen schon eine Handbreite über dem Knie endet?

Nichtigkeiten! Gewiß, gewiß! Jedoch man wird zugeben, die lange Hose gibt dem Manne erstens das so beliebte männliche Aussehen in höherem Maße, aber vor allem achten nicht höhnische Mitbürger auf der Straße hinter dem X-Beinigen her. Und die obelungige Dame, die einen vernünftigen halblangen Rock trägt, erstickt alle anmaßlichen Witze im Keime.

Darum: Die menschliche Dummheit, dumme Menschen zum Verbrechen von dummen Taten zu reizen, ist eine Dummheit.

## Der Gipfel menschlicher Dummheit.

Seht ihr euch an! Seht ihr euch an! Denn es wird hoffentlich eine Zeit kommen, da man von ihm spricht



Charleston

mit lächelndem Munde, als etwas Gemeinem. Kommen wird diese Zeit, kommen wird sie, vorläufig aber traut das Auge jedes denkenden Menschen und Bestimmerns ob soviel Spottentzückung auf einem Hauken Krampf die Seele zusammen.

Seht ihr euch an! Seht ihr euch an!  
Ein junger Recke, so um die zwanzig Lebensjahre herum, schreitet er durch die Hauptstraßen jeder Universitäts- und Hochschulkabst. Ein Anzug von neuemem Schnitt, ein Gesicht, von dem der Volksmund sagt: 18 gehen auf ein Duzend; ein buntes Hochziermäßen auf dem militärisch ganz geschneittenen Haar; die Wette des Anzugs ist doppelt verschlossen; durch Knöpfe und durch ein buntes Bündchen; die rechte Hand trägt einen Spatterstoch, auf dem sich schwer die romantische Venne fügen; das sind die Merkmale, an denen ihr ihn erkennt, den Träger eines längst vergangenen Mittelalters, in der Zeit, da Kampf ums harte Dasein die Menschheit peitscht; in einer Zeit, da Millionen hungern und nach menschlicher Entwürdigung schreien.

Seht ihr euch an! Den deutschen K o r p s Studenten.  
Das ist der Mann, der nicht weicht vor dem steifenden Schwert eines Kommilitonen auf glatten Messersblöden. Die Konjur: Brust, Arm, Hand, Hals, Augen durch abledrende Bandagen gepanzer, so bietet der junge Recke mutig seine linke Wange dem Gegner dar. (Wenn es mal die rechte ist, so war volensierte Dummheit bei einem der Knaben im Spiel), die Seite wäscht später die Hausmutter oder Wirtin aus.

Sei! Wie sie mit scharfem Schwäger die Wangen beklöpfen und hals, nach Jodoforen rüchelnd, den Wirtenschnen auf die gepöhlten Herden fallen.  
Sei! Deutsche K o r p s - und W a f f e n Studenten. Sei! Träger deutscher Art und Sitte.

Der deutsche Messerhacker schämt sich keiner Gesichtsnarben, weil er den Kitzeln bei jedem „Kampf“ zugehen hat, der deutsche Waffenschnitten, in Holz auf sein verunstaltetes Gesicht, denn er, er hat mutig, ohne mit der Wimper zu zucken, den scharfen Stahl des Gegners durch sein Dubegegendes schneiden lassen. Sei! Auf das Kasbalken kommt es an...  
Menschliche Dummheit? Ja, aber es ist mehr, viel mehr...

## Bierjungen.

Es gibt eine Parallelidummheit zum Waffenstudententum: Allgemeinere deutsche Bierkolumnen. Ohne Kommentar sei ein Auszug aus diesem „Buch“ gegeben:

§ 122.

Ist jemand mit Bierjunge inschiert worden (ein Bierjunge aufgebremmt worden), so kann der Beleidigte nicht mehr überfließen, sondern muß fordern.

§ 123.

Der Bierjunge wird folgendermaßen ausgefuchst: Es wird beim Präsidium angefragt: „Ziehen Bierjungen?“ Das Präsidium erwidert: „Ziehen“, resp. „nicht“, Nun erweist



Die Bierjungen:

Der Ihnen wilde Streibegier auch uns zum Kampfe reißt; wir kämpfen mit Zigarre und Bier wider den heiligen Geist!

(Morgenstern.)

der Aufgebremmte zur Entscheidung einen Burtschen als Unparteilichen, der zwei Gläser für die Paulanten fällen läßt. Dann beginnt er: „Sind die Paulanten da?“ Die Korona erwidert: „Adsumt“ (resp. non adsumt)! Unparteilicher: „Waffen aus Sicht! Sind die Waffen gleich?“ Korona: „Sunt“ (resp. non sunt)! usw. usw.  
Auf „drei“ leeren die Paulanten ihre Gläser; wer zuerst ausgetrunken hat, ruft sofort: „Bierjunge!“ Danach, sowie mit Berücksichtigung der Blutung und Nagelprobe entscheidet der Unparteiliche den Sieg mit den Worten: „Ich erkläre H. H. für angepöhlten.“ Der Besiegte hat beide Gläser zu pöhlen, bei Unentschiedenheit paßt jeder sein Glas. Appellation ans Biergericht ist zulässig.

Brrrr! Luff! Luff! Clavigo.

## Das Monopol.

Der Mann, besser der Geut, der mit sich übereingekommen ist, von jetzt ab das obnehnter Privatmonopol seines Wesens durch Tragen eines Monokels zu unterstreichen,



Oh Skalkett:

Dem Sturm, dem Regen, Dem Wind entgegen Mit Peiß und Seidenkrampf.

wird sich morgens schon beim Zähneputzen das Einglas ins Auge stemmen. Das ist eine gute Sicherheitsprobe! Gelting es ihm, das Gurgeln, Bürsten, Käusern usw. zu vollbringen, ohne das Glas in die Backschüssel fallen zu lassen, so kann der jetzt vollkommene Geut es wagen, auf arbeitslosen Fees und Gesellschaften, sowie in der Straßenbahn und im Eisenbahnwagen herüber jede bürgerliche Handlung, jedes Gespräch zu absolvieren, ohne Furcht, seine Sicherheit im Aussehen durch eine Katastrophe, wie Fallensinken des Monokels in Teetasse oder Marktfloss eines Müttensenden, zu verlieren.

Aus aller Welt

Wolkenbrüche über der Lausitz.

Brände und Blitze.

Ein schweres Ungewitter ging am Freitagmorgen über die Oberlausitz nieder. Am schlimmsten betroffen wurde die Gegend zwischen Eibau und Dautzen, wo zwei außergewöhnlich heftige Gewitter niederzogen. In vielen Orten kündete der Blitz, so daß zahlreiche Brände entstanden. Zwischen Eibau und Dautzen sollen allein 10 Anwesen ein Raub der Flammen geworden sein. In Seibau bei Dautzen erschlug der Blitz den 78 Jahre alten Neumann beim Kartoffelansäen. Brände werden gemeldet aus Briesnitz, Breitenberg, Döberitz, Weiskau, Nechen, Dölschitz, Nosenheim. Die Stadt Dautzen war infolge Blitzeis ohne Licht. Die Wassermassen richteten vielfach großen Schaden an.

Großfeuer in Berlin.

Ungewöhnlicher Schaden. — Wahrscheinlich Brandstiftung.

Auf dem Grundstück der Hauptverwaltung der Werkzeugmaschinen- und Werkzeugfabrik von Schuchardt & Schütte A.-G. in der Spandauer Straße brach Freitag mittag im Hinterhaus Feuer aus und wenige Minuten später sah man aus dem Mittelaufbau Flammen herausschlagen. Der Brand dehnte sich sehr schnell aus und sprang auch auf das Vordergebäude über, so daß bald ein ungeheures Flammenmeer über dem Grundstück emporloderte. Bei dem Versuch, einige Gegenstände aus seiner Wohnung zu retten, erlitt der Hausmeister leichte Brandwunden. Ebenso wurde ein Fahrstuhlführer durch die Flammen verletzt. Erst in der vierten Stunde gelang es der Feuerwehr, die Flammen zu löschen. Der Schaden ist ziemlich erheblich, da die auf den Bodenräumen befindlichen Reparatur- und Modellwerkstätten fast völlig zerstört sind. Allem Anschein nach liegt Brandstiftung vor.

Ein Großfeuer entbrach nachts in den Hammersteinischen Sägewerken in Birkenfeld bei Saarbrücken. Als der Brand entdeckt wurde, hatte er bereits einen großen Umfang angenommen. Trotz der sofort einsetzenden Löscharbeiten wurden das ganze Sägewerk, die Trockenräume und ein großer Schuppen ein Raub der Flammen. Mit großer Mühe konnten die in der Nähe des Werkes lagernden Holzvorräte vor der Vernichtung geschützt werden. In dem 900 Quadratmeter großen Gebäude, das niedergebrannt ist, sind auch viele wertvolle Maschinen und ein Imprägnierapparat zerstört worden. Der Sachschaden wird auf ungefähr 100 000 Reichsmark geschätzt. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt geworden.

Eröffnung der Berliner Kunst-Ausstellung.

Freitag vormittag wurde in Berlin die große deutsche Kunstausstellung feierlich eröffnet und gleichzeitig der neue Pavillon eingeweiht und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. An der Feier nahmen Reichsminister des Innern Dr. Müller, Reichsjustizminister Dr. Sell, der preussische Kultusminister Dr. Becker, Oberbürgermeister Dr. Böhm, Polizeipräsident Graefenitz und viele andere Persönlichkeiten teil. Oberbürgermeister Dr. Böhm hielt die Eröffnungsrede, in der er auf die Wichtigkeit und Bedeutung der Ausstellung für Berlin hinwies.

Zwei Flieger abgestürzt. Auf dem Flugplatz Staaken stürzten aus einer Höhe von 400-500 Meter kurz hintereinander zwei Flugzeuge ab. Die Flieger kamen mit leichten Verletzungen davon.

Autounfall eines jüdischen Großindustriellen. Nach einer in Chemnitz angerichteten Verletzung ist in der Nacht zum Donnerstag das Auto des Generaldirektors Karl Haubold von der Haubold-

Wittengesellschaft in Chemnitz bei Amberg in Bayern verunglückt. Justizrat Wehlich, ein bekannter Chemnitzer Anwalt, erlitt bei dem Unfall so schwere Verletzungen, daß er sofort tot war. Generaldirektor Karl Haubold und seine Frau sind sehr schwer verletzt worden.

Ein neues Jugendentat.

Die Tat eines Halbwüchsigen.

Ein Eisenbahnanschlag wurde auf die Vogelsbergbahn verübt. Bei der Streckenbegehung wurde bei Hartmannshain das Fehlen einer Reihe von Schrauben festgestellt, was ungewissheit eine Jugentleistung zur Folge gehabt hätte. Als Täter wurde ein 15 Jahre alter Knecht ermittelt, der die Tat aus Uebermut begangen hat.

Donnerstag nachmittag wurde ein D-Zug zwischen Landshut und Südbünde mit Steinen beworfen. Verletzt wurde niemand. Die Nachforschungen blieben erfolglos. Man nimmt an, daß die Missetäter dumme Jungs sind.

Erzugszug Paris—Prag entgleist.

Zwei Personen verletzt.

Der Erzugszug 65 Paris—Prag ist bei der Durchfahrt durch die Station Tralshelm mit allen Wagen entgleist. Die Lokomotive ist umgestürzt. Ein Reisender und der Fahrer sind verletzt. Der Materialschaden dürfte sehr bedeutend sein. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt. Der Bahnverkehr mußte durch Umsteigen aufrechterhalten werden.

Stuporidemie bei Goetz.

32 Erkrankungen. — Bisher 9 Todesopfer.

In der Gemeinde Erwitte bei Goetz herrscht seit dem 24. Juli eine Ruhrerkrankung, deren Ursache man bisher noch nicht aufzuklären vermocht hat. Die Untersuchung des Brunnenwassers, die in dem bakteriologischen Institut in Gelsenkirchen vorgenommen wurde, verlief ergebnislos. Bisher sind 32 Erkrankungen gemeldet worden, von denen ungefähr gleichmäßig auf die ganze Zeit verteilt neun tödlich verliefen. Gestorben sind hauptsächlich kleine Kinder unter vier Jahren. Die Erkrankungen beschränken sich auf den Ortsteil Börde der etwa 1900 Einwohner zählenden Gemeinde. Von der Einwohnerschaft sind etwa 75 Prozent Arbeiter, hauptsächlich in der Zigarrenfabrikation. Der Höhepunkt der Seuche scheint überwunden zu sein, da seit drei Tagen keine Erkrankungen mehr vorgekommen sind.

Kant einer Berliner Meldung sind bei einer Reihe von Fällen von Polio myelitis II Meldungen über Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung eingelaufen. Ein Fall in Charlottenburg hat einen tödlichen Ausgang genommen. — In Duisburg sind zwei Fälle spinaler Kinderlähmung festgestellt worden.

Dampferzusammenstoß im Kanal.

Infolge Nebels.

Die Mäster melden, daß infolge des dichten anhaltenden Nebels eine ganze Anzahl von Zusammenstößen im Kanal stattgefunden hätte, so seien ein britischer und ein holländischer Dampfer zusammengefahren, wobei der erstere bei Dover aufstieg, später aber wieder flottgemacht werden konnte. Ferner ein britischer und ein französischer Dampfer, von denen der letztere sank, während seine 2 Kasse starke Befahrung gerettet werden konnte; ein japanischer und ein britischer Dampfer trafen eine enge Seiche und ein französischer Fischdampfer. Die britische Seiche sank und ihre Befahrung konnte nur mit großen Schwierigkeiten vor dem Tode des Ertrinkens gerettet werden. Schließlich seien noch ein britischer und ein spanischer Dampfer zusammengefahren, von denen der spanische Dampfer sank, dessen Mannschaft ebenfalls gerettet werden konnte.

Grubenunglück in Nordamerika.

Nur wenige Bergarbeiter gerettet.

In Lamota (Oklahoma) ereignete sich in einer Seuche eine Explosion. Die Grube war von 200 Bergarbeitern besetzt. Ueber die Zahl der Opfer läßt sich noch nichts genaues sagen. Nur wenige Bergarbeiter konnten sich bis jetzt retten. Andere wurden mit schweren Brandwunden gebergt. Man fürchtet, daß zahlreiche Bergarbeiter amgelommen sind.

Deckeneinsturz in Götting.

Ein Kind getötet, zwei weitere verletzt.

In der Nacht von Freitag zu Sonnabend gegen 12 Uhr erfolgte in der ersten Etage eines vor kurzem aufgetrockneten Hauses aus bisher noch unangeklärter Ursache ein Deckeneinsturz, wodurch die zwölfjährige Tochter einer Witwe getötet und zwei weitere Kinder, ein einundhalbjähriger Knabe und ein zehnjähriges Mädchen, schwer verletzt wurden. Das Haus wurde polizeilich geräumt und für jeden Verkehr gesperrt.

Bierkötter in Berlin.

Ein ehrenvoller Empfang.

Der deutsche Kanalschwimmer Ernst Bierkötter ist Freitag nachmittag 5 1/2 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Pariser Flugzeug im Berliner Flughafen eingetroffen. Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sowie der Sportvereine organisierten hatten sich zu seiner Begrüßung eingefunden. Eine nach vielen Tausenden zählende Menge umsäumte den Flughafen und die Zufahrtstraßen. Nach den offiziellen Ansprachen wurde Bierkötter auf dem Flugplatz von Sportbegeisterten auf die Schultern gehoben und durch die ihm jubelnde Menge zu dem wartenden Auto getragen. Auf dem Berliner Rathaus wurde Bierkötter durch den Oberbürgermeister ein Ehrenruhm kreuzt. Ein Bankett im engsten Kreise schloß sich an. Abends findet ein großer Kommerz der Schwimmvereine der Verbände in der Neuen Welt zu Ehren Bierkötters statt.

Ein Brückeneinsturz in Spanien.

Zwei Tote wie durch ein Wunder gerettet.

Nach Zeitungsmeldungen aus Barcelona bemerkten die Reisenden eines nach Frankreich bestimmten Zuges beim Passieren der Moncabrücke eine starke Erschütterung. Raum hatte der letzte Wagen des Zuges die Brücke passiert, als diese zusammenstürzte. Der Expreszug Barcelona—Paris, der wenige Augenblicke später den Bahnhof von Barcelona verlassen sollte, konnte noch rechtzeitig angehalten werden. Der Zusammenstoß der Brücke wird auf Unterspülung infolge der letzten großen Regenfälle zurückgeführt.

Die Strafung eines Fassadenkletterers. Der Donnerstag abend auf früher Tat ergriffene Fassadenkletterer gab bei seiner Vernehmung an, daß er keinen Kompaß gehabt habe; der unter dem Verdacht der Mitternachtsthat verhaftete junge Holländer ist bereits wieder freigelassen worden.

Flügel Pianos Harmoniums
Große Auswahl tonschöner Instrumente
Klavierstimmen und Reparaturwerkstatt
unter sachmännischer Leitung
M. Backofen, Piano-Magazin
gerichtlich beordneter Sachverständiger für den Klavierbau
Telephon 5798 Hundegasse 112

Rauchit

S. C. Gold ..... 4 P
York Gold ..... 5 P
Baccarat Gold ... 8 P

Wunderbar feine
Qualitäten!
Besser denn je!

Rauchit



Probieren Sie zu Ihrem eigenen Vorteil diese Qualitäts-Marken!

Satirischer Zeitpiegel.

Die 575 jährigen Wilden!

Ihre Sitten und Gebräuche.

Danzig steht offener Handels unter dem Eindruck einer gewaltigen Sensation, wie wir sie seit der Abreise des Jirinas' Krone nicht mehr erlebt haben. Nach langwierigen und teuren Verhandlungen ist es endlich gelungen, den berühmten Stamm der Fettschwanzgesellschaft (FWS) zu einem kurzen Gastspiel von der Südtsee in den Freiraum zu transportieren. Die Verhandlungen, für die das Gelände des Schützenhauses an der Promenade benutzt wurde, erregten sich eines regen Zuspruchs von Seiten unserer Bevölkerung, die stets für berartige epische, vom Hauch märchenhafter Jenseits berührter Darstellungen ein lebhaftes Interesse hehmet. Und wir dürfen ohne Ueberhebung behaupten, daß diesmal jeder, ob er sich amüßern oder ob er sich bilden wollte, auf seine Rechnung kam ...

Die Fettschwänze — so genannt nach ihrem zur Kopflosigkeit weichen Körperbau — sind vor allem wegen ihres selbst für primitive Völkerkreise ungewöhnlich hohen Alters bemerkenswert: die meisten der bei uns gezeigten Exemplare zählen nicht weniger als 575 Jahre ohne die Fingerringe! Das Geschlecht aber ist, daß diese Menschenkinder durch die vielen Jahrzehnte ihres Lebens hindurch von jeder kulturellen Entwicklung verabschiedet geblieben, daß die Zeit wie parlos an ihnen vorbeigeht, daß sie an ihren mehr als uralten Sitten und Gebräuchen (wahrhaftig übrigens germanischen Ursprungs!) mit fester Festigkeit, mit einer jenseitigen Bewußtlosigkeit festgehalten hat — wahrlich eine erstaunliche, nicht zu übersehende Mahnung an uns Europäer, die dem Stande zu Stande ihren Bewußtsein und ihre politischen Heberzeugungen ändern!

Da wir gerade bei der Rede davon sind, wollen wir gleich der Tracht der Fettschwänze gedenken, die uns wie die Erscheinung unserer höchsten Karl-Roy-Tänze aus der Schulbank stanten. Ihre Bekleidungsart ist grün, grün in allen Schattierungen, was wohl mit ihrem Haarbesitz im Urwald zusammenhängt, und so fest wie die Haut nur in theatraleischen Tritten aus grünem Leder anzusetzen, die ihnen vorzüglich zu Stande helfen. Nach einer Jahreszeit Art bestrahlen sie als Kaktus und jede Fahrenfeder, und an der Spitze

führen sie, je nach ihrem Rang, von der einfachen Grünhaut bis zum allmächtigen Häuptling, ein kürzeres oder längeres Stabmesser. Natürlich schwärmen sie, wie alle unzivilisierten Völker, für roten Putz und phantastischen Zierat. Sie haben sich goldene Embleme auf die Nase, behängen sich mit irdenen, alten Münzen, die längst außer Kurs sind, und massiven Eisenketten von erdrückendem Gewicht, binden sich aber die Brust Schürze und Troddeln und bieten somit einen Anblick, der einen des Abjektivs 'schwarz' zwischen den Zähnen murmeln läßt ...

Bovon sich die Fettschwänze ernähren? Ja, das ist nun die seltsamste Erscheinung an diesen mit Selbstmitleid gesegneten Stamm — sie leben von der Scheidenjagd! Sie jagen, wo sie auch hinstimmen, mit altprähistorischen Armbrüsten ins Blaue und erbeuten dabei silberne Köpfe, Lortensheber, Fischbeine, Polale und Troddelreife, ihre wichtigsten Franzosen beizubringen sich auch an diesen schwierigeren Prozedere und Stieberitz läßt bei jedem silbernen Köpfe einen Lauch. Es ist, das wissen wir jetzt, der letzte Versuch, den es gibt, gesunde Krummstiele müssen unbedingt vor ihm gewarnt werden ...

Als ihre Gottheit betet der FWS den Schanzpfeiler Prädel in der Halle Birrichs, des Kaproten, an. Ihr Kriegsrat heißt: 'Heil dir im!' Senatpräsident Sahn verproch ihnen, in Genuß für ihre Aufnahme in den Völkerbund und Stimmung zu machen, ich hingegen glaube, daß eher das Berliner Völkerbundemuseum als hiesiger Aufseheramt für die wissenschaftlich hochinteressante Fettschwanzgesellschaft zu empfehlen wäre!

Die 100. Republik!

Die im höchsten Silberhochzeitsstunde vorgenommene Hebung der neuesten Republik — von jener Dame in Bräusen, die hundert Jahre lang — und außerhalb der Lebenszeit geküßt hat und infolge dessen alle mit Trüben mit Gärten besetzt war, haben wir jetzt durch ein Gegenstück bereichern. Das neue Republikstättchen in der Tüpfelgasse, Abteilung Frauen, ist nämlich getrennt in den letzten Abendstunden von einem betagten Kalligraphen zum hundertsten Male aufgeführt worden! Die tüpfelgasse, die von ihrem Bestehen nichts ahnte, war bis zu Tränen gerührt, als sie die jubelnde Lär und den Hingegen sich endlich bekränzt sah und ihr ein der Kalligraphen modifiziertes Pergamentstättchen mit Wohnung und Datum überreicht wurde. Sie wollte sich durchaus nicht auf die letzten Stunden setzen, und

erst nach längerem Zureden gab sie nach, unter dem seltsamen Senfer: 'Aber ich kann doch nichts dafür, ich hab' das nicht verdient!' Glückliche Alte, wenn alle machen wie du, dann brauchen wir für die Zukunft unseres Volkes nichts zu befürchten ...

Diktator

gesucht von erstklassiger Firma, die allein nicht mehr fertig wird, zur Ausführung von neuartigen Sanierungsplänen. Sozialisten ausgeschlossen. Muß vor allem mit Erwerbslosen und lästigen Berichterstattern fertigzuwerden verstehen. Nationale Stimmung in allen Lebenslagen erforderlich. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Bild sind zu richten an den

Kassand der Arbeitgeberverbände, Filiale Danzig.

Kleine Chronik.

Die verschwundene Erbschaft. Die Deutschnationalen behaupten seit und seit, bei ihrem Austritt aus der Regierung seinerzeit 15 Millionen der Staatskasse hinterlassen zu haben. Da trotz eifriger Suchens sich das Geld bis heute nicht gefunden hat, beschloß sich nunmehr die Kriminalpolizei mit dem kühnsten Fall. Man vermutet hier, wie wir erfahren, einen großangelegten Schwindel und ist den Urhebern zuzuschauen nach auf der Spur.

Herr Brunzen, der über Politik spricht wie Karlchen Niebling über Goethe schreibt, nennt den Weltkrieg einen 'Bankrottüberfall' — gewiß, nur schade, daß einer der Hauptbankrotten nach Holland ausrücken durfte und daß Herr Brunzen dabei sein letzter Verbandsvortrag gerandt wurde!

Die Viehschule in G.m.a.s. Wir wankten uns neulich gegen die Einrichtung eines Viehschulens unterhalb der Schulräume in der Gemeinde G.m.a.s. Wie uns der Rektor hierzu mitteilt, sei das aus pädagogischen Gründen geschahen: daß Vieh, das mindestens ebenso hoch wie der Mensch eingeschätzt werden müsse, solle auch an dem Unterrichts teilhaben und die Frauen der Bildung genießen! Trefflicher Einfall, aber hoffentlich machen dann die aufgeregten Schweine keine Schwierigkeiten beim Abschneiden, indes den armen Küberrübersehens die verpestete Luft ausbleibt!

**Sport**

**Städteboxkampf Posen—Danzig.**

**Danzig überlegener Sieger.**

Innerhalb Danzigs Mauern erfreut sich wohl selten eine Sportart so großer Beliebtheit wie der Boxsport. Bei fast allen boxsportlichen Veranstaltungen wird man ein volles Haus beobachten können. Der hiesige Sportverein der Schutzpolizei veranstaltete im Laufe des Jahres bereits mehrere Boxkampfveranstaltungen.

Gestern weichte nun eine Posener Mannschaft in Danzig, um mit der Mannschaft der Schutzpolizei einen Städtekampf anzukämpfen. Der Posener Mannschaft ging ein sehr guter Ruf voraus, dem sie jedoch zum Teil nicht gerecht wurde. Die Danziger Mannschaft war härter trainiert und konnte den Städtekampf überlegen gewinnen. Bei allen acht Kämpfen wurde der Sieger von Danzig gestellt. Der Kampf im Leichtgewicht hätte dem Danziger Kämpfer beinahe eine Niederlage gekostet, denn sein Gegner Majchrzycki-Posen war der bessere Techniker. Kämpfer wurde erst nach Protest als Sieger nach Punkten erklärt.

Einen überaus schönen Kampf, wohl den schönsten des Tages, lieferten sich Arski-Posen und Südtke-Danzig im Bantergewicht, die beide ebenbürtig waren und sich bis aufs Letzte verausgabten. Die Posener Mannschaft gefiel im allgemeinen durch ihr fairen Kämpfen. Sehr gut war auch der Danziger Kämpfer, der den robusten Ermaniski zur Aufgabe zwang. Das Endergebnis stellte sich 16:0 für Danzig.

Eingeleitet wurde der Abend mit zwei Ringkämpfen, in deren ersteren sich Kutisch und Kronath im Mittelgewicht gegenüberstanden. Der zweite Kampf führte Weiß und Stroncki im Schwergewicht zusammen und war der bessere. Beide Kämpfe endeten unentschieden.

Dann folgten die Boxkämpfe. Im Fliegengewicht hatte der Danziger Box (100 Pfund) mit dem Posener Arski II (100 Pfund) leichte Arbeit. Bereits in der ersten Runde wurde der Posener ausgegählt.

Im nächsten Kampf fanden sich Glon-Posen (106 Pfund) und Günther-Danzig (106 Pfund) gegenüber. Glon, der Posener Bandmeister ist, führt in der ersten Runde in die Schläge des Danzigers hinein, führt die zweite Runde und macht bei der dritten Schlapp. Sieger Günther nach Punkten.

Der Federgewichtler Przejora-Posen (118 Pfund) schlug in der ersten Runde gegen Benzke (109 Pfund) ein scharfes Tempo an. Benzke läßt jedoch nicht locker und es kommt mehrmals zum harten Schlagwechsel. Der Danziger zeigt sich zum Schluß als der bessere und steigt nach Punkten.

Als ein erstklassiger Techniker zeigte sich Majchrzycki-Posen (128 Pfund) im Kampf gegen Kämpfer-Danzig (117 Pfund). Der Posener Leichtgewichtler deckte geradezu vorzüglich, leistet gute Beinarbeit und verfügt über einen harten Schlag. Kämpfer-Danzig landete zwar mehrmals gut, muß sich jedoch der besseren Technik des Poseners beugen und wurde erst nach Protest als Sieger nach Punkten erklärt. Im Bantergewicht, wo sich Arski-Posen (128 Pfund) und Südtke-Danzig (126 Pfund) gegenüberstanden, gab es einen schönen ausgeglichenen Kampf. Sieger wurde Südtke-Danzig nach Punkten.

Kolossal hart im Nehmen war Ermaniski-Posen (188 Pfund), den Kreft-Danzig (186 Pfund) mächtig bearbeitete. Ermaniski wurde durch eine überaus harte Schlagserie, bei der er sich nicht wehrte, zermürbt und gab in der zweiten Runde auf.

Im Halbschwergewicht hatte der Danziger Mithlaff (158 Pfund) mit dem Posener Wisniowski (150 Pfund) leichte Arbeit. Der Ringrichter brach diesen unschönen Kampf wegen offensichtlicher Überlegenheit des Danzigers ab. Beim Kampf der Schwergewichtler, wo Haase-Danzig gegen Hellasz zu kämpfen hatte, gab Hellasz wegen angeblichen Niereneschlag auf.

Der in Vertretung amtierende Ringrichter Graßhorn-Eibing konnte nicht befriedigen.

Das Treffen: Kurmi—Wibe—Pelker. Wie schon gemeldet, wird ein großes leichtathletisches Treffen von internationaler Bedeutung am Sonnabend, den 11. und Sonntag, den 12. September, in Berlin stattfinden. Dem Sportklub Charlottenburg ist es gelungen, die drei Meisterläufer

Kurmi, Wibe und Dr. Pelker zu verpflichten. Wie drei werden sich über die Strecke von 1500 Meter messen, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Stärke des deutschen Meisters in der 800-Meter-Strecke liegt, während Kurmi erst über 1500 Meter sein volles Können entfalten kann. Der finnische Weltmeister und der schwedische Meisterläufer treffen sich außerdem auf der 3000-Meter-Strecke. Auf diese Entfernung haben sich beide vor nicht allzu langer Zeit in Stockholm einen unerhört scharfen Kampf geliefert, wobei Wibe nur 2 Meter hinter Kurmi ankam.

Die Türken in Hannover. Die Städtemannschaft von Konstantinopel, die am vergangenen Sonntag in Berlin eine 7:1-Niederlage einstecken mußte, trat auf der Radrennbahn von Hannover gegen eine repräsentative Elf von Hannover an. Die Türken enttäuschten nach der angenehmen Seite hin und führten bei leichter Überlegenheit beim Seitenwechsel mit 2:1. Trotz aller Anstrengungen gelang es den Hannoveranern erst eine Minute vor Schluß, den Ausgleich zu erzielen und das Ergebnis auf 2:2 zu stellen.

**Mitteilungen des Arbeiterkartells für Geistes- und Körperkultur**

Arbeiter-Radsportverein „Boran“, Ohra, Sonntag, den 5. September, nachmittags 2.30 Uhr: Abfahrt vom Sportplatz zum 2. Stütungssest nach Guteherberge (Dreischweinstöpfe). Restlose Beteiligung erforderlich. — Sonnabend, 8 Uhr: Reigenfahrten. Der Vorstand.

Arbeiter-Radsportverein „Vorwärts“, Sonntag, den 5. Sept.: Beteiligung am Stütungssest Ohra. Abfahrt vom Heumarkt, 2 Uhr nachmittags.

Arbeiter-Radsportverein „Freiheit“, Langfuhr, Sonntag den 5. September: Beteiligung am Stütungssest des Arbeiter-Radsportvereins „Boran“, Ohra. Abfahrt pünktlich 1 1/2 Uhr. Start Bahnhof, Langfuhr. Die Fahrkarte.

Arbeiter-Samariter-Bund Ortsgruppe Joppot, Mittwoch, den 8. 9. 28, 7 Uhr, Schule Conradshammerstraße: Mitglieberterversammlung.



- Herren-Halbschuhe, la Boxkall, bequeme breite Form . . . . . 15<sup>90</sup>
- Braune Herren-Halbschuhe, in allerneuester Form, prima Rahmenarbeit . . . . . 18<sup>50</sup>
- Herren-Lack-Halbschuhe, ganz moderne Form, Tenz- und Gesellschaftsschuhe, Rahmenarbeit . . . . . 23<sup>50</sup>
- Kinderstiefel la Boxkall . . . . . Größe 31/35 11,75, 27/30 9<sup>75</sup>
- In unserer bedeutend erweiterten Strumpf-Abteilung
- Herren-Socken und Damen-Strümpfe 2.50, 1.95, 0.95 2.40, 1.75, 1.40, 0.95
- Damen-Strümpfe, Waschseide, in allen Saisonfarben . . . . . 5<sup>90</sup>

- Damen-Spangenschuhe schwarz, echt Boxkall, gefälliger amerikanischer Absatz . . . . . 10<sup>75</sup>
- Damen-Spangenschuhe braun und mit beige Besatz, L.-X.-Absatz . . . . . 10<sup>75</sup>
- Damen-Halbschuhe schwarz, echt Boxkall amerikani-cher Absatz, Modelform . . . . . 13<sup>75</sup>
- Damen-Lackspange modern, spitze Form, L.-XV.-Absatz u. mit amerik. Absatz, 14,50, 13<sup>75</sup>
- Damen-Lackspange Elform, eleganter französischer Absatz . . . . . 16<sup>90</sup>
- Damen-Lackspange neueste Form, gras, Kroko-Verzierung, lescher L.-XV.-Absatz . . . . . 22<sup>50</sup>

**Werner**

Danzig Langfuhr Joppot

Das größte Schuh-Specialhaus mit der größten Auswahl.

**Der Hainbund-Dichter Hölty.**

In seinem 150. Todestage.  
Von Hermann Wendel.

Als Ludwig Hölty am 21. Dezember 1748 im Pfarrhaus des hannoverschen Dörchens Martensee zur Welt kam, war gerade eine Wende in der Entwicklungsgeschichte des deutschen Bürgertums drauf und dran, auch äußerlich sichtbar zu werden. Das Wirtschaftslieben hatte die bösen Folgen des genau hundert Jahre zuvor beendeten Dreißigjährigen Krieges überwunden, Wohlstand breitete sich aus und förderte die Entfaltung des bürgerlichen Selbstbewußtseins, das sich wiederum genau hundert Jahre später in der Märzrevolution entladen sollte. Vorläufig aber offenbarte sich die gemandelte Gemütsverfassung der bürgerlichen Klasse nicht in der Politik, sondern in der Literatur, und zwar melbete sie sich, schon ehe sie im Sturm und Drang der Formlosigkeit und in der klassif. Form wurde, mit dem „Hainbunde“ zu Wort.

Ein Septembertag des Jahres 1772 war es, der etliche musisch erglähnte Jünglinge, außer Hölty, Johann Heinrich Voss, die beiden Miller, Hahn und Wehrs, in Göttingen im Ueberwältigung der Gefühle unter Schwüren zum „Hain“ zusammenband, aber in Wirklichkeit bestand der Bund schon vorher, wie der Rusenalmannach, der sein offizieller Moniteur wurde, bereits 1770 von Voie herausgegeben ward. Auch Gottfried Bürger, bei dem der Bürgerhofs zu einem Bürgertrug gediehen war, so daß er sich lieber „der Welt hinaushungern“ als um Snadenbrot hungern wolle, gehörte vorher diesem Kreise an. Daß als wesentlicher Bestandteil des neuen Geistes ein deutsches Nationalgefühl zu keimen begann, bräuteten die Heimkändler aus, indem sie unter Bardengesbrüll wie die alten Germanen auf ihre Schilde schlugen und allem welschen Land Hölz und heftig Felde ansagten, aber auch demokratisches Grundgefühl brach bei ihnen durch sie eiferten gegen Tyrannen, schwärmten für Republik, und Nachhail dieser Jahre war es, wenn der weit ältere Klopstock, der poetische Vorbild des Hainbundes, 1789, im Sommer des Bastillensturms auf einem Spaziergang mit Voss stehen blieb und bedeutungsvoll dem

Jünger sagte: „Großes ist geschehen für Geschlecht der Obermacht. Aber Größeres steht bevor: Kampf der Patrioten und der Plebejer durch ganz Europa.“

Für den in sich verkrochener, verträumten, schweigsamen Kandidaten der Gottesgelehrtheit Hölty galt es vielleicht in geringerem Maße als für die andern, daß sie, wie einer aus der Runde bekannte, in der erhöhten Stimmung des Besammenseins sich jeder großen Handlung fähig fühlten, „lokk“ es auch ein Tyrannenmord sein“. Zwar schwelgte auch er in den etwas aufgeblumerten Freundschafts- und Zeitschumsoden, aber seine Stärke lag in der unfeierlichen Naturkraft.

Wenn Hölty so langesberauscht lang, als hätte er der Tage unendliche Reihe vor sich, lieb das Kraftbewußtsein der Generation, in der er getrigt wurzelte, seiner Poestie die Schwingen, denn er selbst war ein Gezeichnet: nicht nur ein armer Teufel, dem nie die Tafel spösig gedeckt war und der trotz ausschweifender Gelehrsamkeit zu nichts kam, sondern auch ein unheilbar Sicher, der früh schon sein hühnen Leben mit dicken Blutbroden ausbackete und sich am 1. September 1776, ein Siebenundzwanzigjähriger, in Hannover ebenso geräuschlos zum Sterben hinstellte, wie er sein Dasein verbracht hatte. Aber so lange er atmete, brannte der unverwundliche Lebensdrang einer aufsteigenden Klasse in seinen Adern; wie Familiensinn trug keine Mahnung:

Dir blüht kein Frühling, wenn du gestorben bist;  
Dir weht kein Schatten, lönet kein Bescherklang;  
Dir laßt kein süßes Mädchenlächeln,  
Strömet kein Scherz von des Freundes Poppel!  
Noch rauchst der schwarze Hügel des Todes nicht!  
Dum laß die Freuden, eh sie der Sturm verweht.  
Die Gott, wie Sonnenschein und Regen,  
Aus der vergubenden Urne schüttelt!

Noch unmittelbarer jedoch bekundete Hölty, daß er zu den ersten Vorposten einer neuen Gesellschaftsrichtung zählte. Besöhnigungsversuch eines leisseterlichen Biographen ist es, daß des Dichters „Freiheitsanwandlungen nur wie Fieberfrost“ gewesen seien. In Wahrheit flammte auch die Seele dieses nach Bürger ursprünglichen, dieses unigenen Pyeten aus dem Hainbunde“ für die Freiheit.

Sein ganzer Freiheitsdrang aber kam unter einer notgedrungenen Vermummung deutlich erkennbar als „Sieb

eines befreiten Türkenklaven“ daher, dessen letzte Strophe eindeutig genug auftrumpfte:

Ich trink aus meinem Zaumelkrug  
Mit Weinbeerblüt umlaubi,  
Und jedem Fürsten trink ich Fluch,  
Der uns die Freiheit raubi,  
Und Segen jedem Wiedermann  
Aus meinem Zaumelkrug,  
Der wider keine Rut, Tyrann,  
Die Freiheitsfahne trug!

Nicht minder kräftig führte er die späteren höfenzollern-begehrten Literaturhistoriker ab, nach denen damals die ganze deutsche Dichtkunst vom blutigen Schlachtenrumm des preußischen Friedrich benommen war, denn in einem seiner Gedichte ließ er zwei Knaben im Walde auf einen Stielfuß stoßen: Wer bist du, guter Mann?

Ich bin ein preußischer Soldat,  
Der, in der Schlacht bei Kunersdorf,  
Das Bein verlor und, leider Gotis!,  
Vor fremden Fürren betteln muß.  
Da ging es scharf, mein liebes Kind!  
Da kauften die Kupeln uns  
Wie tausend Teufel um den Kopf.  
Dort flog ein Arm und dort ein Bein,  
Wir patzkelten durch lauter Blut,  
Und Rob und Reiter lagen da  
Wie Kraut und Rübej.

Auf diese ungeschminkte Schilderung antwortet der Frager nicht etwa mit fernigem: Immer feste druff! sondern mit der pazifistischen Ruhanwendung:

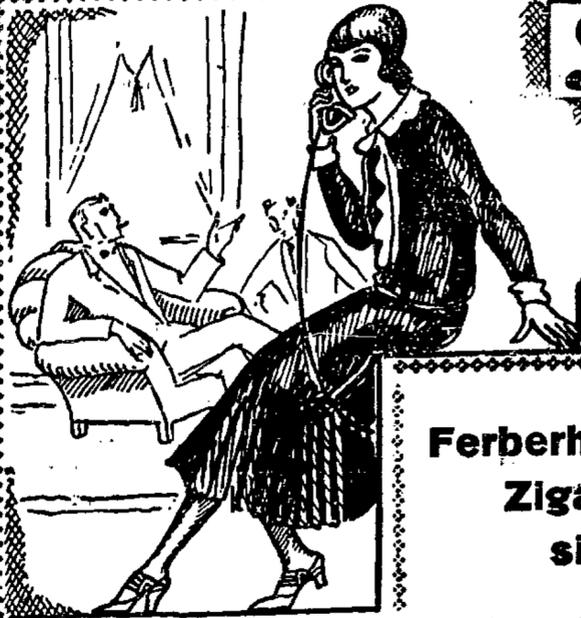
Mein Seel! Ich werde kein Soldat  
Und wandre lieber hinterm Pflug.

In jeder Pore deutsch war dieser Dichter, und doch, durch die blaue Brille Ludendorffs gesehen, wies ein „undeutscher Schwächling“ war er da!

Darum ist es ein grotesker Miß, daß gerade die Gar-nisonkirche in Potsdam Hölty's Nachruhm täglich erneuert, indem ihr Glockenstuhl seinen treuerzigen kategorischen Imperativ: „Neb' immer Treu und Redlichkeit in eine von politischen und andern Schiefern wimmelnde Welt blimmelt.“

# SEPTEMBER

*Sie: Kennen Sie diese Firmen?  
Er: Jawohl! Alle bekannt für gute und billige Ware!*



**Ferberhaus  
Zigaretten  
sind besser**

**Walter & Fleck A.G.**

Damen- und Herren-  
Bekleidung  
eigene Anfertigung  
zu mäßigen Preisen

**Schmidthals**

Fleisch- u. Wurstfabrikate  
in bester Qualität stets frisch  
in den eigenen Verkaufsstellen

Heilige-Geist-Gasse 119  
Pfefferstadt 38  
Melzergasse 16  
IV. Damm 8  
Langfuhr, Hauptstraße 9  
Zoppot, Seestraße 39-41

**AEG  
„VAMPYR“**

UNÜBERTROFFENER STAUBSAUGER



Trinkt  
**Biere**  
der  
**Danziger Aktien-Bierbrauerei**



**Hanseaten  
Leckerli  
Patrizier  
Sahnetrüffel**

Unsere letzten Neuheiten  
Die Marken der Feinschmecker

Auf der Rückseite  
der Lüten von

**Dr. Oetker's  
Vanillin-Zucker**

finden Sie ein vorzügliches  
Rezept für  
Vanille-Creme.



Zum Backen nur das echte  
Dr. Oetker's Backpulver

**Elektrische Bügeleisen**

Neue gefällige und handliche Form  
Heiße Sohle — kühle Haube  
Neue Aufstellvorrichtung

**SIEMENS G. m. b. H.**

**Max Fleischer** Nachflg.  
JNH: A WIEMERS ERBEN  
Danzig, Große Wollwebergasse 9/10

Das Haus der guten Qualitäten  
Größtes Spezialhaus  
für  
Damen-, Backfisch- und Kinder-Konfektion



**Kaiser's**

**Tee-Mischungen**  
neueste Ernte  
holländische Kakao  
Schokoladen u. Konfitüren  
in anerkannter  
Güte und Preiswürdigkeit

**Brauselimonade  
Selterwasser : Brunnen**

erstklassige Fabrikate  
sowie alle Sorten Bier d. Danz. Aktien-Brauerei  
mit Kohlensäure Abzug in sterbster Flaschenfüllung  
liefert stets frisch zu Familienfestlichkeiten und laufendem  
Gebrauch frei Haus  
Mineralwasserfabrik und Bierbrauerei von  
**O. Schultz, Mittelst. Graben 64/65**  
Telefon: 2817 - Wiederverkäufer billigt

**Likörfabrik Kurt Kessler**

Zoppot, Pommersche Straße 36, Tel. 92

**1a Weine und Liköre**

**Kasino-Weinhandlung**

Danzig, Melzergasse 7-8, Tel. 2027

Weine vom Faß — Flaschenweine

Unterstützen Sie nur  
**Danziger Industrie**  
Danziger Arbeit

**Chem. Reinigung  
und  
Färberei Kraatz**

Tel. 573 Ohra-Danzig Tel. 573

Eigene Läden:

Danzig: Junkergasse, Ecke Breitgasse  
Matzkausche Gasse 6  
Elisabethkirchengasse neben UT  
III. Damm 6  
Langgarten 1, Ecke Meidenböden

Langfuhr: Hauptstraße 39 u. 118  
Oliva: Schloßgarten 23  
Zoppot: Seestraße 42

ierner Marienburg, Dirschau, Starogard

In modernst eingerichteten Betrieb  
von bewährten Fachleuten nur erstklassige  
Arbeit in kürzester Lieferzeit

Modernste  
Plissees

Teppich-  
Reinigung

**Germania-Brotfabrik**

der Danziger Bäckermeister A.-G.

**Feinbrot**

**Schlüterbrot**

**Kommißbrot**

Sämtliche Ober- und Unterleder  
sowie Schuhmacher- und Sattlerartikel

Ankauf von rohen Fellen

**FRANZ BOSS**

Danzig, Holzmarkt 5 Langfuhr, Hauptstr. 124  
Tel. 1604 Tel. 41894

Empfehle zu soliden Preisen in 1a Qualität  
täglich frisch **Milch, Sahne, Butter**

sowie meine reichhaltigen  
**Feinkäse-Spezialitäten „Badejunge“**



**Milch-Vertrieb Zoppot** bei E. Wörzig

Engros- und Detail-Verkauf:  
Zoppot, Badestraße 4 Danzig, Schmeißergasse 5

**Danziger Essigsprit-  
und Mostrich-Fabrik**  
R. HAFKE & CO.  
Gr. Schwabengasse 34, Tel. 788

Anerkannt übertriebene Qualitäten



**Deutsche Einkaufs-  
Gesellschaft i. Beamte**

u. Angestellte G.m.b.H.

Böttchergasse 23-27  
Innweit Flästerstraße

1/2 Anstellung, Rest b. 6 Monate

**Damen- und Herren-  
Garderoben**

**M. Forell & Co.**

Danzig, Heilige-Geist-Gasse 14-16

Telephon 3270, 3570

Paris, 11 Rue des Petites-Ecuries

Großhandlung  
für Kurzwaren, Besatzartikel  
Trikotagen u. Strumpfwaren

Günstigste und bequemste Einkaufs-  
legenheit für den Freistaat und Polen  
Lagerbesuch stets lobend, täglich Ein-  
gang von Neuheiten

**Suroi**

C. W. Kühne G.m.b.H., Essig-, Mostrich- u. Konservistenfabrik

**Hansa-Likörfabrik  
Sebastian & Sokolowski**

Danzig: Habes Molen, Zoppotstraße 18, Tel. 1000

**Spirituosen-Großhandlung**

Speziallist:

Hansa-Brennerei, AB-Danziger Patzide,  
Hansa-Condimente, Cossow,  
Paul-Brennerei, Oester-Brand

**Erstes Danziger Fahrradhaus  
Röhl & Heidenreich**

Breitgasse 56

empfiehlt nur erstkl. deutsche Marken-  
räder / Größte Auswahl, billigste Preise!  
Reparaturen sachgemäß, schnell und billig

**Gosda Schnupftabak**  
Garantiert rein gekaut

Überall erhältlich

Fabrik: **JULIUS GOSDA**

Häkergasse 5

Trink aufs neu  
**Hansabräu**

**Brauerei  
Richard Fischer**  
Neufahrwasser





# 25 Jahre gewerkschaftliche Internationale.

## Ein Aufruf der Freien Gewerkschaften.

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der gewerkschaftlichen Internationale haben der Allgemeine Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig und der Allgemeine freie Angestelltenbund einen Aufruf erlassen, dem wir folgendes entnehmen:

„Am 21. August 1926 bestand die Gewerkschaftliche Internationale 25 Jahre. Diese Internationale ist geboren aus der Erkenntnis, daß die Gewerkschaftsmitglieder aller Länder in ihrem Kampfe um die Hebung ihrer Wirtschaftslage zusammengehören, weil die Bestrebungen der Arbeitgeber in allen Ländern die gleichen sind, nämlich dem Arbeiter und Angestellten so viel wie möglich vom Ertrage seiner Arbeit vorzuenthalten.“

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Gewerkschaftlichen Internationale findet in der Zeit

vom 18. bis 19. September eine Werbewoche

statt. Die Werbewoche soll von den Gewerkschaftsmitgliedern dazu benutzt werden, die Gewerkschaftsbewegung auf der ganzen Linie durchzuführen. Die Gewerkschaftsmitglieder sollen durch die Werbewoche ein Gefühl der Zusammengehörigkeit bekommen und das Zusammengehören der Gewerkschaften auf der ganzen Linie zu heben.

Eine Rückschau muß gehalten werden auf das, was die Gewerkschaften ihren Mitgliedern gegenüber geleistet haben.

Es ist gelungen, nach harten Kämpfen die Löhne zu erhöhen, die Arbeitszeit bis auf 8 Stunden täglich und darunter zu verkürzen.

Die Aufgabe der Gewerkschaften umfaßt unendlich viel. Letztere erstreben nicht nur eine Verbesserung des Lohnneinkommens, sondern auch die Hebung des kulturellen Niveaus der Arbeiterschaft in allen Ländern. Die Gewerkschaften umfassen also mit ihrem Willen den ganzen Menschen und sein ganzes Leben, eingeschlossen das Leben seiner Familie und die Zukunft seiner Kinder.

Auch die Danziger Arbeiter- und Angestelltenschaft muß, wie die Arbeiterschaft der ganzen Welt, die Werbewoche vom 18. bis 19. September dazu ausnützen, durch wirkungsvolle Agitation, die uns fernstehenden für die Gewerkschaft zu gewinnen.

Schiedsgericht im polnischen Bergarbeiterkonflikt. Heute vormittag wird in Katowitz ein gemischtes Schiedsgericht zusammengetreten und den Versuch unternommen, den Lohnstreit in der polnischen Grubenindustrie beizulegen. Der Generalsekretär des zentralen Bergarbeiterverbandes, Stanczyk, welcher in der Streikangelegenheit gestern in Warschau weilte, konferierte mit dem Arbeits- und Handelsminister, denen er die Lage der Bergarbeiter mit der kategorischen Erklärung vorstellte, daß, falls die von den Arbeitern geforderte Lohnerhöhung bis heute,

Sonnabend, von den Bergindustriellen nicht befristet werden sollte, würde am Montag mit dem Generalstreik begonnen werden.

## Versammlungs-Anzeiger

Sozialistischer Kinderbund Danzig. Am Sonntag, den 5. 9.: Schnitztag nach dem Rammhausee. Treffen um 8 Uhr morgens am Kaiser-Wilhelm-Denkmal (Heumarft). Mundvorrat mitbringen.

Soz. Arbeiter-Jugend Danzig. Sonntag, den 5. September: Teilnahme an der Werbefest in Praust. Abmarsch 11 Uhr vorm. vom Kaiser-Wilhelm-Denkmal Heumarft. Musikinstrumente sind mitzubringen.

Soz. Jungmannervogel. Sonnabend, 7 Uhr, ab Stadtturm nach Matern. (Ueber 17jährige: Paß.) Kosten 15 Pf. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

S.P.D. Ortsverein Brentau. Morgen (Sonntag) Familienausflug. Treffpunkt 10 Uhr Sobedshof. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Soz. Frauen-Mitglieder-versammlung. Mittwoch, den 8. September, abends 7 Uhr, findet in der Maurerherberge eine Frauen-Mitglieder-versammlung statt. 1. Vortrag des Gen. Weber über: „Lehr- und Kampffahre einer Sozialistin“. 2. Neuwahl der Frauenkommission. Der Ortsvorstand.

Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verband. Am Mittwoch, den 8. September, abends 6 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus (Sitzungszimmer), Karpsenfeigen 26 I, eine Vertrauensmänner-versammlung statt. Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber ist das Erscheinen sämtlicher Vertrauensleute unbedingt notwendig.

## Aufruf an die Bevölkerung Danzigs

Schon oft hat die Bürgerschaft Danzigs gezeigt, daß sie Gefahren, die das Kulturleben unserer alten Hansestadt bedrohen, abzuwenden weiß. Aus diesem Gedanken heraus ergab dieser Aufruf.

Eine bedeutende Stätte deutscher Kultur, nämlich unser Stadttheater, gilt es zu erhalten. Um seine Aufgabe, die Kunst, vornehmlich deutsche Kunst, zu pflegen, erfüllen zu können, bedarf es in weit höherem Maße als bisher der Unterstützung durch die Bürgerschaft. Die städtischen Körperschaften haben in den vergangenen Spieljahren den Steuerzahlern große Opfer auferlegt, um das Theater als Kunststätte zu erhalten. Dies weiter von ihnen zu verlangen, ist nur möglich, wenn sie nachdrücklich durch die Bürgerschaft unterstützt werden. Wir wissen, daß schwere wirtschaftliche Sorgen unsere Bevölkerung bedrücken; doch auch die Kreise, die in der Lage wären, das Theater durch ihren Besuch zu unterstützen, zeigen sich darin oft lässig und gleichgültig. Aber auch wer mit wirtschaftlichen Sorgen zu kämpfen hat, besuche das Theater. Die Erhebung, die ein Kunstgenuss gewährt, wird ihn fähiger machen, die Nöte des Alltags zu überwinden.

Sollen wir uns des Beispiels unserer Vorfahren schämen müssen, die durch 125 Jahre — denn am 3. 8. 1801 wurde das Danziger Stadttheater eröffnet — in allen schweren Zeiten, selbst in den schwersten Kriegsjahren im Anfang des vorigen Jahrhunderts, das Theater erhalten haben. Darum, Danziger Bürger, tretet dafür ein, daß das Theater in Danzig von diesem Jubiläumsjahre an eine Angelegenheit der gesamten Bürgerschaft wird, daß jeder nach seinen Kräften durch seinen Besuch das Theater fördert.

Unser Aufruf, der zugleich ein Weh- und Mahnruf in letzter Stunde ist, soll alle Mitglieder an ihre Pflicht erinnern. Gedenket der deutschen Kunst! Unterstützt durch regelmäßigen Besuch und durch Zeichnung von Dauerkarten unser Theater, zumal die diesjährigen Preise, insbesondere die für das Abonnement, so gesteuert sind, daß sie der Kaufkraft der Bevölkerung Rechnung tragen.

Die städtische Verwaltungskommission für das Stadttheater.

## Danziger Stadttheater

Intendant: Rudolf Schaper

### Dauerkarten

Für die Spielzeit 1926/27 werden wieder 4 Dauerkarten-Serien zu je 37 Vorstellungen ausgegeben. Serie I Montag, Serie II Dienstag, Serie III Donnerstag und Serie IV Freitag.

Den bisherigen Inhabern von Dauerkarten werden ihre Plätze bis einschließlich 11. September d. J., nachmittags 2 Uhr, bereitgehalten.

Die Preise betragen und sind in drei Raten zahlbar:

Für 37 Vorst. 1. Rate 2. Rate 3. Rate

Orchester-Sessel, I. Rang Mitte, I. Rang Seite, 1. Reihe	136 G	63 G	44 G	29 G
Spreßst. I. Rang Seite, 2. und 3. Reihe	111	51	36	24
II. Rang Balkon	93	43	30	20
Seitenloge, II. Rang Seite, 1. Reihe	81	38	26	17
Parterreloge, II. Rang Seite, 2. und 3. Reihe	74	34	24	16

In diesen Preisen ist eine Ermäßigung von 33 1/2 % gegen den Tageskartenpreis enthalten.

Die Zahlungstermine sind:

- 1. Rate für 17 Vorstellungen vom 7. bis 11. September 1926
- 2. " " 12 " " 3. " 7. Januar 1927
- 3. " " 8 " " 4. " 8. April 1927

Sämtliche Zahlungen sind an der Theaterkasse in der Zeit von 10 bis 2 Uhr zu leisten.

Ueber die von den bisherigen Dauerkarten-Inhabern bis zum 11. September d. J., nachmittags 2 Uhr, nicht eingelösten Karten wird anderweit verfügt. Für den Verkauf der dann noch freibleibenden Dauerkarten-Plätze ist die Theaterkasse vom 14. bis 18. September d. J., von 10 bis 2 Uhr, geöffnet. Das Abonnement gilt als Jahresvertrag, d. h. daß die Rücknahme der Dauerkarte innerhalb der Spielzeit 1926/27 ausgeschlossen bleibt und der Inhaber verpflichtet ist, sämtliche Ratenzahlungen zu leisten.

## Städtische Sinfonie-Konzerte (Friedr.-Wilh.-Schützenhaus)

Unter Leitung von Operndirektor Cornelius Ann finden in der Spielzeit 1926/27 sechs Sinfonie-Konzerte mit dem Stadttheater-Orchester statt, und zwar an folgenden Tagen:

- Dienstag, 9. November 1926, Donnerstag, 3. März 1927
- Mittwoch, 8. Dezember 1926, Sonnabend, 2. April 1927
- Freitag, 7. Januar 1927, Dienstag, 3. Mai 1927

Zu diesen Konzerten werden wieder namhafte Solisten herangezogen. Verhandlungen sind im Gange.

Geplant sind Werke von: Beethoven, Brahms, Brannfels, Bruckner, Gal, Haydn, Hindemith, Mahler, Moszkowski, Mozart, Pfitzner, Reger, Schmidt u. a.

Preise der Abonnements (für 6 Konzerte): DG. 20.00, 14.00 und 10.00, zahlbar in zwei Raten. Der Verkauf der Abonnementskarten findet wieder bei der Firma Hermann Lau, Langgasse, statt.

Die Intendanz des Stadttheaters.

## Wir vernickeln und emaillieren

sämtliche in Frage kommenden Artikel prompt und sachgemäß zu maßigen Preisen.

Tuog G. m. b. H., Fahrradteilefabrik  
Tel. 1296/25 96 Weidengasse 35/38 (Gewerkschaftsgebäude)

Jopengasse 52

## ca. 550 qm Räumlichkeiten

zu Büro- und Wohnzwecken voraussichtlich zum 15. 10. 1926 zu vermieten. Angebote mit Preis bis zum 9. September 1926 nach Danzig, Elisabethengasse 3, Zimmer 11.

Städtische Grundbesitzverwaltung.

## Ontaway-Anzug

(fast neu), eleg. Maßarb., billig zu verkaufen

Fleischergasse 56/59, pt. r.

## Sung!

Flugbauer 100x60x85, geg. 2 Jungbühne einzulassen, o. z. vert. Sträßg., Letzte Gasse 26. Schicht.

Tausch! Wegen Aufgabe der Buchhandlung verkauft sämtliche Hochflieger und Weisköpfe billig. Odra, Marienstraße 5, 2.

## Detektiv-Büro

Conrad Kuschel, früh. Kriminalbeamter, Pfefferstadt 14, 1. Et. Ermittl., Beobachtungen, Auskünfte, Beweischaffung in Ehe-, Willens-, Straf- und Zivilprozessen. Diskret — Schnell — Zuverlässig — Billig. 31966

15727

**Spezial-Werkstatt für Auto-Federn**  
**FEDER-STEPHAN**  
DANZIG-Samtgasse 6.  
TELEPHON 7428

## Sterbekasse Beständigkeit.

Gegründet 1707. 31915

Bestfundierte Sterbekasse durch Anschluß an die Lebensversicherungsanstalt Westpreußen. Mäßige Beiträge, höchste Leistungen.

Eheleute, schützt euch vor Not bei Eintritt eines Sterbefalles in der Familie.

Kassentag den 5. September 1926 von 1-5 Uhr, Rammbau 41, bei Drenkel. Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder von der Geburt bis zum 65. Lebensjahre auch in der Zahlstelle Hohe Seigen 27.



## Sonderangebot in Fahrrädern

- Touranrad I. . . . . G 38.—
- Touranrad II. . . . . G 110.—
- Touranrad III. . . . . G 130.—
- Damenrad . . . . . G 120.—

kompl. mit Freilauf und Rücktrittbremse, Laternen, Glocke und Pumpe. Einjährige Garantie.  
**Bernstein & Comp. G. m. b. H.**  
Danzig, Langgasse 50 23597

## Billige Sperrplatten

4 m/m 86x136 cm groß, Preis U 1.10 v. Stück.  
**Bernhard Döring.**  
Holzplatz Steindamm 16/21.  
23380

## Schuhbranche.

Mehreere tüchtige, kontinuierliche **Beckäufnerinnen** per sofort oder später gesucht. Nur solche, die in flottgehenden Geschäften tätig waren, wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen vorstellen.  
**„Giro“, Schuhwarenhaus, Langgasse 67.**  
31931

## Das beliebte Banerabrot

groß u. fein, vom Landwirt gebacken, verkauft billig.  
Tel., Tischergasse 35.

## Briefstauben

Junge und alte Briefstauben (gute Sucht), a. Hochflieger verkauft billig.  
Gölg, Sandgrube 15.

## 2 helle Büroräume

mit Zubehör in zentraler Lage gesucht.

Angebote mit Preis unter 810 an die Expedition der Danziger Volksstimme, Am Spendhaus 6.

31827

## Zausche

Stube, Kabin. in Langg. geg. gleiche ob. größere Schichaugasse o. Nähe des Hansaplatzes. Umzug w. erwartet. Ang. u. 6888 a. d. Exp. d. „Volksst.“.

## Wohnungsaufstuf!

St. Stube, Küche u. Bad. geg. größere zu tauschen. Ang. u. 6885 a. d. Exp.

## Wer tauscht

mit einer groß. 2-Zimm.-Wohn. (Zentr.) geg. 2 II. Zimm. u. Kabinett. Ang. u. 6884 a. d. Exp. d. „V.“.

## Biete an Stube, Küche, Stall, II. Entree, elektr. Licht und Vorgarten in Odra, suche gleiche oder größere in Danzig. Ang. u. 6886 a. d. Exp. d. „V.“.

## Zausche

Stube, Küche, Keller und Stall in Odra  
Keue Welt 27, part.

## Wohnung!

Möbl. Zimmer mit Hof, Küchenbenutzung u. etwas Nebengelände a. e. Ehepaar o. a. 2 Damen z. 15. d. M. zu verm. Karpsenfeigen 20.

## Teilweise möbliertes Zimmer,

auch an Eheleute zu verm. Gröner Weg 15, 2. r.

## Möbliertes, sonniges Zimmer

sofort zu vermieten Holzmarkt 5, 4. Etg.

## Mein, möbliert. Zimmer, a. B. mit Pension, billig zu vermieten. Nachweis, Mattenbuden 30.

## Möbliertes Zimmer von sofort zu vermieten Schichaugasse 2a, 2. Hs.

## Gut möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht zu verm. Am Holzraum 7, 1. rechts.

## Zimmer mit Küchenbenutzung von sofort zu verm. Reichsstraße, Reptunweg 4, pt., r.

## Schlafstube für Herrn frei Kleine Gasse 8, 2. Brdrh.

## Junger Mann findet gutes Logis.

Barth-Niederengasse 18, r.

## Schlafstube für junge Leute frei Johannisgasse 46, 1. r.

## Kautabak

erstklassiges Kentucky-Gespinst

Julius Gosda  
Tabakfabrik  
DANZIG  
Häkergasse  
2. Priesterstraße  
Fernsprecher 2428

## Nähmaschinen

reparieren billigst  
**Bernstein & Co.**  
B. m. b. H., Langgasse 50.

Damengarderobe (pez. Mäntel, Kostüme werden in 1-2 Tagen eleg. u. billig angefertigt)  
Schüsselbamm 10, 2. r.

## Schneiderin

empfiehlt sich, auch für Frauenarbeiten. Ang. u. 6881 a. d. Exp. d. „V.“.

## Bäijche

plättet sauber  
Oderh. 50, Stehfrag. 15, Umlege-Strag. 20, Mansch. 20, Chemietisch 25 Pf. Sgl., Ahornweg 8a.

## Lampenschirme, auch Malereien, fertigt elegant und preiswert Frau Wolff, Am Holzraum 10.

Eiserner Warren, neu od. gebraucht, wird gekauft. Ang. mit Beschreibung und Preis u. 6882 a. d. Exp. d. „V.“.

## Kaufe gebrauchte Möbel foto. ganze Hausstände, Anzüge, Betten u. Wäsche. Göthe, Hätergasse Nr. 11.

## Herrenfriiseur

f. Sonnabend z. Aushilfe gesucht. E. Werner, Altstadt, Graben 11.

## Kuticher, zuverlässig u. nüchtern, f. Kohlen-Klingerveragen mit Zeugnissen gesucht. A. Müller, Schödlitz, Nonnenader 7.

## Steuer-Reklamationen

fertigt sachgemäß (31 842 Rechtsbüro, Stadtgebiet Nr. 16, part.

## Achtung! Tischler! Zimmerer! Lohnhobeln usw. sofort. Std. 6 G. A. Rieger, Sämtgasse 6/8.

## Dachbederei

Paradiesgasse 27 Papp- und Ziegelfarbeiten bill.

## Wäscheanfertigung all. Art, ganze Aussteuer (pez. Oberhemd, nach Maß, sowie Ausbesserung) führt sauber und schnell aus Sgl., Eschenweg 18, 3 Et.

## Kinderwagen-Verdecke

werden neu überzogen Lastadie 7, part.

## Damengarderobe

(pez. Kostüme u. Mäntel i. 1-2 Tag. Mode-Atelier Schüsselbamm 10, 2.

## Klagen, Reklamationen, Beträge, Testamente, Verfassungen, Geheime u. Schreiben aller Art sowie Schreibmaschinenschriften fertigt sachgemäß Rechtsbüro Bayer, Schmiebegasse 16, 1.

## Polnisch

erstellt einzeln u. gruppenw. dipl. Bebrerin Sgl. Paradiesgasse 27, 3. Sprecht. 5-7.

## Wer kriegt Strümpfe? Zu welchem Preise? Ang. u. 6887 a. d. Exp.



# Danziger Nachrichten

## Probleme des Wohnungsbaues.

Auf der Tagung des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege und den verwandten Vereinen wurde gestern eine Reihe Vorträge gehalten, die sich in der Hauptsache mit Fragen des Wohnungsbaues beschäftigten.

Zuerst sprach Verbandsdirektor Dr. Schmidt über **Städtebau und Landesplanung.**

Er führte etwa aus: Ein Fragenkreis, der von dem Verein für öffentliche Gesundheitspflege seit seiner Gründung in die Erörterungen einbezogen wird, hat sich inzwischen zu den bestimmten Begriffen Städtebau und Landesplanung verdichtet. Die Hygiene der Stadtwirtschaft hat ihr Arbeitsgebiet mit der Zunahme der deutschen Großstädte in verschiedenen Richtungen erweitert und der praktische Städtebau ist dieser Entwicklung gefolgt.

Die „Landesplanung“ ist durch Vorgänge der Volkswirtschaft erforderlich geworden. Die einzelne Gemeinde ist in einer überwiegenden Zahl von Fällen nicht mehr in der Lage, selbst bei Erweiterung ihres Gebietes, allen Forderungen des Verkehrs, der Stadttechnik und Stadtökonomie Rechnung zu tragen. Manche Fragen müssen daher zwischen Gemeindefürsorge gelöst werden.

Einwandsfreie Lebensbedingungen für die Bevölkerung können im heutigen Industriegebiet nur durch frühzeitige Aufstellung des Geländes geschaffen werden. Das Deutsche Reich hat den Übergang vom Agrarstaat zum Industrie- und Handelsstaat überraschend schnell durchgemacht. Es sind dabei noch viele Schäden aus älterer Zeit zu beseitigen, ehe die volle Wirkung der Landesplanung eintreten kann, insbesondere auf dem Gebiet der Wohnungspolitik und des täglichen Verkehrs. Die Folge richtiger Landesplanung wird die grundlegende Veränderung der früheren Aufbauelemente der Stadt sein, die ihren Charakter als geschlossene Einheit von Wohn- und Arbeitsstätten aufgibt und einem gelockerten Siedlungsgebilde Platz macht.

Dann sprach Stadtbaurat Senator Eskart-Hamburg über **Probleme des Wohnungsbaues.**

Er hob hervor, daß das Gebiet des Wohnungsbaues alle gesundheitlichen Fragen umfasse. Alle Einzelaufgaben aber, die in dieser scharf unerschöpflichen Materie verankert seien, treten in der Gegenwart zurück vor der Frage: Wie kommen wir aus der Wohnungsnot endlich heraus. Der Weltkrieg, auf den die Wohnungsnot schließlich zurückzuführen sei, habe auch die Zwangswirtschaft der Wohnungen mit sich gebracht. Daß die Zwangswirtschaft für Wohnungen nicht mehr lange bestehen könne, darüber sei man sich überall klar. Aber nur eine erhöhte Bautätigkeit könne die Zwangswirtschaft aufheben. Die Hauszinssteuer, die zur Belebung der Bautätigkeit veranlaßt werden sollte, fände nicht immer den Weg hierzu, sondern würde gar zu oft zur Deckung anderer häuslicher Bedürfnisse angewandt. Um das Interesse wecker Kreise mit aller Deutlichkeit auf das Problem der Wohnungsnot hinzuweisen, sei es notwendig, die Gefahren zu erkennen, die die Wohnungsnot mit sich bringt. Der Wohnungsbau sei eine Lebensfrage geworden. In Deutschland müßten bei 80 Millionen Einwohnern etwa 700 000 Wohnungen gebaut werden. Im Jahre 1925 wären etwa 125 000 und in diesem Jahre etwa 150 000 Wohnungen in Deutschland gebaut worden.

Es wird nun behauptet, wenn man die Zwangswirtschaft aufhebe und damit die Möglichkeit zu einer freien Mietpreispolitik biete, würde es keine Wohnungsnot mehr geben. Dem sei aber nicht so. Die Miete richte sich nämlich nicht nur nach den Baukosten, sondern auch nach dem Einkommen. 80 Prozent der Mieter hätten ein Einkommen bis zu 1800 Mark, so daß 400 Mark, also der vierte Teil ihres Einkommens, für sie die höchste Veranschlagung der Miete bedeuten würde. Um aus der Wohnungsnot herauszukommen, müssen die erforderlichen Mittel durch ein langfristiges Bauprogramm bereitgestellt werden. In Anbetracht der Verhältnisse müsse das Hauptgewicht auf Kleinwohnungen gelegt werden, deren Miete nicht über 400 Mark hinausgeht. Wenn bei der Billigkeit der Mieten auf die äußere künstlerische Ausgestaltung der Wohnungen auch verzichtet werden müsse, so sei der Bau von Kleinwohnungen durch seine Massenproduktion doch eine Zweckmäßigkeit. Die Hauptsache sei, daß diese kleinen Wohnungen alle Erfordernisse in hygienischer Beziehung erfüllen und von dem Wohnungsbau der Vorkriegszeit weit abständen.

Die Anlage von Spielfeldern und Sportplätzen.

Der Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen Dr. h. c. Karl Diem, sprach gestern in der Aula der Technischen Hochschule über Spiel- und Sportfragen. Der äußerst sachlich gehaltene Vortrag behandelte den Spielplatzbau und deren günstige Projektierung. An Hand einer umfangreichen Silberserie führte Redner die hauptsächlichsten neueren Sportplatzanlagen des In- und Auslandes vor. Bisher der neuerbauten Stadien von Chicago, Philadelphia, Los Angeles zeigen die Vorliebe des Amerikaners für Monumentalbauten, die auch vor dem Sportplatz nicht halt macht. Allerdings sind diese Sportplatzgebäude geräumig genug, um zu gleicher Zeit Klubräume für die Vereine zu beherbergen, so daß der Fall nicht eintritt, daß Sportvereine mit ihren Versammlungen in die Riege gehen müssen.

Die deutsche Art des Spielplatzbaues liegt die Anlehnung an die Natur. Die herrlich gelegene Heffentampfbahn in Kassel und das Stadion in Frankfurt a. M. sind Schulbeispiele hierfür. Nach deutschem Muster soll jeder Sportplatz eine Rasenfläche besitzen und eine Schwimmbahn aufweisen, denn Sport und Baden sind eine hygienische Notwendigkeit. Bei der Ausgestaltung der Spielplätze ist nicht nur die technische Seite zu berücksichtigen, sondern auch die kulturelle. Die Jugend muß zur Betreibung von Sport herangeführt werden, darum müssen schöne Sportplätze geschaffen werden. Da bereits 1/4 der erwerbstätigen Bevölkerung Sport treibt, müssen die Forderungen auf intensiver betriebenen Spielplatzbau bei den Parlamenten Gehör finden. Der Bau von Spielfeldern sei die Pflicht der Stadtväter, der Bau von schönen Sportplätzen ihr Stolz, waren die Schlüsselwörter des interessanten Vortrages.

Das Babewesen.

Anschließend hieran sprach Herr Stadtbaurat Schulz (Bielefeld) über Badefragen. Einen nicht gelinden Bohn kann man bekommen, wenn einem Silberstein der schönsten und geräumigsten Hallenbäder vorgeführt werden und man die Danziger Verhältnisse überdenkt. Bedeutend kleinere Städte besitzen bereits seit Jahren Hallenbäder, während Danzig nachhinkt. Zwar ist der wunde Punkt die Mittelbeschaffung, doch ließe sich wohl eine Lösung finden, wenn man eine einfache Ausführung wählt. Bei der vorerwähnten Silberserie vermißte man das neuerbaute Amalienbad in Wien, das als größtes und zweckmäßigstes Europas das alleinige Schulbeispiel des modernen Hallenbades abgibt. Als Ersatz für Hallenbäder sind die Sommerbäder auf den Kampfbahnen anzusehen. Dieselben sind so zweckmäßig einzurichten, daß sie zu einem Bade ver-

laden und damit auch mit fortschreitender Gewöhnung an das Bad die Forderung nach einem Hallenbad immer stärker wird. Hoffentlich trägt der Vortrag dazu bei, den abweisenden Starrsinn der Danziger Stadtväter zu brechen und baldmöglichst an den Bau eines Hallenbades für Danzig zu denken.

Zum Schluß sprach Stadtmedizinalrat Dr. von Drygalski (Berlin) über

Die Wohnungsnot im Lichte der Physiologie.

Er behandelte besonders den Einfluß der Wohnung auf den Menschen. Das Wohnungsbedürfnis habe auf das Gemüt wie auch auf den Körper des Menschen einen großen Einfluß. Das beweise am besten die Säuglingssterblichkeit, die zum großen Teil eine Folge des Wohnungsbedürfnisses sei. Namentlich die Mütterliche Wärme an unzulänglichen Wohnungsverhältnissen gebunden zu sein. Auch die Tuberkulose fände ihren Nährboden in schlechten Wohnungsverhältnissen, namentlich in schlecht ventilierter und schlecht gelüfteter Zimmerausrüstung. Die Schaffung gesunder Wohnungen, vor allem mit Zugang für Luft und Sonne, ist daher das erste Gebot der Gegenwart.

## Ein Gewerbe, das noch blüht.

Paffälchergerichte in Danzig und Warschau. — Ein neuer Fall vor dem Schöffengericht.

Vor dem Schöffengericht kam wiederum eine Paffälchergerichte zur Verhandlung. Angeklagt war ein Unschuldiger, dessen Name von den Paffälchern als Deckadresse benutzt wurde. Die polnische Regierung will ihre Bürger nicht aus dem Lande lassen, es sei denn, sie zahlen vorher 600 Mark für einen Paß ins Ausland. Hier in Danzig beginnt nun die eigentliche Fälscherei.

In dem zur Verhandlung stehenden Falle waren es drei polnische Paffälcher, die sich einen harmlosen Kaufmann und Insassen als Deckung gesucht hatten. Bei ihm mieteten sie möblierte Zimmer und die für die Fälscher bestimmten Briefe gingen an seine Adresse. Die Kriminalpolizei in Warschau hatte nun von dieser Adresse in Danzig erfahren, und ein Warschauer Kriminalkommissar kam nach Danzig und hat hier die Kriminalpolizei um eine Hausdurchsuchung. Die Paffälcher hatten aber davon Wind bekommen. Sie waren noch Miete schuldig und um nun ihren Wirt zu beruhigen, übergaben sie ihm ein verschlossenes Paket als Pfand und zur Aufbewahrung und wollten auf einen Tag verreisen. Am nächsten Tage erschien die Kriminalpolizei und erkundigte sich nach den verreisten Herren. Von ihnen war aber nur noch das Paket übriggeblieben. Das wurde der Polizei übergeben und es stellte sich heraus, daß es gefälschte polnische Pässe enthielt.

Die Paffälcher haben sich bis heute nicht mehr in Danzig sehen lassen. Als Ersatz nahm die Polizei nun den Wirt mit, der einige Tage in Untersuchungshaft blieb. Es gelang ihm, das Gericht davon zu überzeugen, daß er der Unrichtige und selber Hineingelegte war. Er wurde freigesprochen, da ihm eine Beteiligung an den Paffälchungen nicht nachzuweisen war.

## Fünf große Tage in der Messehalle.

Die Dame von Früh bis Mitternacht.

Die Messehalle Technil wird in der kommenden Herbst- und Winterzeit für große Veranstaltungen in umfangreicher Weise benutzt werden. Schon Mitte dieses Monats findet die erste Veranstaltung statt, und zwar eine Ausstellung, verbunden mit Modenvorführungen. Die ganze Veranstaltung geht unter der Bezeichnung: „Die Dame von Früh bis Mitternacht.“ Am Sonntag, Montag und Dienstag, den 12., 13. und 14. September, findet die Vorführung der neuesten Modenschöpfungen aus Berlin und Wien statt, durchgeführt von hiesigen führenden Firmen der Modenbranche. Eine hiesige Firma hat sich bereit erklärt, die Messehalle mit 5000 Meter Libertyseide zu dekorieren, die ganze Halle wird dadurch wie ein Meer von Licht und Farbe wirken. Die Ausstellung, an der etwa 30 hiesige Firmen beteiligt sein werden, umfaßt alles, was die Hausfrau interessieren könnte, und zwar Wohnungs- und Kücheneinrichtungen, Staubsauger, Wirtschaftsgegenstände, Modartikel usw.

Eine besondere Abteilung ist für Radio eingerichtet. Da Mitte September voraussichtlich der Danziger Sender in Funktion tritt, dürfte das Interesse für Radiosparte und Zubehör besonders groß sein. Die Ausstellung wird an allen Tagen schon mittags geöffnet, die Radiofirmen veranstalten in der Mittagsstunde Radiokonzerte.

Eine Sitzung des Kreisrates Danziger Höhe findet am Mittwoch, den 20. September, vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale des Kreishauses statt. Auf der Tagesordnung stehen: Feststellung und Entlastung der Jahresrechnung der Kreispartei für das Geschäftsjahr 1924 und der Verwaltung des Kreisfischereibaus Pruski für das Rechnungsjahr 1925; Erlasswahlen für einige Kommissionen, an Stelle des Zimmermeisters Klawitowski-Dliva, der infolge der Eingemeindung der Randgemeinde Dliva in die Stadtgemeinde Danzig dieser Kommittee verläßt gegangen ist; Verlegung des Betriebsinspektors Kahlhorn in den Ruhestand; Erlass eines vierden Nachtrages zur Schantwirtschafts-Konzeption.

Platzmarkt der Hauptpostelle am Sonntag, dem 5. September, von 11 1/2 Uhr ab im Uphagenpark, Langfuhr.

Platzkonzert auf dem Langenmarkt. Die Danziger Orchestervereinsung spielt morgen unter der Direktion des Herrn Busolt von 12 bis 1 Uhr auf dem Langenmarkt zum Besten des Danziger Kriegsblinden-Bundes.

Die Treppe heruntergerollt. Der 80 Jahre alte Hotelbdiener Josef Zworke, wohnhaft in Schibitz, Karthäuser Straße 50, kam am Donnerstag spät abends nach Hause. Hier fiel er die Treppe herunter und erlitt einen Schädelbruch. Er war etwas angetrunken.

Ein Aufruf des Danziger Stadttheaters. Im heutigen Angeheften unserer Zeitung veröffentlicht das Stadttheater einen Aufruf an die Danziger Bevölkerung zur Unterstützung der künstlerischen Bestrebungen desselben, gleichzeitig eine Bekanntmachung über den Verkauf von Dauerkarten. Wir weisen auf diesen Aufruf noch besonders hin.

## Um die Zollverwaltung.

Ein Protest der Zollbeamten gegen polnische Forderungen.

In den Verhandlungen zwischen den Regierungen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen über die Frage des Zollverteilungsschlüssels sind von polnischer Seite Forderungen gestellt, die eine Minderung in der Organisation der Danziger Zollverwaltung und den beamtenrechtlichen Verhältnissen der Danziger Zollbeamtenchaft zum Ziele haben. Diese Forderungen sollen sich auf folgende Punkte erstrecken:

Zustimmende Mitwirkung bei jeder Reorganisation der Zollverwaltung, Mitwirkung bei der Personalbesetzung der Zollverwaltung, insbesondere bei den wichtigen Stellen, Erweiterung des Rechts der polnischen Zollinspektoren, das Recht der Sistierung der Zollabfertigung der Danziger Beamten. Das Recht der Suspensionierung jedes Beamten, der nach polnischer Ansicht die Zollabfertigung unrichtig bewirkt.

Gegen diese Forderungen nimmt jetzt der Zollbund der Freien Stadt Danzig in einer längeren Entschliessung Stellung. Es heißt darin:

„Die Frage des Danziger Zollanteils steht in gar keinem Zusammenhang mit den gleichfalls zur Erörterung gebrachten Fragen der Organisation der Danziger Zollbeamtenchaft und der Rechtsverhältnisse der Danziger Zollbeamtenchaft. Während Artikel 206 des Danzig-polnischen Abkommens vom 24. Oktober 1921 für den Zollverteilungsschlüssel nur allgemeine Richtlinien festgelegt und beiden Parteien das Recht zu Verhandlungen darüber einräumt, können die andern aufgeführten Fragen nicht mehr Verhandlungsobjekt zwischen Polen und Danzig werden, da sie bereits ihre feste und unveränderliche Regelung in der Pariser Konvention vom 9. November 1920 und in dem Abkommen zwischen Danzig und Polen vom 24. 10. 1921 gefunden haben.“

Die Danziger Zollbeamtenchaft erhebt daher auf das stärkste Protest dagegen, daß Fragen, deren Regelung nach den geschlossenen Verträgen ausschließlich der Regierung der Freien Stadt Danzig zusteht, jetzt wieder zum Gegenstand von Verhandlungen mit einem andern Staatswesen gemacht werden. Sie verwahrt sich insbesondere energisch dagegen, daß — den Pressenachrichten zufolge ihre eigenen Rechte ein Kompensationsobjekt bei den Verhandlungen bilden sollen. Die Danziger Zollbeamtenchaft weist darauf hin, daß nach Artikel 92 der Danziger Verfassung die Beamten nur unter den gesetzlich bestimmten Voraussetzungen und Formen vorläufig ihres Amtes enthoben und entlassen werden können, daß also schon ein etwa der polnischen Zentralzollverwaltung eingeräumtes Mitbestimmungsrecht bei der Suspensionierung von Danziger Beamten einen glatten Verfassungsbrech bedeuten würde.

Die Danziger Zollbeamtenchaft richtet daher an die Regierung der Freien Stadt Danzig die erste Mahnung, fest zu bleiben und jede Verquickung der finanziellen Verhandlungen mit rein politischen Fragen abzulehnen. Sie fügt sich eins mit der gesamten Danziger Bevölkerung in der Ansicht, daß eine Polonisierung des Danziger Soldatenstandes, einer Verwaltung, die aufs engste mit Danzigs Wirtschaft verknüpft ist, von schwerwiegendsten Folgen für Danzigs staatliches Leben sein müßte. Die Danziger Zollbeamtenchaft erwartet daher, daß ihre Regierung nicht nur solche Forderungen eines anderen Staates ablehnt, die „in irgendeiner entscheidenden Weise“ in die Danziger Zollverwaltung eingreifen würden, sondern jedes Verlangen nach einer Eingliederung in Danzigs innerstaatliche Verhältnisse mit der erforderlichen Bestimmtheit abweist.“

## Dunkel ist der Rede Sinn...

Elternbeiräte an Danziger Schulen.

Auf eine kleine Anfrage im Volkstage über Elternbeiräte an den Danziger Schulen, gibt der Senat folgende Antwort: „Soweit eine Vertretung der Elternschaft an einzelnen Schularien noch nicht vorhanden ist, wird der Senat demnächst Maßnahmen treffen, um eine Mitwirkung der Eltern an Unterrichts- und Erziehungsarbeiten der Schule zu gewährleisten.“

Die Antwort ist reichlich unklar gehalten. Wenn darin von einzelnen Schularien gesprochen wird, an denen Elternbeiräte noch nicht existieren, so muß man fragen, an welchen Schulen oder Schularien es denn überhaupt Elternbeiräte gibt. Die Antwort darauf wäre sicherlich sehr interessant.

## Neuzüglicher Sonntagsdienst.

Den ärztlichen Sonntagsdienst über am morgigen Sonntag aus in Danzig: Dr. Klobajski, 1. Damm 22/23, Tel. 7610; Dr. van de Kamp, Polzmarkt 15, Tel. 2382; Dr. Siegmund, Langer Markt 40, Tel. 7391; sämtlich Geburtshelfer. — In Langfuhr: Dr. Hoffmann, Hauptstraße 90, Tel. 4120, Geburtshelfer; Dr. Dadau, Hauptstraße 19, Tel. 4195. — In Neufahrwasser: Dr. Dittschke, Schützenstraße 9b, Tel. 1633, Geburtshelfer. — Den jährlichen Sonntagsdienst über aus in Danzig: Dr. Roth, Polzmarkt 27/28; Dr. Jausner, Langgasse 48/49. — In Langfuhr: Dr. Berndt, Anton-Müller-Weg 6. Sonntagsdienst des Reichsverbandes deutscher Dentisten: Raab, Jopengasse 63, Farcymir, Kettergasse 16, Urnan, Langfuhr, Hauptstraße 107.

Nachtendienst der Apotheken in der Zeit vom 5.—11. September: Schwann-Apothek, Thornischer Weg 11; Raab-Apothek, Langer Markt 39; Engel-Apothek, Tschillegasse 63; Elefant-Apothek, Breitagasse 15; Neugarten-Apothek, Krebsmarkt 6; Danzig-Apothek, Langfuhr, Hauptstraße 16.

Kinderwanderung der Naturfreunde. Morgen, Sonntag, 5. September, findet wiederum eine Tageswanderung der Naturfreunde-Gruppe statt. Das Ziel ist die Talperre in Straßhain-Frangshin. Die Kinder bringen außer dem Frühstück, Kaffeepfand, Obst und Schüssel 25 Pf. für das Mittagessen mit. Der Abmarsch erfolgt um 7 Uhr früh vom Stadtturm, Rückkehr nachmittags gegen 7 Uhr. Auch die Eltern sind zu dieser Wanderung herzlich eingeladen.

Sterbefälle im Standesamtsbezirk Neufahrwasser-Weißselmünde vom 27. August bis 2. September 1926: Tochter der Arbeiters Karl Emil Plekat, 4 M. 7 J. — Sohn des Danziger Arbeiters Josef Karwanski, 2 M. 26 J. — Duntzmann Harald Rosenholm, 23 J. 9 M. — Arbeiter Paul Mathea, 36 J. 4 M.

Wasserstandsberichte vom 4. September 1926.

Strom-Wechsel	2.9	3.9	Grudenz	+1.75	+1.70
Krakau	-1.99	-2.04	Kurzbrack	+2.07	+2.04
	2.9	3.9	Montaerplthe	+1.37	+1.34
Zawichost	+1.41	+1.33	Diel	+1.30	+1.27
	2.9	3.9	Dieshan	+1.18	+1.14
Warschau	+1.68	+1.56	Einlage	+2.42	+2.40
	2.9	3.9	Schienenort	+2.62	+2.62
Ploek	+1.28	+1.27	Neuzüglicher		
	3.9	4.9	Schönau O. P.	+6.46	+6.46
Thorn	+1.45	+1.43	Galgenberg O. P.	+4.62	+4.62
Fordon	+1.53	+1.52	Neuhorsterbusch	+1.54	+1.50
Culm	+1.39	+1.37	Anwachs	+	+

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Frk. Weber; für Inserate: Anton Finken; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von R. Gehl & Co., Danzig.

Stambul  
die hervorragende  
4 P  
Zigarette

Jetzt kaufen

heißt sparen

# EINHEITSPREISE



Eine Veranstaltung im Erdgeschoß unserer Häuser nach neuartiger Verkaufsmethode. Wir bringen eine Riesenauswahl Waren aller Art zu vier Einheitspreisen, die derart billig sind, daß

## jeder Artikel ein Schlager ist

2 Selbstbinder in schönen Farben . . . zusammen **95**  
Hosenträger, haltbarer Gummi, mit Ledergarnitur . . . Pfennig

Marktkorbdecken groß, mit Blende . . . **95**  
Nachtischdecke, 36x36, m. Hohl- od. Spitze u. Einsatz gezeichnet  
Waschtischgarnitur, Steilig, extra groß, Linon, Loch u. Richelien gezeichnet . . . Pfennig

Taschentuchbehälter m. 2 Taschentüchern, gezeichnet zusammen **95**  
Kissen mit Rückwand, farbig und schwarz, Rips, sort. Zeichnungen  
Klammerschürzen, Nessel, mit Blende, gezeichnet . . . Pfennig

Tüll-Lambrequin, vorzügliche Qualität, schöne Muster **95**  
Scheibengardine aus Etamine, mit Tülleinsatz und Volant  
Madras, hellgrund., m. farbig. Streif., f. Gard., 75 cm br., Mtr.  
Etamine-Borden mit breitem Tülleinsatz . . . Meter Pfennig

Taghemde für Damen mit Ballachsel, Spitze u. Stickereimotiv **95**  
Untertaille für Damen, mit verschiedenen Garnituren . . . Pfennig

Hemden für Knaben od. Mädchen, in 3 Größen, Länge 40-50, Stck. **95**  
2 Strickbinden für Damen . . . zusammen Pfennig  
Korsettgehörer fein gestrickt . . . Pfennig

Mädchenschürze, Kleidchen, a. gestr. Stoff, m. farb. Paspelgr.	<b>95 P</b>
Knabenschürze aus gestr. Stoff, mit farbig. Blende u. Tasche	<b>95 P</b>
Servierschürze aus gutem Stoff, enge Form, mit Hohlraum	<b>95 P</b>
Damenschürze aus gestr. Stoff, mit farbig. Paspelierung	<b>95 P</b>

2 Schock Wäscheklammern im Karton . . . zusammen **95**  
Waschbrett Holz, mit Zinkeinlage  
Brotkorb, schwarz lackiert, mit Goldsternen . . . Pfennig  
Brotkasten lackiert . . . Pfennig

1 Paar Tischmesser und Gabeln mit schwarzem Heft . . . **95**  
2 Esslöffel, 3 Gabeln Aluminium . . . zusammen  
1 Paar Dessertmesser und Gabeln mit schwarzem Heft . . . **95**  
1 Satz Milchtöpfe gelb, Feuerlon, 4teilig  
6 Teller, tief oder flach, Steingut, weiß gerüst od. Feston, zusamm. Pfennig

2 Paar Tassen Porzellan, weiß . . . zusammen **95**  
Taschkenn Porzellan, weiß  
Butterbüchse, Porzellan, weiß, für 3/4 Pfund . . . Pfennig

12 Gläser, gepreßt, diverse Muster . . . zusammen **95**  
6 Kompottschalen oval, gepreßt . . . zusammen  
6 Bierbecher gepreßt . . . zusammen Pfennig

1 Glanzbürste, 1 Auftragsbürste, 1 Schweißbürste zusammen	<b>95 P</b>
1 Antilpen, 1 Edek, 1 Schmutz, 1 Fingerring, 1 Handwaschbürste zusammen	<b>95 P</b>

2 Paar Damen-Strümpfe schwarz und farbig **95**  
2 Paar Herren-Socken, farbig  
Damen-Florstrümpfe schwarz und moderne Farben . . . Pfennig

Quartblock, 50 Blatt gutes Briefpapier, 50 Umschläge, farbig **95**  
3 Rollen Bastardpapier à 50 Blatt  
100 Stück weiße Servietten gekrepp . . . Pfennig

Hosenträger, extra breite schwere Qualität mit Rollgarnitur **1.90**  
Hosenträger, Ia Gummi, mit Seide bestickt und Ledergarnitur  
Selbstbinder, gute Qualität, letzte Neuheiten . . .

Sweater-Höschen, Trikot, mit angeraut. Futter, für 4-6 Jahre **1.90**  
Frottier-Handtücher 48x125, gestreift, mit Franse  
Damenhemden fein gewebt, verschied. Ausfahr.

Schlupfhosen für Damen, Kunstseide, entzückende Farben **1.90**  
Untertailen, weiß, Baumwolle, ohne, mit und 1/2 Arm . . .

Kaffeekanne, Porzellan, groß, weiß Sauciers **1.90**  
Porzellan, Feston, weiß, groß  
Sahnepfopf und Butterdose Porzellan, mit Goldrand . . .  
1 Satz Schüsseln, 6teilig, Steingut, bunt dekoriert  
6 Paar Tassen, weiß, Steingut . . .

Wasserkaraffe und 6 Gläser **1.90**  
Große Glasschale, Preßmuster  
Geschliffener Römer  
Kuchenteller extra groß, Preßmuster . . .

Aermelplättbrett, mit gutem Bezug **1.90**  
Küchenlampe, mit Rundbrenner  
Isolierflasche, 1/2 Liter Inhalt mit Aluminium-Becher . . .  
Tortenheber, vernickelt . . .

Gebülmter Kretonne f. Kissen- bezüge u. Dekorationen, Mtr. **1.90**  
Gobelin-Kissenplatte, 40x50 cm, n. Künstlermust.  
Madras, hellgrd., m. farb. Must. 130 cm br., f. Gard. u. Dekor.  
Pa. Gardinentüll, weiß, verschiedene neue Muster . . .

Taghemde f. Damen m. Ballachsel, Spitze und 2 Stickereimotiven **1.90**  
Hemd hose für Damen, Windelform, reich m. Spitz. u. Stickereimotiv  
3 Eristingehöden mit Aermel und Spitzen-Languette  
Photographiehemden, Achsel-schluß, mit reich. Spitzengarnit.  
Prinzbrock mit Spitzen-An- und -Einsatz . . .

Mädchenschürze, Kleidchen, a. bunt, Kretonne m. nett. Garn.	<b>1.90</b>
Knabenschürze a. mod. farb. od. gestr. Stoff m. gekurb. Spielt.	<b>1.90</b>
Servierschürze, Jumperform, mit Stickereinsatz	<b>1.90</b>

Hemdspannen aus Spitze u. Hohlraum 2 Stück **1.90**  
5 Meter Koppel, Spitze od. Einsat  
4 m Valonienne, Spitze od. Eins.  
25 Meter Seidenhöschen weiß oder schwarz . . .

Mittendecke, 80x80, grau, stark- fad. Stoff, mit Seem, gezeichnet **1.90**  
Stuhnhautstuck, Linon, Loch, Richelien u. Languette, gezeich.  
Waschtischgarnitur, Steilig, weiß, Handstuck mit Spitze, gezeichnet

Herren-Hemden, Mako-Imitation, vorzügl. Qualität Gr. 4, 5 und 6 **2.85**  
Herren-Hosen, Mako-Imitation, vorzügl. Qualität Gr. 4, 5 und 6  
Herren-Normalhosen, wollhaltige Qualität . . . Gr. 4 und 5  
Herren-Hosen, mit angerautem Futter . . . Gr. 4 und 5

Damen-Schlupfhosen, Ia Trikot, mit angerautem Futter **2.85**  
Damen-Schlupfhosen, Seidenlor, gute Qualität, schöne Farben . . .  
Damen-Hemd hosen, Windelform, weiß, feingestrickt . . .  
Damen-Hemden, weiß und farbig, fein gestrickt . . .

Herren-Unterziehjacken, Mako- Imitation . . . Gr. 4, 5 und 6 **2.85**  
Trikot-Oberhemden, vorzügl. Qual., mit modernen Einsätzen . . .  
Kinder-Sporthemden, Zephir und Flanell, für 5-8 Jahre . . .  
Umachtlücher verschiedene moderne Muster . . .

Satz Milchtöpfe 6teilig, weiß, bauchig . . . **2.85**  
Kompottgarnitur 7teilig, oval, Preßglas . . .  
Römer reich geschliffen . . .

12 Stck. Batisttaschentücher, m. Hohlraum u. farb. Bord., zus. **2.85**  
12 Stck. Batisttaschentücher für Damen, mit Hohlraum . . .  
6 Stck. Taschentücher f. Herr., Seidenbatist, mit mod. Kante  
6 Stck. Negarte Taschentücher, mit Spitzen und Motiv . . .

Wachstuch-Tischdecke, 85x115, hell oder mittelfarbig **2.85**  
Ers. Linol-Wachstuchvorleger, 70x100, in verschied. Mustern  
Bettvorleger, 50x100, mit Fransen, grün, blau, rot, gold, gemustert  
Halbstores aus Etamine, mit breit. Einsatz und Fransenabschluß . . .

Tischläufer aus Ia Tüll, aparte Muster, 40x150 **2.85**  
Portierengarnitur, vermessingt, 150 cm lang, komplett  
Tupfenwall, 120 cm breit, weiß, für Gardinen und Dekorationen  
Cardinetüll, vorzügl. Qualität, extra breit, neue Muster . . .

Blau Schloßerjacke, Schloßerhose, Arbeitsbluse, Stück	<b>2.85</b>
Filztuchhütchen, 2farbig, für Mädch. Samtkappe, viel. Farb. f. Mädch. Stück	<b>2.85</b>

Damenschürze, Kasakform, aus bunt. Satin, aparte Garnitur **2.85**  
Zierschürze für Damen, weiß Beist, mit Stickereigarnitur  
Servierschürze, Kasakform, mit reicher Hohlraum-Garnitur . . .

Damen-Taghemde, mit 2 eleganten Stickerei-Motiv. u. Spitze garn. **2.85**  
Damen-Hemd hose, Windelform, m. Spitze u. Stickerei-Motiv garn.  
Damen-Untertaille, lange Jumper- form, elegante Garnitur  
Herren-Nachthemde, aus kräftigem Stoff, halbfrei mit farbig. Borde  
Damen-Prinzbrock, m. Ballachsel, Spitze und Stickereimotiv . . .

Jumper-Bluse, aus gestreiftem Sportflanell, flotte Form **4.50**  
Schottenkleid, i. verschied. hübsch. Dessins, prakt. Hauskleid . . .  
Hauskleid, Popeline-Bindung, dunkelfarbig, nette Machart  
Servierkleid, aus prakt., waschbar. Stoffen, verschied. Formen . . .

Schloßerjacke, Schloßerhose, aus vorzüglichem blauen Haustuch Stück	<b>4.50</b>
Graue Arbeitsjacke, Khaki-Arbeitsbluse gute Verarbeitung Stück	<b>4.50</b>

Bügeleisen mit 1 Bolzen . . . **4.50**  
Wanne, weiß, groß . . .  
Waschservice Steil, Steingut, creme . . .  
Kaffeeservice für 6 Personen, Steil, Steingut, dekor., bunt . . .

Korbessel-Kissen garnitur aus Ia, gebt. Satin oder Cretonne, Sitz und Lehne . . . zusammen **4.50**  
Gobelinstoff, vorzügl. Qualit., neue Verdüren-Must., 130 cm br., Mtr.  
Madras, mod. Farb. u. Zeichnung, echtfarbig, 130 cm breit . Meter  
Halbstore, Ia Etamine, mit hohem Tüllfries, aparte Ausführung . . .

Herrn-Normal-Hemden, vorzügl. wollhaltige Qualität, mit Doppel- brust, Größe 4 und 5 . . . Stück **4.50**  
Herrn-Futter-Hemden, innen ge- raut, g. Verarb., Gr. 4 u. 5 Stck.  
Herrn-Unterziehjacken, echt ägypt. Mako, Gr. 4, 5 u. 6 Stück

Klubjacken, Wolle, plattiert, viele schöne Farben **4.50**  
Sporthemden, Zephir und Flanell, für Herren und Burschen . . .  
Schlupfhosen für Damen, K.-Seide, f. eleg. haltb. Qual., in viel. Farb.

Kinder-Sweater, Wolle, 1/2 Arm, für 12-13 Jahre **4.50**  
Sweater-Anzüge, Trikot mit Futter, mit Steh- u. Umlegekragen, für 2-6 Jahre . . .

Oberhemd, Zephir, mit 2 Krag, gefütterte Brust, alle Weiten **4.50**  
6 Stück Stehumslegekragen 4fach, moderne Form  
Garnit. Hosenträger u. Socken- halter, aus Seide, im Karton  
Langbinder, schwere Seide, neueste Dessins . . .

Damen-Taghemde aus Makostoff oder feinfad. Renforcé, mit eleg. Klöppelgarnit. u. Stickereimotiv **4.50**  
Damen-Hemd hose Windelform, mit eleg. Stickerei und Klöppelgarnitur . . .  
Damen-Prinzbrock, m. Ballachsel, und breiter Stickerei-Garnitur  
Herren-Nachthemde, halbfrei und mit Kragen, mit farbig. breiter Bordüre garniert . . .

Damenschürze Jumperform, a. Ia farbig. Satin, elegante Garnitur **4.50**  
Servierschürze, Jumperform, extra groß, mit Stickerei-Garnitur . . .  
Zierschürze für Damen, aus Batist, mit eleg. Stickerei-An- und Einsatz . . .

Hüfthalter aus blaugeblümmten Stoff, m. Gummiteil, 2 Halt. u. Schließe Stück	<b>4.50</b>
Hüfthalter aus weißgemust. Stoff, zum Knöpfen 4 Halter Stück	<b>4.50</b>

Herren-Filzhut moderne Form, verschied. Farben **4.50**  
Samthütchen für Mädchen, gesteppt . . .

Brieftaschen, a. Led. m. durch- gehend. Tasche u. Verschl. **4.50**  
Herren-Treuer, farbig Leder, zum Teil mit Bügel . . .  
Handtaschen, moderne Aus- führung, mit Spiegel . . .  
Besuchtaschen verschiedene Lederarten  
Promenaden-Köfferchen schöne sort. Ausstattung . . .

# Sternfeld

Danzig Filiale Langfuhr

Mengenabgabe vorbehalten!